MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
146 (1935)

204 (5.5.1935) Ausgabe A u. B

urn:nbn:de:bsz:mh40-384979

Anzeigenpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.10 Mk. und 42 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk. durch die Post 2.30 Mk. einschl. 42 Pfg. Postbestellgeld. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Lampringerstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Rheinstraße 1, Fr. Hauptstr. 88, W. Speyerer Str. 8, Sandhoferstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest 25. des Monats für den folgenden Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590. — Drahtanschrift: Neuezeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 70 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für im voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 4. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Rabatt gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Sonntags-Ausgabe A u. B | Samstag, 4. Mai / Sonntag, 5. Mai 1935 | 146. Jahrgang — Nr. 204

Wie steht es um Englands Vermittlerrolle?

Europa am Scheidewege

Meldung des DNB

— London, 4. Mai.

Die englische Presse findet am Samstag trotz des vor der Tür stehenden Jubiläums Zeit, sich mit der Entwicklung der politischen Lage zu befassen, wie sie sich nach der Macdonald-Erklärung im Unterhaus abzeichnet. Zunächst erklärt der „Daily Telegraph" in einem Leitartikel, daß die Kommentare der deutschen Presse zur Macdonald-Rede zum größten Teil ein „charakteristisches Mißverständnis" aufwiesen. In Aeußerungen der deutschen Blätter, daß Macdonald versuche, zu seiner Vermittlerrolle zurückzukehren, sei entgegenzuhalten, daß keine britische Regierung jemals nachgelassen habe, den Geist der Verständigung in die europäische Politik zu bringen. Ferner sei der angebliche Gegensatz zwischen dem Ton des Macdonald-Artikels in der Zeitschrift „News Letter" und seiner Unterhausrede in Wirklichkeit nicht vorhanden. Tatsache sei, daß die beiden Erklärungen Macdonalds sich gegenseitig ergänzen.

Die deutschen Zeitungsschreiber würden daher, so schreibt das Blatt weiter, ihrem eigenen Volk besser dienen, wenn sie erkennten, daß sich Europa an einem Scheideweg befinde. Im gegenwärtigen Augenblick liege die Entscheidung bei Deutschland, ob ein Rüstungswettlauf oder aber bessere und billigere Mittel zur Sicherung des Friedens erstrebt werden sollen.

England sei jedenfalls unter keinen Umständen bereit, eine Rüstungsunterlegenheit anzunehmen. Das Blatt schließt mit den drohenden Aeußerungen: „Die Bitte an Deutschland, seine Politik neu zu erwägen, ist von der deutschen Erklärung begleitet, daß wir entschlossen sind, Deutschlands Stärkezuwachs Schritt um Schritt zu erwidern. Die britische Produktionsfähigkeit ist einer ebenso schnellen Ausdehnung fähig wie die deutsche. Diese Fähigkeit muß ausgenutzt werden, um zu zeigen, daß das Scheitern einer Vermittlung uns voll und ganz vorbereitet für die Verteidigung finden wird."

„Times" schreiben in einem Leitaufsatz u. a., die deutschen Ziele seien offen durch Hitler mitgeteilt worden. Es sei daher eine um so größere Pflicht für die anderen Regierungen, mit Deutschland unter gleicher Offenheit die Bedingungen zu erörtern, unter denen sie zu einer Regelung bereit seien.

Der deutsche Luftfahrtminister Göring sei in seiner Rede dem von Macdonald in der Unterhausaussprache gemachten Vorschlag, das Luftlocarno durch ein Abkommen über die Luftstärken zu ergänzen, in sehr befriedigender Weise entgegengekommen. Göring habe von sich aus seine völlige Uebereinstimmung mit diesem Vorschlag ausgedrückt und erklärt, daß es an den anderen Mächten liege, die endgültige Stärke der deutschen Luftflotte zu bestimmen. Göring habe mehrmals die Bereitschaft Deutschlands wiederholt, seine Luftstreitkräfte für Verteidigungszwecke einzusetzen. Eine offene Besprechung mit diesem „schneidigen Kriegsführer" könne die Grundlage einer nützlichen Verständigung abgeben. Tatsächlich sei die größtmögliche Offenheit auf allen Seiten von ausschlaggebender Bedeutung. Die Hälfte der Mißverständnisse zwischen Deutschland und dem übrigen Europa sei auf die Geheimhaltung der deutschen Rüstungsvorbereitungen zurückzuführen. Die Deutschen seien bereits zu der Erwiderung berechtigt, daß man ihnen zwar die Gleichberechtigung versprochen hatte, daß sie aber nicht frei waren, sie offen durchzuführen.

Oesterreichs Außenminister nach Venedig abgereist

— Wien, 4. Mai. Der Bundesminister für Auswärtige Angelegenheiten, Berger-Waldenegg, ist nach Venedig abgereist, wo die Vorbesprechung der Unterzeichnerstaaten der römischen Protokolle stattfinden wird. Mit demselben Zuge haben sich der ungarische Außenminister Kolomann von Kanya und der italienische Gesandte in Wien nach Venedig begeben. Bei den Besprechungen in Venedig werden auch der italienische Gesandte in Budapest, der österreichische Gesandte beim Quirinal und der ungarische Gesandte beim Quirinal anwesend sein.

Amnestien zum englischen Regierungsjubiläum

— London, 4. Mai. Zum silbernen Regierungsjubiläum König Georgs hat die kanadische Regierung eine Teilamnestie für Strafgefangene erlassen. 500 Gefangene sind bereits entlassen worden. Im ganzen werden etwa 1000 Personen von der Amnestie betroffen. Auch die südafrikanische Regierung hat beschlossen, eine Jubiläumsamnestie für Gefangene zu gewähren.

Italiens Presse fordert Sanktionen

Italienische Blätter versuchen England gegen Deutschland scharf zu machen

(Von unserem Vertreter in Rom)

ch. Rom, 4. Mai.

Die Reden der englischen Minister und die Unterhausdebatte wurden in Italien mit einer Spannung erwartet, die deutlich die große Bedeutung erkennen läßt, die in den politischen Kreisen Roms der Haltung Englands beigemessen wird. In Rom hegt man die Hoffnung, daß die englische Regierung, durch die Ankündigung der deutschen Seerüstungen aufgeschreckt, sich noch enger an Frankreich und Italien anschließen würde als in Stresa und in Genf. In dem Bestreben, die Lage als möglichst gefahrdrohend und düster darzustellen, übergingen man in Rom die Rede des Führers, in der Deutschlands Friedenswillen erneut ausgesprochen wurde und bezeichnet auch heute wieder die Erklärung des Ministerpräsidenten Göring, daß Deutschland niemand angreifen wolle, als „ungenügend". Rom enthüllte so seinen Wunsch, die nach italienischer Auffassung auch nach Genf noch zögernde englische Regierung im Sinne Italiens und Frankreichs zu einer entschiedeneren antideutschen Politik anzutreiben. Die Ankündigungen Macdonalds in der Unterhausdebatte genügen den politischen Kreisen Roms noch nicht. Aus den im Unterhaus gehaltenen Reden finden nur die drohenden Worte Chamberlains in der italienischen Hauptstadt ungeteilte Zustimmung.

Das halbamtliche „Giornale d'Italia" führt aus, daß die Ankündigung neuer britischer Aufrüstungen zwar erfreulich sei, daß Macdonald aber reichlich unklar über diejenigen Maßnahmen gesprochen habe, die die englische Regierung gegen die deutschen Seerüstungen zu ergreifen gedenke.

Macdonalds Rede habe „zu viele Reserven, zu viele Einschränkungen und zu viele Allgemeinplätze" enthalten. Sie habe Europa „gerpley" gemacht. Sie zeuge von einer „bemerkenswerten grundsätzlichen Unsicherheit".

Das „Giornale d'Italia" wiederholt die bekannte italienische These, daß die Ankündigung von Seerüstungen eine neue Verletzung des Versailler Vertrages durch Deutschland sei, und verlangt, daß sich England jetzt gemeinsam mit Italien und Frankreich zu den in Stresa vorgesehenen Maßnahmen gegen einseitige Verletzung des Vertrages entschließe. „Diese Maßnahmen können heute", so erklärt sich das „Giornale d'Italia" deutlich, „nur in Sanktionen bestehen. Es handelt sich jetzt darum, zu erfahren, ob diese Sanktionen als eine erste und mildeste Antwort auf die Verletzung der Verträge anzuwenden sind und ob England an ihrer Anwendung teilnehmen will, wie es seine Pflicht wäre."

Die Turiner „Stampa" ist außerordentlich unbefriedigt. Sie spricht von der Unsicherheit der britischen Politik, während Deutschland seine Aufrüstungspläne fortsetze, und fühlt sich veranlaßt, England zu einer schärferen Haltung gegenüber Deutschland zu mahnen. Macdonald habe zwar einen schönen Artikel geschrieben und zweifellos seien auch Fortschritte erzielt worden. Aber trotz der Ankündigung der Wiederaufnahme der Kriegsschiffbauten durch England, trotz der Uebermacht, die die deutsche Luftflotte bereits gewonnen habe (!), verharrten die Leiter der englischen Politik auf ihrer Ablehnung, weitere Verpflichtungen über Locarno hinaus einzugehen. Das Blatt fordert schließlich wieder einmal gemeinsame Schritte, wofür in Stresa die unerläßlichen Richtlinien aufgestellt worden seien.

Auch „Corriere della Sera" ist mißvergnügt darüber, daß die englische Regierung ihre verständnislose Haltung gegenüber Deutschland nicht aufzugeben beabsichtige. Nicht einmal die Ankündigung der Seeaufrüstung Deutschlands habe den gemäßigten Ton der englischen Sprache ändern können.

Die „Tribuna" beurteilt die Unterhausdebatte optimistischer. Unter der Ueberschrift „Britisches Erwachen" erklärt sie, daß die heutige internationale Lage dem Sommer 1914 gleiche. Die englischen Hoffnungen, einem eventuellen europäischen Kriege fernbleiben zu können, seien enttäuscht worden, und England fühle sich heute unmittelbar durch Deutschland bedroht.

Die „Tribuna" wünscht, daß die britische Politik nach den klaren Worten, die ihre Minister gesprochen haben, „sich den anderen Mächten anschließt, die unter allen Umständen entschlossen sind, den Umsturz zu verhindern, den Deutschland frech vorbereitet. „Lavoro Fascista" glaubt, daß England bereits fest entschlossen sei, die Beschlüsse von Stresa in die Tat umzusetzen.

England setzt die Luftaufrüstung fort

Die Luftpaktfragen stehen im Vordergrund der europäischen Politik

Meldung des DNB

— London, 4. Mai.

In englischen Kreisen glaubt man nach der gestrigen Unterhausaussprache, daß für die nächste Zeit in der europäischen Politik die Frage der Luftstreitkräfte im Vordergrund stehen werde. Die mit dem Londoner Protokoll begonnenen und in Stresa fortgesetzten Arbeiten über einen Luftpakt der Locarno-Mächte gingen im übrigen ihren Gang. Hierbei wird allgemein angenommen, daß man in den Hauptstädten Großbritanniens, Frankreichs und Italiens vielleicht schon mit der Anfertigung von Entwürfen beschäftigt ist. Deutschland werde natürlich, so wird erklärt, über jeden etwaigen Paktentwurf befragt werden. Man läßt dabei die Hoffnung durchblicken, daß der Entwurf des Luftpaktes auch Deutschland und Belgien umfassen wird.

Zur Frage einer Beschränkung der Luftstreitkräfte ist man der Ansicht, daß die britische Regierung entschlossen ist, die Aufrüstung zur Luft fortzusetzen, so lange unter den Mächten keine Einigung über eine bindende Beschränkung zustande kommt.

Von dieser Tatsache erhofft man sich einen Anreiz für die Eröffnung von Verhandlungen.

In diesem Zusammenhang schreibt Preß Association über die gestrige Erklärung der britischen Regierung: Die gestrige Erklärung bedeute, daß die in Großbritannien stationierte Luftflotte nicht schwächer sein dürfe als die deutsche Luftflotte, die sich mit großer Geschwindigkeit dem französischen Stand nähere. Die Gesamtluftstärke Frankreichs übersteige heute aber den Umfang der englischen Heimatflotte um ein Dreifaches. In Regierungskreisen gehe daher die Ansicht allgemein dahin, daß unter den gegenwärtigen Umständen nur der Weg der Aufrüstung bleibe. Man hoffe aber, daß diese Politik auf die Dauer zu einer Art Vereinbarung über die Beschränkung der Luftstreitkräfte führen werde.

Der liberale Abgeordnete Mander will den Außenminister am kommenden Mittwoch um die Abgabe einer Erklärung hinsichtlich des gegenwärtigen Standes der Luftpaktverhandlungen bitten.

Vorbereitung des französisch-italienischen Luftpaktes

Meldung des DNB.

— Paris, 4. Mai.

Der französische Luftfahrtminister General Denain wird sich, wie bereits angekündigt, am 9. Mai an Bord eines Militärflugzeuges in Begleitung zweier weiterer Militärflugzeuge nach Rom begeben, um mit den zuständigen italienischen Stellen über die Zusammenarbeit der französischen und italienischen Handelsluftfahrt und über die Vorbereitung eines französisch-italienischen Luftpaktes zu verhandeln.

Der „Jour" schreibt in diesem Zusammenhang, die beiden Parteien müßten zunächst einmal ihre gegenseitigen Effektivbestände kennen. Dann sei es notwendig, die Beteiligungsquoten am gegenseitigen Bestand festzusetzen und, wenn möglich, auch die genauen Ziele einer Verteidigungsmaßnahme festzulegen. Außerdem werde aber auch über die Kommandoübernahme gesprochen werden. Das Blatt ist mit General Göring der Ansicht, daß der rein zahlenmäßige Stand der Luftflotte allein nicht ausschlaggebend für die Wirksamkeit sei, denn ihre Wirksamkeit hänge ebensoviel von der Menge wie von der Güte ab, weshalb die Luftstreitkräfte zweier Länder niemals genau zu vergleichen seien.

Das Haltesignal

* Mannheim, 4. Mai.

Für den gesunden Sinn unseres Volkes auch in außenpolitischen Fragen ist es kennzeichnend, daß man heute nicht mehr so sehr Frankreich für unseren schlimmsten Feind hält, sondern Sowjetrußland und Italien. Ueberall, wo man ins Volk hineinhört, kann man diese Ansicht hören. Es gibt eine Fülle von Belegen hierfür. Die militärische Stärke dieser beiden Staaten und ihre mögliche Gefahr für uns ist natürlich eine Frage für sich. Auf alle Fälle empfiehlt es sich, den politischen Haß, der insbesondere in Sowjetrußland und Italien gegen uns vorhanden ist, aufmerksam zu beachten. Das ist schon deshalb notwendig, weil bekanntlich ein solcher Haß den gesunden Menschenverstand noch mehr trübt, als er vielfach heute schon gestört ist. Aus solcher Störung des seelischen Gleichgewichts kommt es zu den politischen Brunnenvergiftungen, die in immer mehr zunehmendem Maße eine Gefahr für den Frieden werden, um dessen Erhaltung und Kräftigung die besten Männer aller Länder gerade jetzt sich so eifrig bemühen.

Dafür liegen uns gerade heute wieder einige bedenkliche Beispiele vor. Während wir Deutsche es mit einer gewissen Befriedigung begrüßten, daß die letzte außenpolitische Aussprache im englischen Unterhaus bei aller zweifellos vorhandenen Schärfe und der Stellungnahme der einzelnen Redner doch nicht so kraß verlief, wie wir nach jenem Aufsehen erregenden Aufsatz des englischen Ministerpräsidenten Macdonald in einer politischen Zeitschrift (und der darauf folgenden Erklärung, daß die dort wiedergegebenen Ansichten auch die Meinung des gesamten Kabinetts seien), gefaßt sein mußten, während wir diese kluge Mäßigung der englischen Politik als einen neuen Hoffnungsschimmer zu einer friedlichen Verständigung begrüßten, zeigen sich die Italiener mit Macdonalds Haltung äußerst unzufrieden. Offenbar hatten sie erwartet, daß Macdonald alle Brücken abbrechen würde und sind nun bitter enttäuscht, daß davon keine Rede sein kann. Einige italienische Zeitungen können ihre Enttäuschung und Wut darüber nicht verbergen und machen sich über Englands Zukunft Sorgen, die sie getrost den Leitern der britischen Politik selbst überlassen können. In einem gestrigen Artikel des „Popolo di Roma" wird gesagt, Macdonald habe entdeckt, daß der deutsche Entschluß, Unterseeboote zu bauen, verderblich sei. Darauf müsse man erwidern, daß alle deutschen Rüstungen verderblich seien und nicht allein die Unterseeboote. Die deutschen Rüstungen seien gegen die halbe Welt gerichtet, in erster Linie jedoch gegen England. Die deutschen Flugzeuge bedrohten London, die deutsche Marine und Unterseeboote England. Der deutsche Wahnsinn zwinge den Optimismus Englands zu kapitulieren. Es sei „wirklich sonderbar, wie das vielleicht am meisten realistisch denkende Volk der Welt in schwerer Stunde seiner Geschichte sich Illusionen hingeben könne, die man beinahe als einfältig bezeichnen müsse."

An dieser höchst üblen Klätscherei beteiligt sich auch das „Giornale d'Italia", das in einem als hochoffiziös gekennzeichneten Aufsatz seine Enttäuschung darüber äußert, daß die „lange erwartete Rede Macdonalds durch ihren gedämpften Ton, ihre Vorbehalte und allgemeinen Redensarten Europa bestürzt macht", und dann mit aller nur wünschenswerten Deutlichkeit das ausspricht, was die französische Regierung eigentlich will: Sanktionen gegen Deutschland ... Man beruft sich ausdrücklich auf die von den Westmächten vor allem in Stresa und Genf gefaßten Entschlüsse und behauptet, man stehe jetzt vor „einem neuen deutschen Vertragsbruch". Da könnten zögernde Reden nicht mehr helfen, sondern konkrete Taten seien notwendig. Man müsse jetzt wissen, ob Sanktionen anzuwenden seien und ob England, wie es sich verpflichtet habe, an ihnen teilnehmen wolle.

Wie die Verhältnisse liegen, können wir es nur bedauern, daß wir jetzt noch mehr als bisher genau wissen, wie wir mit den Italienern dran sind. Da ist alle Liebesmühe vergebens. Vermutlich ist der hauptsächliche Beweggrund für das neue Aufschäumen des italienischen Hasses gegen uns in Mussolinis Sorge zu suchen, daß es während seiner militärischen Gebundenheit durch den in Gang befindlichen Feldzug in Abessinien zu einer Verständigung zwischen den europäischen Westmächten und Deutschland kommen könnte. Die möchte man nun mit allen Mitteln zu hintertreiben versuchen, weil Italien nur bei der heutigen Konstellation der Großmächte damit rechnen kann, die „Unabhängigkeit" Oesterreichs so völlig einseitig zu römischen Gunsten auszumünzen, wie es das die ganze Zeit über getan hat und nach alle Tage tut. Doch gerade weil die Engländer den Vorzug haben, der ihnen von den Italienern bestritten wird und im allgemeinen stets vollkommen realpolitisch denken, besteht keinerlei Aussicht, daß sich die Politik des britischen Weltreiches nach den Hoff-

MARCHIVUM

nungen und Entwürfen der Herren Italiener ausrichten wird. Immerhin empfiehlt es sich, die italienische Politik und ihre Machenschaften auch weiterhin aufmerksam im Auge zu behalten.

Viel ernsthafter zu nehmen ist selbstverständlich die Politik Sowjetrußlands und die Gefahren, die von dort nicht nur in militärischer Hinsicht, sondern auch für die kulturelle Entwicklung ganz Europas drohen. Seltsam genug bleibt es freilich, daß von den gleichen Staaten, die Deutschlands Aufrüstung so in Aufregung versetzt hat, die riesigen Rüstungen Sowjetrußlands offenbar als ganz selbstverständlich hingenommen werden. Dabei hält sich Deutschlands Aufrüstung, die bekanntlich erst nach jahrzehntelangem Vorsprung der anderen Länder eingesetzt hat und auch heute noch nur für Verteidigungszwecke gedacht ist, in durchaus mäßigen Grenzen, während die Aufrüstung Sowjetrußlands zu immer gewaltigerer Auswirkung kommt. Ein sehr aufschlußreiches Bild davon können wir uns aus einem Bericht machen, der aus amerikanischer Quelle über die diesmalige Maifeier in Moskau vorliegt. Diese Maifeier, die bei uns völlig im Zeichen des Friedens und der Verständigung nach innen und außen stand, war in Moskau in der Hauptsache eine militärische Parade. Die Elite der Roten Armee, so heißt es in jenem Bericht, zog über den Roten Platz, wo Stalin, Molotow und andere Führer am Grabe Lenins den Vorbeimarsch abnahmen. Ein besonders eindrucksvolles Bild gewährten die 60 Flugzeuge, die mittags über dem Roten Platz erschienen und mit ihren donnernden Motoren die Begeisterung der Massen entfachten. Alle Flugzeugtypen waren unter den zahllosen Staffeln vertreten, angefangen von dem gewaltigen „Maxim Gorki", dem größten Landflugzeug der Welt, bis zum viermotorigen, gefährlich aussehenden Bombenflugzeug und Geschwader ganz neuer, besonders schneller Kampfmaschinen. Gleichzeitig rumpelten 500 Tanks über das schlechte Pflaster des Roten Platzes, unter denen ebenfalls jeder Typ, vom kleinen, mit russischen Ford-Motoren betriebenen Zweitank bis zum regelrechten Landschlachtschiff vertreten war. Aufsehen erregten 10 neue Tanks von besonders gewaltigen Ausmaßen, deren jeder mit einem Minenwerfer und mehreren Maschinengewehren bestückt waren .... Gleichzeitig bringt die Moskauer „Iswestija" einen Aufsatz, der zwar die Ueberschrift trägt: „Sowjetunion kämpft für den Frieden", in dem es aber u. a. heißt: „Noch nie wurde die Maifeier in so ausgesprochener Atmosphäre der Gefahr durchgeführt. Angesichts der neuen Friedensbedrohungen hält sich Sowjetrußland vor allem auf seine eigene Kraft."

Dieses Bewußtsein der eigenen Kraft hat jedoch die Leiter der sowjetrussischen Außenpolitik nicht abgehalten, mit Frankreich den Vertrag zum Zwecke gegenseitiger Beistandsverpflichtung zu schließen, dessen Wortlaut soeben veröffentlicht wird. Kein Zweifel, daß dieser Vertrag, der nach langem Hin und Her nun endlich zur vollendeten Tatsache wurde, ein Ereignis von weltpolitischer Bedeutung ist. Kein Zweifel kann auch darüber sein, gegen wen die Stoßkraft dieses Vertrages in erster Linie ausgerichtet ist. Wie man in Frankreich darüber denkt, ob man ihn dort überschwenglich begrüßt oder ob man ihn einen „Teufelspakt" oder eine „traurige Vernunftsehe" nennt, kann uns ziemlich gleichgültig sein. Von untergeordneter Bedeutung ist auch die sehr widerspruchsvolle Haltung der Warschauer Presse. Worauf es allein ankommt, ist die Tatsache des Vertrages selbst und seiner Bestimmungen. Litwinow hat bei Laval so ziemlich alles erreicht, was er wollte. Wer sich nicht scheut, das Kind beim richtigen Namen zu nennen, der kann nur sagen, daß sich dieser Pakt von einem Militärbündnis im Stil der Vorkriegszeit nicht mehr unterscheidet als ein Ei vom andern. Bei Licht besehen, läßt der sogenannte Russenpakt freilich nur offene Türen ein, weil er nur wirksam werden soll im Falle eines Angriffs auf russisches oder französisches Gebiet. Wer aber sollte und könnte es wagen, diese beiden so hochgerüsteten Militärstaaten zum Kriege herauszufordern? Wir Deutsche ganz bestimmt nicht. Wir haben jetzt gottseidank wieder so viel Waffen, daß wir einem Ueberfall auf unser Gebiet nicht mehr wehrlos gegenüberstehen und sind sogar, um mit Görings vorgestrigen Worten vor den ausländischen Pressevertretern zu sprechen, jetzt so weit, daß derjenige, der Deutschland angreift, einen sehr, sehr schweren Stand haben wird. Diese Gewißheit aber genügt uns vollständig. Nicht im Traume denken wir an den Wahnsinn, einen Krieg mit ganz Europa vom Zaune zu brechen, wie uns eine verleumderische Hetze von gewisser ausländischer Seite unterstellen möchte. Wir sind sogar auch jetzt noch zu jeder Begrenzung der Rüstungen bereit, wenn und soweit sich auch die anderen Staaten dazu bereit finden. General Göring hat das in seiner Aufsehen erregenden Rede ausdrücklich erklärt. Dieser Passus wurde freilich von jenen Auslandspresseleitungen, die sich über den sonstigen Inhalt der Göringrede so aufregten, unterschlagen. Im Gegensatz dazu haben wir Deutsche es mit Genugtuung begrüßt, und es wurde überall in der Presse besonders hervorgehoben, daß sich Macdonald fast gleichzeitig mit Göring auch jetzt noch zu einer Begrenzung der Rüstungen bereit erklärt hat.

Bei solcher Sachlage müßte sich doch auch jetzt noch ein Weg finden lassen, der den Wahnsinn eines Wettrüstens verhindert. Dies um so mehr, als sich jeder Mensch mit gesundem Menschenverstand darüber klar sein muß, daß auch das wüste Wettrüsten schließlich in völliger finanzieller Erschöpfung oder in einem Kriege sein Ende finden muß. Wo aber sind die Staatenlenker, die eine solche ungeheure Verantwortung auf sich nehmen könnten? Niemand kann das. An unserer Bereitwilligkeit zur Verständigung wird es ganz gewiß nicht fehlen. Und wenn der „Daily Telegraph", das dem Lordsiegelbewahrer Eden nahestehende Presseorgan, jetzt im Hinblick auf das allgemeine Wettrüsten davon spricht, „daß das Haltesignal nur durch die volle Annahme einer Rüstungsbegrenzung durch Deutschland gegeben werden könne," so erklären wir uns unter Berufung auf Görings vorgestrige Worte zur Annahme dieser Forderung bereit. Also hoch mit dem Haltesignal!

H. A. Meißner.

Russenpakt auch mit der Tschechei

Erste Verhandlungen zwischen Benesch und dem Sowjetgesandten in Prag

Meldung des DNB.

— Prag, 4. Mai.

Die „Prager Presse" meldet: Außenminister Dr. Benesch empfing am Freitag den Sowjetgesandten Alexandrowsky, mit dem er im Hinblick auf die Unterzeichnung des französisch-sowjetrussischen Vertrages in Paris über einen tschechoslowakisch-sowjetrussischen Vertrag verhandelte. Die Verhandlungen werden auf diplomatischem Wege zwischen Prag und Moskau fortgesetzt werden.

„Eine traurige Vernunftehe"

— Paris, 4. Mai.

Nach der Veröffentlichung des Wortlautes des französisch-sowjetrussischen Beistandspaktes zeigen sich die französischen Blätter allgemein sehr viel zurückhaltender. Auf die allgemeine Genugtuung, die man mit einigen Ausnahmen in der Freitagmorgenpresse feststellen konnte, folgt jetzt eine mehr oder weniger offene Kritik.

Der „Jour", der allerdings nie zu den Anhängern eines französisch-sowjetrussischen Bündnisses gehörte, bezeichnet das Abkommen als „eine traurige Vernunftehe". Man dürfe nie vergessen, daß mit dem Tage, an dem Frankreich einen Kilometer deutschen Gebietes betrete, um Sowjetrußland zu Hilfe zu eilen, es als der Anstifter eines Krieges angesehen werde und damit alle Rechte auf die Hilfe der Mitgliedstaaten des Völkerbundes verliere. Der Verrat von Brest-Litowsk und die franzosenfeindliche Propaganda Sowjetrußlands, die noch nicht aufgehört habe, erlaubten es nicht, Vertrauen zu der Unterschrift Potemkins zu haben.

Andere Blätter kritisieren vor allem den äußerst unglücklichen Wortlaut des Abkommens, der nicht nur bei den Gegnern im Ausland Bedenken auslösen, sondern auch bei den Unterzeichnermächten im gegebenen Falle zu Meinungsverschiedenheiten führen könne. So schreibt beispielsweise der „Ami du Peuple", die Abfassung sei so verwirrt, daß das Abkommen zu den gefährlichsten Auslegungen Anlaß geben könne.

Die gleichgeschaltete Welt könne dieses Bündnis der freiesten Demokratie Europas mit dem diktatorischen Regime des Bolschewismus nur bedauern.

Selbst das „Oeuvre", das sich am wärmsten für den Abschluß des Paktes eingesetzt hat, muß zugeben, daß der Wortlaut in gewissen Punkten etwas unklar erscheine. Das Blatt entschuldigt dies aber mit den diplomatischen Feinheiten und Gewandtheiten, die notwendig seien, um niemandem eine Angriffsfläche zu bieten.

Der „Figaro" ist der Ansicht, daß das Abkommen je nach den auf dem Spiel stehenden Interessen sehr verschieden ausgelegt werden könne, da gewisse Artikel äußerst unklar abgefaßt seien. Vielleicht liege aber darin eine Absicht, um alle Welt zufriedenzustellen.

Der „Petit Parisien" bezeichnet schließlich das Abkommen als ein Meisterwerk der Geschicklichkeit und der Finesse.

Die „Republique", die bisher sehr warm für den Abschluß des Abkommens eingetreten ist, stellt am Samstag fest, daß noch sehr viel zu tun übrig bleibe. Man müsse vor allem daran arbeiten, Deutschland und eine Reihe anderer Länder davon zu überzeugen, daß Frankreich nicht daran denke, das Deutsche Reich isolieren zu wollen, sondern daß es im Gegenteil bereit sei, sofort die Verhandlungen wieder aufzunehmen, um den Wunsch nach einer Verständigung unter Beweis zu stellen.

Schöne Worte der „Iswestija"

— Moskau, 4. Mai.

Die „Iswestija" beschäftigt sich in ihrem Leitartikel ausführlich mit dem französisch-sowjetrussischen Vertrag, der als ein neuer Abschnitt in der Entwicklung der gegenseitigen Beziehungen bezeichnet wird. Angesichts der Hindernisse, die sich der Verwirklichung eines Ost-Regionalpaktes seitens Deutschlands und Polens in den Weg gestellt hätten, seien die Regierungen der Sowjetunion und Frankreichs — ohne auf den weiteren Kampf für eine Verwirklichung des Ostpaktes zu verzichten — gezwungen gewesen, einen anderen Weg zu wählen, nämlich einen Vertrag gegenseitiger Hilfeleistung, der voll und ganz auf dem Boden der Völkerbundssatzung stehe und der sich gegen die friedlichen Interessen irgend einer dritten Macht in keiner Weise richte. Der Vertrag müsse jede Macht, die eine Angriffspolitik verfolge, überzeugen, daß die Hoffnung auf eine Trennung der friedlichen Mächte vergeblich sei und daß der Angreifer einem vereinten Widerstand begegnet. Die Tatsache, daß die Regierungen der Sowjetunion und Frankreichs trotz der Verschiedenheit ihrer sozialen Systeme übereingekommen seien, sich gegenseitig im Falle eines Ueberfalles Hilfe zu leisten, werde jedem ernsten Menschen zeigen, wie teuer beiden Partnern der Frieden sei und wie groß ihre Entschlossenheit, diesen Frieden durch gemeinsame Entschlossenheit zu schützen.

„Pakt der moralischen Abrüstung"?

— Warschau, 4. Mai. Nach einer Pariser Meldung der „Gazeta Polska" soll Laval die Absicht haben, in Moskau einen Pakt der moralischen Abrüstung vorzuschlagen, dessen Ziel die Hemmung der kommunistischen Propaganda in Frankreich sein soll.

Litauens Antwort „unbefriedigend"

Die Signatarstaaten drohen mit Völkerbundsklage

— London, 4. Mai.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" teilt mit, daß die Antwort der litauischen Regierung auf den englisch-französisch-italienischen Protest wegen der Verletzung des Memelstatuts als unbefriedigend betrachtet werde. Die litauische Antwort werde daher zu weiteren diplomatischen Erörterungen zu Beginn der nächsten Woche Anlaß geben. Litauen sei mit aller Deutlichkeit angekündigt worden, daß es vor den Völkerbund angeklagt würde, wenn die von der litauischen Regierung ergriffenen Schritte die Signatarstaaten nicht befriedigen. Die Signatarstaaten seien der Ansicht, daß es durchaus möglich sei, die deutschsprechende Bevölkerung des Memelgebietes in angemessener Weise an der Führung der Geschäfte zu beteiligen, ohne die litauische Souveränität zu gefährden. Die Frage werde von den Mächten dringlich behandelt und es würden sofortige Schritte von Litauen verlangt.

Mackensen besucht Budapest

— Budapest, 4. Mai. Das Ungarische Telegraphen-Korrespondenzbüro meldet amtlich: Generalfeldmarschall v. Mackensen wird, seinen schon vor längerer Zeit gehegten Plan verwirklichend, im Laufe des Monats Mai in Budapest eintreffen, um seinen Sohn, Hans Georg v. Mackensen, der als Gesandter Deutschland in Budapest vertritt, zu besuchen. Generalfeldmarschall v. Mackensen wird auf seiner Reise nur von seiner Gemahlin und seinem Flügeladjutanten begleitet sein. Sein Budapester Besuch ist rein privaten Charakters.

Kälteeinbruch in Bulgarien

— Sofia, 4 Mai. Ueber ganz Bulgarien ist eine Kältewelle hereingebrochen, wie sie zu dieser vorgeschrittenen Frühjahrszeit seit vielen Jahrzehnten noch nicht zu verzeichnen war. In den höher gelegenen Gebieten ist überall starker Schnee gefallen, der im Gebirge bei Sofia die Höhe von 40 Zentimeter erreichte. In Sofia schneite es fast den ganzen Tag über; es wurden in der Frühe 8 Grad unter Null gemessen. Man befürchtet, daß die Saaten und die in voller Blüte stehenden Bäume schweren Schaden gelitten haben.

Todesstrafe für 22 griechische Marineoffiziere beantragt

— Athen, 4. Mai. In einer Kriegsgerichtsverhandlung gegen Marineoffiziere, die am Venizelos-Putsch beteiligt waren, beantragte der Anklagevertreter für 22 Angeklagte die Todesstrafe. In einer anderen Verhandlung des Kriegsgerichts wurden am Freitag General Blachos und Major Hadjikouris in Abwesenheit zum Tode verurteilt.

Heuschreckenplage in Spanien

— Madrid, 4. Mai. Die Heuschreckenplage in Spanien breitet sich weiter aus. In der Provinz Madrid allein sind 21 Dörfer von den Ungezieferschwärmen derart heimgesucht, daß man die ganze Ernte vernichtet glaubt. Bei Sevilla bedecken die Heuschrecken zum Teil kilometerweise das Land. Auch das Militär ist jetzt zum Kampf gegen die Landplage eingesetzt worden.

Verantwortlich: [illegible] Meißner
Verantwortlich für Politik: [illegible] Meißner – Handelsteil: [illegible] Willy Müller – Feuilleton: [illegible] – Lokales: [illegible] Dr. Fritz Hammel – Sport: Willy Müller – Kommunalpolitik: [illegible] Kultur, Bewegung und Heimat: [illegible] – Kurzgut und gerichtliche Mitteilungen: [illegible] Druck und Verlag: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4–6
Geschäftsleiter: [illegible] Dr. Fritz Bollinger, W 5, 30 – Hauptschriftleiter: [illegible]
Gültige Preisliste: März 1935: Ausgabe A u. B nr 21 250
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung nur [illegible]

Drei Ausstellungen in der Kunsthalle

III.

Gleichgültig, das steht fest, kann an dieser Schau von Werken des Bildhauers Chr. Boll, der, Bayer von Geburt, über Saarbrücken nach Karlsruhe gekommen ist, keiner vorübergehen, dem es um die Dinge der Kunst ernst ist. Es ist etwas in dem Schaffen dieses Plastikers, das zur Auseinandersetzung zwingt auch den, der zunächst wie erschreckt, vor diesen fast gewaltsamen Aeußerungen eines ungeheuren Lebensgefühls steht. Und wenn einer dann vor diesen massigen Frauengestalten zu den Porträtbüsten flüchtet, so ist das verständlich. Aber es wird geschehen, daß er sich auch hier nicht sofort zurechtfindet. Denn alles ist Schöpfung aus dem Wesen und der Hand des gleichen Künstlers. Und wer jetzt der vertrauten Art naturalistisch wirklichkeitsnaher Darstellung begegnet zu sein glaubt, wird im nächsten Augenblick feststellen müssen, daß es ja gar nicht zutrifft. Denn Chr. Boll kommt wohl vom Realismus her, aber sein Schaffen zielt auf etwas ganz anderes ab. Und wer beim ersten Blick vermeint, der Künstler habe etwa in dem schlanken Körper des „Torso" etwas „antiker Form sich nähernd" geschossen oder den Weg zu jenem Idealismus eingeschlagen, den man mit dem deutschen Wort Gefälligkeit sehr viel deutlicher ausdrückt, der irrt.

Aber er kann so nur irren, wenn er sich nicht die Mühe gemacht hat, jede der sechs großen Frauengestalten, beginnend bei der in weißem Marmor ausgehauenen „Komposition", für sich und im Zusammenhang und als Haltepunkte einer noch nicht abgeschlossenen Entwicklung zur großen vereinfachten Form zu betrachten. Dazu gehört vor allem auch, jedes der Bildwerke zu umschreiten, um sich über den Aufbau klar zu werden. Denn es ist nicht so, daß man mit dem für den oberflächlichen Beschauer naheliegenden Wort: Barock das Wesen dieser Kunst, die ganz in unserem Jahrhundert wurzelt, erschöpfen könnte. Eingehende Betrachtung wird manche aufschlußreiche Ueberraschung ergeben: zunächst, daß diese von Formen überquellenden Figuren gar nicht brutal und auf Kolossalwirkung gesehen sind, daß sie ganz und gar aus dem Bildhauerischen heraus empfunden sind, also auf die malerische Wirkung verzichten müssen, daß aber der Stein unter dem Meißel dieses Meisters der Oberflächenbehandlung zu einer Lebendigkeit erlöst wird, die kaum Vergleichen hat; daß sich Logik und Schönheit der Linienführung — man sehe nur die Rücken dieser Figuren an — zu einer wundervollen Einheit verschmelzen; daß diese Frauen, in ihrer schweren Erdenhaftigkeit an den niederdeutschen nordischen Typus erinnernd, vollkommen rein wirken, auch dort, wo man von einer Vergeistigung nicht sprechen kann. Eine Vergeistigung übrigens, die bei Boll niemals ins Literarische umschlägt oder zu billiger Symbolik wird.

Daß es Boll nicht, oder besser nicht mehr, auf naturalistische Darstellung ankommt, sagt schon die Frauengestalt, die er „Komposition" nennt. Der noch stark realistische Frauenkörper ist von einer eigentümlichen Kreiselbewegung erfüllt, die bei den Beinen beginnt und über Oberschenkel, Hüfte, Brust und Arme bis zum Kopf ausschwingt; das Bewegungsmotiv ist also das Beherrschende, daher bedeutet der Gesichtsausdruck nichts. Und das ist es, was manche Beschauer verwirrt, so folgerichtig es ist. „Erwachen" heißt ein Frauenakt in schwedischem rotem Granit; ein Weib ringt sich mit der schweren Gebärde der Schaffenden aus dem Steinblock los zum Leben; wer will, mag hier Symbolik finden. Uns interessiert mehr die merkliche Vereinfachung der Komposition wie der Form, die noch geschlossener in der „Badenden" erscheint. Die vereinfachte Linie erhält schon etwas wie — darf man es sagen? — wie Anmut. Von hier dann ist der Schritt zum „Torso" nicht mehr sehr weit, bei dem sich in der Schlankheit eine gebaute Festigkeit ausspricht. Die statuarische Ruhe dieser Gestalt, bei der unwesentliche Einzelheiten schon ganz zurückgetreten sind, wird in der „Eva" zum Blockhaften gesteigert.

Um diese Großplastiken herum spielen die kleineren Büsten, an denen der gleiche Weg vom Frauenkopf I bis zu dem Kopf eines Athleten oder der prachtvollen Oberwälder Bäuerin zu verfolgen ist. Jeden Beschauer gewinnen müssen aber Arbeiten wie ein Mädchenakt in Gußguß, eine Knabenbüste, die wundervollen Bildnisbüsten der Tochter des Künstlers oder des Frl. v. Fr. oder der Saarkumpel. Aber richtig verstehen wird sie nur, wer dem Weg der künstlerischen Entwicklung Bolls bewußt nachgegangen ist, der zur strengen geschlossenen Form geführt hat.

Die lockere Aufstellung der Werke setzt alle Schönheiten buchstäblich ins rechte Licht, und der Kunsthalleleiter Dr. Straubing verdient dafür wie für die Veranstaltung dieser Schau besondere Anerkennung. Diese durchweg neuen Arbeiten Bolls sind bisher nur auf der Saarausstellung in Köln gezeigt worden, und haben dort die Aufmerksamkeit leitender Parteistellen auf sich gezogen.

*

In der Ausstellung von Werken der Mannheimer Maler ist eine kleine Aenderung insofern eingetreten, als durch ein geschicktes Umhängen im Saal der Schwächeren die Wirkung mancher Bilder gesteigert werden konnte. Neben den Gemälden verdienen neuere Arbeiten des Bildhauers Geib, der zu einer gedrungeneren Form gekommen ist, und ein Kinderköpfchen Lauders die Aufmerksamkeit der Beschauer. ha.

⊙ **Seines Amtes enthoben.** Die Landespressestelle München-Oberbayern gibt bekannt: Kunstmaler Oswald Pöpelderger ist als Landesstellenleiter der Reichskammer der bildenden Künste München seines Amtes enthoben worden. Bis zur endgültigen Neubesetzung werden die Geschäfte der Kammer von dem Geschäftsführer besorgt.

⊙ **Pfälzer Maler in der Reichshauptstadt.** Der in Neustadt wirkende Professor der bildenden Künste Otto Dill, ein Sohn der Pfalz, hat in Berlin eine Ausstellung auserwählter Werke vorbereitet, die dort am 4. Mai eröffnet wird. Während des ganzen Monats Mai sind die Werke des Meisters der Tiermalerei und des Landschaftsbildes zu sehen. Als Gruß aus der Pfalz werden auch einige Gemälde aus den schönsten Teilen der Pfälzer Heimat die künstlerische Schau schmücken.

⊙ **Theater-Tagdie in Kassel.** Im Februar des Jahres ist auf Veranlassung und Mitwirkung der Reichstheaterkammer das „Kleine Theater" in Kassel auf eine wirtschaftlich und organisatorisch neue Grundlage gestellt worden. Das „Kleine Theater", das seitdem auch das Jubiläum des zehnjährigen Bestehens begehen konnte, hat sich bis zum letzten Tag der laufenden Spielzeit eines regen Interesses der Bevölkerung erfreut. Gleichwohl muß es ernstlich fürchten, eine neue Spielzeit nicht beginnen zu können. Obgleich alle örtlichen Instanzen bereit sind, einem inzwischen unvermeidlich gewordenen Wohnungswechsel des „Kleinen Theaters" hilfreich beizustehen, scheint diese gute Absicht sowohl wie die Anhänglichkeit des Publikums unerfüllt zu sein, weil ein erforderlicher Betriebszuschuß aus Berlin, der dem „Kleinen Theater" schon bei jener Neuordnung fest zugesagt worden war, unerwartetermeise wieder zurückgezogen worden ist. Sollten die Bemühungen des „Kleinen Theaters" schließlich doch noch zu einer günstigen Wendung führen, so würde allerdings eine Stätte erhalten bleiben, für deren Darbietungen, Lustspiel und Kammerspiel, in Kassel bisher kein Ersatz vorhanden ist. W. S.

Das erste Konzert der Mozartwoche

Das Dramaturgische Büro des Nationaltheaters teilt mit:

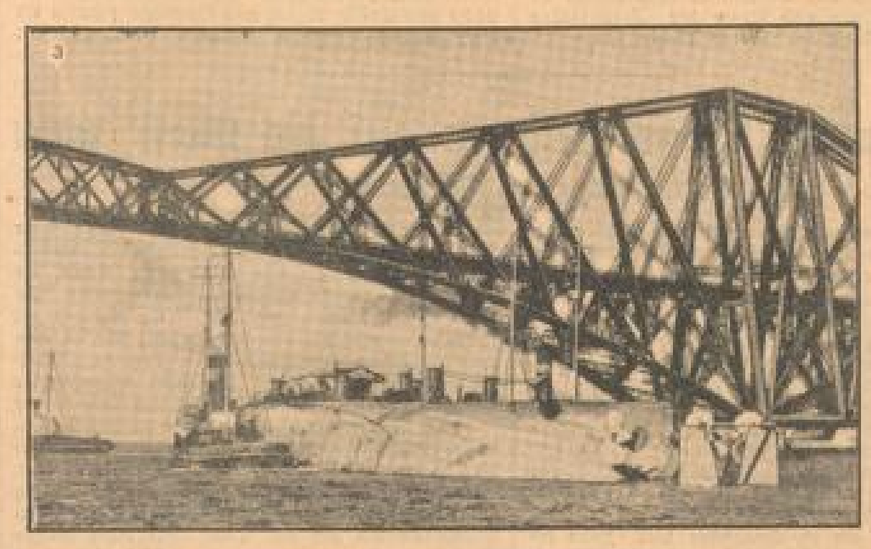
Den Auftakt zu den Konzerten der Mozart-Woche bildet ein Kammermusikabend am Montag im Schloß. Gerade für diese intime, mit den kleinsten Mitteln arbeitende Musik gibt es wohl kaum einen geeigneteren Rahmen als den Rittersaal des Schlosses. Das mit Sorgfalt zusammengestellte Programm enthält das einzigartige Klarinettenquintett in A-Dur, ein Streichquartett in B-Dur und ein sogenanntes Dorfmusikanten-Sextett in F-Dur, lauter Kompositionen aus der reifsten Schaffensperiode des Meisters. Während das Klarinetten-Quintett durch wundervolle Verwendung der Klarinette und das B-Dur-Streichquartett durch die Tiefe der Erfindung bestticht, erregt das für zwei Hörner und Streichquartett geschriebene Dorfmusikanten-Sextett, in dem die Hörner bei einer Stelle ausdrücklich falsch zu blasen haben, große Heiterkeit: ein echt Mozartscher lustiger Einfall.

„Das deutsche Volksspiel", Blätter für Jugendspiel, Brauchtum und Sprechchor, Volkstanz, Heil- und Freiluftgestaltung. Heft 4. Herausgeber: Hans Niergmann. Theaterverlag Albert Langen/Georg Müller, Berlin.

MARCHIVUM

Die Kamera blickt in die Welt

Ein aktueller Spaziergang der N. M. Z.



Europa-Bildunterdienst

1. Der 19. Jahrestag des irischen Osteraufstandes von 1916, in dem die irischen Nationalisten die Befreiung von der Herrschaft Englands zu erkämpfen versucht hatten, wurde in Dublin mit großen Gedenkfeiern begangen. So marschierten auch die alten Kämpfer von 1916 auf, deren Front, wie unser Bild zeigt, vom Staatspräsidenten de Valera abgeschritten wurde. — 2. Kataloniens schönste Frau. In Spanien wurden die Schönheitsköniginnen der einzelnen Provinzen gewählt. Unter ihnen wird später „Miß Spanien" erkoren werden, die ihr Land auf der diesjährigen Welt-Schönheitskonkurrenz vertreten wird. Unter den Schönen von Katalonien siegte Antonita Alquer. — 3. Kreuzer „Bayern" bei Scapa Flow gehoben. Der 28 000-Tonnen-Schlachtkreuzer „Bayern", eines der 70 bei Scapa Flow im Jahre 1919 versenkten deutschen Kriegsschiffe, ist jetzt von den Engländern gehoben worden, um abgewrackt und verschrottet zu werden. — 4. Die Komponisten der englischen Jubiläumshymne. Jimmy Kennedy (stehend) und Peter Maurice sind der Komponist und der Librettist des Liedes „Let us sing unto their Majesties", das als Hymne bei dem bevorstehenden fünfundzwanzigjährigen Regierungsjubiläum des Königs von England gesungen und gespielt werden soll und schon jetzt eine ungeheure Popularität erlangt hat. — 5. Mit dem Flugzeug zur Schule. Die englischen Geschwister Jill und Michael Green dürften die ersten Kinder der Welt sein, die täglich mit dem Flugzeug zur Schule kommen. Seit der Eröffnung des englischen Kleinstrecken-Flugverkehrs haben sie ein Flugabonnement bekommen, auf Grund dessen sie täglich um 9 Uhr in Croydon starten und eine halbe Stunde später in Heston pünktlich zum Unterricht eintreffen. — 6. Um die Tankmeisterschaft von Italien. Ein Bild von der Generalprobe zur Tankmeisterschaft, die von den Tanks der italienischen Armee — getrennt in eine schwere und leichte Gruppe — ausgetragen wurde. Das Rennen führte über verschiedenartige Hindernisse, wie Mauern, Steilhänge und Gruben und mußte in möglichst kurzer Zeit beendet werden. — 7. Die Türkei will die Dardanellen wieder befestigen. Die türkische Oeffentlichkeit verlangt neuerdings aufs energischste das Recht zur Wiederbefestigung der Dardanellen, deren Verteidigungswerke gemäß dem Vertrag von Lausanne geschleift werden mußten. Da die Türkei durch diese Meerenge in zwei Teile geteilt werde, sei ihre Befestigung nichts als eine Frage der türkischen Selbstverteidigung. — Wie die Dardanellen bis zu dem verhängnisvollen Friedensvertrage befestigt waren, zeigt diese Aufnahme, die das Fort Tschanenlig aus der Vogelschau wiedergibt. Selbstverständlich würde eine neue Befestigung wesentlich moderner und getarnter gestaltet. — 8. Von der Eröffnung des ungarischen Parlaments. Reichsverweser Horthy (zweiter von vorne) verläßt das Parlamentsgebäude nach der feierlichen Eröffnungssitzung. — 9. und 10. In 4½ Tagen um die Welt. Diesen Plan haben die beiden bekannten amerikanischen Langstreckenflieger Clyde Pangborn (links) und Bennett Griffin, den sie durch einen Nonstop-Flug verwirklichen wollen. Die hierfür vorgesehene Maschine ist ein Eindecker mit einer Reisegeschwindigkeit von 300 Stundenkilometer. Der Flug soll in San Diego (Kalifornien) beginnen. — 11. Der Buckingham-Palast in Licht getaucht, ein Bild von der Festbeleuchtung, die anläßlich der Jubiläumsfeiern in London veranstaltet wird.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, den 4. Mai.

„Im Tale grünet Hoffnungsglück"

Man liebt die Berge, gleichzeitig liebt man aber auch das Tal, denn dem Tal entwachsen sie. Im Tal ist nicht das Ungestüm der ungezügelten Winde und der kurzen Sommerpfeile, im Tale wohnt Beruhigung, vollzieht sich ein Schicksal für uns. Werden auch die Berge frühmorgens zuerst und abends zuletzt in Sonne getaucht, so entbehrt doch auch das Tal seines Sonnengrußes nicht.

Unten am Fuße des Schneeriesen keimt und sprießt das Leben, das oben in Eis erstarrt. Hier ruhen Sinnlichkeit und Besinnlichkeit nebeneinander, hier wuchern die Dornen und tragen ihre Rosen; hier haben die Ideale der Höhen ihre Flügel gebrochen, aber sie sind doch nicht ganz vergessen.

Im Pflichtenkreis des Tales schreiten wir munter und doch auch fröhlich vorwärts. Junge Menschen wachsen heran; sie möchten die Höhen stürmen. Man bricht immer in den Frühstunden auf, um den Gipfel zu erreichen, aber abends kehrt man in den Talgrund zurück, wo Hüttenrauch lockt. Unsere Jugend drängt hinauf; es ist ihr gutes Recht, und schlimm wäre es um sie bestellt, wenn sie es nicht täte; sollen wir ihr sagen, daß sie zurückkehren wird? Sie wird wiederkommen. Das ist auch ihr Gesetz, nach dem sie angetreten ist. Im Tale grünet auch ihr Hoffnungsglück.

Friedrich Nietzsche schwärmte für den Uebermenschen; er liebte die Berge. Der Uebermensch hatte keine Kinder; er hat immer nur Verwandte, die es ihm nach- oder gleichtun wollen. Das seelische Glühen der Seelen ist so selten; viel häufiger ist uns gegeben, Opfer zu bringen aus der Verbundenheit des Tales. Wenn wir daran mitwirken, daß die Menschen nicht allzusehr frieren und all zu einsam sind, ist doch auch schon etwas getan. Warum von „Tugendwerte der Natur" sprechen, wenn der Funke der Gemeinschaft dienstwillig diese Schicksalsgenossen verbindet! Das Genie lebt in Einsamkeit und dient darin dem Volke. Volksgemeinschaft findet sich in Arbeit des Alltäglichen und läuft in den kleinen Kreisen eines bescheidenen Wirkens ab, wo der einzelne oft nicht versteht, wie er im ganzen wirkt, und doch seine Tätigkeit entfaltet.

Die Gipfel sind Finger, die ins Ewige deuten. Sie mahnen, schützen und schatten, an ihrem Fuße lebe du, Mensch. Verlerne das Denken für die Höhe nicht, die sie erklimmen, aber verachte auch nicht den Nährboden der Talsohle, wo das Bächlein deine Mühle treibt, wo dir die Blume Erquickung bietet und dem Nachbar begegnet. Nicht zu Uebermenschen wollen wir die Jugend erziehen, sondern zur Volksgemeinschaft. Hilf mit!

H. H.

Polizeibericht vom 4. Mai

79 Flaschen Bier entzwei. Bei einem Zusammenstoß, der sich gestern vormittag auf dem Luisenring durch Nichteinhalten des Vorfahrtsrechtes zwischen einem Personenkraftwagen und einem Lieferkraftdreirad ereignete, wurde der Lieferwagen umgeworfen und stark beschädigt. Außerdem gingen 79 Flaschen Bier zu Bruch. — Aus gleicher Ursache stießen nachmittags auf der Kreuzung C 5/D 6 zwei Personenkraftwagen zusammen, wobei beide Fahrzeuge stark beschädigt wurden.

Sturz eines Motorradfahrers. Gestern abend versuchte auf der Straße zwischen Neuostheim und Seckenheim ein Kraftrad im gleichen Augenblick einen Omnibus zu überholen, als dieser auch von einem Personenkraftwagen überholt wurde. Hierbei blieb das Motorrad an einem Kotflügel des Omnibusses hängen, wodurch der Motorradfahrer und seine Mitfahrerin stürzten. Der Fahrer brach ein Bein, die Begleiterin erlitt Hautabschürfungen; das Kraftrad wurde stark beschädigt.

Schlimmes Ende einer nächtlichen Fahrt. Vermutlich infolge Trunkenheit geriet in vergangener Nacht der Führer eines Personenkraftwagens mit seinem Fahrzeug auf den Gehweg der freien und übersichtlichen Käfertaler Straße, wobei er gegen eine Gaslaterne fuhr und diese umwarf. Das Fahrzeug stürzte um und die vier Insassen wurden herausgeschleudert. Mit mehr oder weniger schweren Verletzungen wurden sie nach dem Städt. Krankenhaus gebracht. Die Schuldfrage konnte noch nicht geklärt werden, da der Führer bewußtlos war.

Wieder 30 Verkehrsunfälle

Im Laufe der vergangenen Woche ereigneten sich hier insgesamt 30 Verkehrsunfälle, wobei 20 Personen Verletzungen erlitten und 31 Kraftfahrzeuge und Fahrräder beschädigt wurden. Mit ganz wenigen Ausnahmen hätten die Unfälle bei einiger Aufmerksamkeit und Beachtung der Verkehrsvorschriften vermieden werden können. Der angeführte Personen- und Sachschaden sollte den Fahrzeugführern aller Art und den Radfahrern doch zu denken geben.

** **65 Jahre alt** wird am Sonntag unser langjähriger Leser Gottlieb Haas, Friedrichsfelderstr. 7.

** **Auszeichnung einer Mannheimer Firma.** In der Woche nach Ostern fand in Leipzig die diesjährige Pelzmesse statt, die gleichzeitig mit einer Neuheiten-Ausstellung des Reichsbundes der Deutschen Kürschner verbunden war, wobei die neuesten Pelzmodelle prämiiert wurden. Das Mannheimer Pelzhaus Richard Kunze am Paradeplatz hatte diese Neuheiten-Ausstellung mit 4 Modellen beschickt, wovon ein Modell prämiiert wurde.

** **Die Sparkasse am Maimarktdienstag.** Die Städtische Sparkasse Mannheim weist darauf hin, daß am Maimarktdienstag die Sparkasse und die Zweigstelle Rheinau nur von 8-12 Uhr für den Publikumsverkehr geöffnet sind. Nachmittags bleiben die Kassen geschlossen.

** **Von den ehemaligen Leibdragonern.** Die Mitgliederversammlung der Mannheimer Leibdragoner in den Germaniasälen gab dem Verein die Bezeichnung: „Kameradschaft ehemaliger badischer Leibdragoner und sonstiger Kavalleristen". Kameradschaftsführer Walter überreichte dem langjährigen früheren Kameradschaftsführer Seeger die gerahmte Ehrenurkunde über seine Ernennung zum Ehrenmitglied und im Namen des Kyffhäuserbundes das Kyffhäuser-Ehrenzeichen 2. Klasse. Besonders eifrig geworben wurde für eine rege Beteiligung am 5. Reichskriegertag in Kassel. Besonders wurde auch auf das 40jährige Bestehen der Kameradschaft hingewiesen, das diese im nächsten Jahre feiern kann. Schießwart Ullmann hob hervor, daß sich die Schützenabteilung mit zwei Mannschaften erfolgreich am 1. Mannschaftsschießen des Bezirksverbandes beteiligt habe, und zwar fand die eine Abteilung in der Klasse C unter 36 Mannschaften mit 416 Ringen an 12. Stelle. -ss.

** **Im Libelle-Programm** ist, wie wir noch ergänzend nachtragen, ein Bauchredner von vielen lustigen Graden zu sehen; er heißt Carl Heinz Ewers und ist ein wirklich humorvoller, einfallsreicher Künstler, dem besonders eine Theatre-Waldoff-Parodie glänzend gelingt.

** **Schutz dem deutschen Volksvermögen.** Eine aufschlußreiche Ausstellung erfolgreicher Schadensverhütung macht die Mannheimer Wach- und Schließgesellschaft und Wachbereitschaft in einem Ueberblick über die geleistete Arbeit ihrer Angestellten. Es wurden u. a. offen gefunden: 5220 Haustüren, 11 Kassen-Büroräume, 57 Lagerräume, 40 Geschäfte, 55 Außentüren, 4 Bodentüren, 8 Geldschränke, 907 Jalousien, 130 Fenster, 61 Schaufenster, 24 Schaukästen, 36 Ställe, 34 Kraftwagengaragen. Geöffnet wurden 334 Haustüren. Drei Eindringlinge wurden verscheucht. In 1401 Fällen hat Licht gebrannt. 42 Wasserhähne waren offen, neun Pferde wurden angebunden, 28 gefundene Schlüssel und 22 andere Gegenstände abgeliefert.

** **Eingezogen wird,** wie der Minister des Innern im Staatsanzeiger bekannt gibt, auf Grund des Gesetzes über die Einziehung volks- und staatsfeindlichen Vermögens vom 14. Juli 1933 für den Bereich des Landes Baden das Vermögen des Friedensbundes deutscher Katholiken zugunsten des Landes Baden, da es nach Feststellung des Reichsministers des Innern zu volks- und staatsfeindlichen Bestrebungen bestimmt gewesen ist.

** **Ein Amtswalter kann nicht auf Rücknahme parteiamtlicher Maßnahmen verklagt werden.** Das Kammergericht hat in einem grundsätzlichen Erkenntnis festgestellt, daß Klagen gegen einen Amtswalter der NSDAP auf Rücknahme oder Unterlassung parteiamtlicher Maßnahmen unzulässig sind. „Amtshandlungen", so heißt es weiter, eines Amtswalters der NSDAP können den Tatbestand einer unerlaubten Handlung im Sinne des BGB. erfüllen. Sie unterliegen der Beurteilung durch die ordentlichen Gerichte insoweit, als schlechthin Schadensersatzansprüche aus der unerlaubten Handlung verfolgt werden." Ansprüche aus unerlaubten Handlungen, die ein Amtswalter der NSDAP vor dem 2. August 1934 begangen haben soll, fallen unter das Gesetz über den Ausgleich bürgerlich-rechtlicher Ansprüche vom 18. Dezember 1934.

Maimarkt einst und heute

Vor 100 Jahren

Die Maimesse hatte einst für unsere Vorfahren eine besondere Bedeutung. Durchblättern wir die Chronik, so werden wir gewahr, daß man wirklich von einem Ereignis für die Stadt Mannheim sprechen durfte. Die Mai- sowie die Michaelismesse wurden in den „Gewölben" des Kaufhauses und auf dem Speisemarkte abgehalten.

Im Anfang des vorigen Jahrhunderts war der Handel Mannheims von nicht allzugroßer Bedeutung, weshalb gerade zur Messezeit die Händler aus allen möglichen Gegenden zusammenströmten. Bereits einige Zeit vor Messebeginn kündigten sie ihr Kommen in den Zeitungen an und priesen ihre Waren und Fähigkeiten in allen Tönen. Besonders empfahl man sich einem „hohen Adel" und den Bürgerkreisen. Selbst aus dem fernen Italien und Frankreich eilten die Händler herbei, um ihre Waren abzusetzen.

Beim Morgengrauen kamen die Bewohner der umliegenden Städte und Dörfer zu Fuß und zu Roß, in Karossen und Karren, in Landkutschen an allen Schlagbäumen und Toren der „freundlichen und reinlichen Stadt Mannheim" herein.

Unter dem Kaufhause

füllten sich nach und nach die Hallen. Besonders in den Mittagsstunden drängte sich das Publikum derartig, daß die Besucher oft eine Stunde brauchten, um durch die Arkaden des Kaufhauses durchzukommen. Heidelberger Studenten kamen in nicht geringer Zahl und fühlten sich als die Herren der Schöpfung. Mit klirrenden Sporen traten sie geräuschvoll auf die Pflastersteine und mußten sich mit Fäusten und Ellbogen Platz zu schaffen. Fast jeder Besucher machte seine Einkäufe von Pfeffer- und Honigkuchen, Tüchern und Bändern, denn ohne „Meßstück" kehrte niemand nach Hause zurück.

Doch besonders lebhaft ging es

auf dem Pferdemarkte

zu. Hier ertönte der Orgeln unharmonisches Geleier. Von allen Seiten sprengten Reiter heran. Wollte man Pferde von edlem Geschlechte sehen, so mußte man eine Wanderung durch die Ställe machen. Die Tiere wurden nur auf Wunsch vorgeführt. Hier konnte man zwar auch manche Täuschung erleben. Pfiffe und Kniffe, Ränke und Schwänke feierten oft ihren höchsten Triumph. Mancher hatte dazumal ein Paar Rappen gekauft, das nach kurzer Zeit sich in Grauschimmel oder Füchse verwandelte, oder deren Füße nach zehn Tagen weiß wurden.

In marktschreierischer Weise boten die Händler ihre Ware an. „Frauenzimmerartikel", sowohl aus Seide, Baumwolle, in „fein oder ordinär", wurden angepriesen. Pariser Parfümerien, mit allem versehen, was zu einer eleganten Toilette gehört, wurden empfohlen. Echte englische Universal-Stiefelwichse, die dem Leder den schönsten Glanz und die tiefste Schwärze verlieh, war anzutreffen. Wespenvertilgungsspiritus wurde zum Heil der Mannheimer Bevölkerung einem Kaufmann zu Vertrieb gegeben. Haarlocken waren ein sehr begehrter Artikel. Ein Friseur und Kunsthändler in „Menschenhaaren" bot seine Arbeiten nach neuestem Pariser Geschmack an. Hühneraugenoperateure, die damals schon die Hühneraugen ohne den mindesten Schmerz entfernten, empfehlen sich in Ausübung ihrer Kunst. Ein Holzschnitzer pries seine Kunst im Behandeln der Zähne und empfiehlt sich gleichzeitig als geschickter — Hühneraugenoperateur.

Die Schaumesse

bot einen Hauptanziehungspunkt der Messe. Menagerien und Schaubuden waren stets von einer großen Menge umlagert. Im „Theater" trieben Seiltänzer und Gaukler ihr Wesen. Besondere Anziehungskraft übte der Kampf der Dame mit dem „wilden Wolfe" aus. Andere wieder zog es zu den Gespenstererscheinungen. Ja, es gab sogar Mutige, die es wagten, in die gefährliche Hütte zu treten, wo ein Zauberer Menschenköpfe wie Taubenköpfe mit nichts dir nichts abschnitt und — wieder aufsetzte.

Die Maimesse brachte den Gasthöfen großen Gewinn. Karawanenweise fuhren die Wagen der wohlhabenden Welt vor dem „Pfälzer Hof" vor, und so mancher erholte sich von den Anstrengungen beim Wein oder Bier und berechnete dabei seinen Nutzen, den ihm die Mannheimer Maimesse gebracht hatte, und trank dann noch einen.

J. K.

Der Maimarkt in der Nachkriegszeit

Die Geschichte des Mannheimer Maimarktes in den politisch und wirtschaftlich bewegten Nachkriegsjahren ist ein Spiegelbild der Entwicklung von der Zwangswirtschaft zur freien Wirtschaft, aber auch ein Beweis für die Tatkraft, mit der in zähem Kampf die vielen Hindernisse bewältigt wurden.

Es darf mit Stolz hervorgehoben werden, daß am 19. Juli 1920 im Mannheimer Viehhof der erste freie Schlachtviehmarkt in Deutschland eröffnet wurde, während die Aufhebung der Zwangswirtschaft für Schlachtvieh erst im Jahre 1921 erfolgte. Es zeigte sich bald die Ueberlegenheit der freien Wirtschaft über die Zwangswirtschaft auch auf dem Gebiete des Viehhandels und Fleischgewerbes.

Im Jahre 1922 konnte der Mannheimer Maimarkt auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken, d. h. was den heutigen Umfang angeht. Die Entstehung des Marktes selbst geht ja auf über 50 Jahre zurück, denn ein Plakat aus dem Jahre 1861 zeigt die beiden Inschriften 1814—1914. Schon im Jahre 1872 wurde in Mannheim der Rindvieh-, Pferde- und Maschinenmarkt abgehalten, der unmittelbare Vorläufer des heutigen Maimarktes. Dieser Markt fand statt auf dem Viehhofplatz vor dem Heidelberger Tor. Wie die damalige Chronik berichtete, war dieser Markt für die Mannheimer dasselbe, wie für die Landleute die Kirchweihe, ein lokales Freudenfest.

Der Maimarkt des letzten Inflationsjahres 1923

stand im Zeichen der allgemeinen wirtschaftlichen Notlage und Bedrängnis. Er wurde nur an zwei Tagen abgehalten, am 29. und 30. April und eine Maschinenmesse und landwirtschaftliche Ausstellung. Auch im folgenden Jahre zog das Geschäft nur langsam an, da unmittelbar nach der Inflation die Verdienstmöglichkeiten in Deutschland erst langsam wieder normal wurden. Immerhin war die Qualität der aufgetriebenen Tiere sehr gut. Man hatte dem Markt auch wieder die Ausstellung für Maschinen und landwirtschaftliche Geräte angegliedert.

Im Jahre 1925 konnte die Schlachthofverwaltung bereits wieder einen Massenbesuch melden. Ueber 20 000 Besucher aus Mannheim und der Umgebung hatten sich eingefunden. Im Jahre 1927 wurde dem Markt zum erstenmal eine Kaninchen- und Geflügelausstellung angegliedert, die sich bis heute erhalten hat und stetig erweitert werden konnte.

Die Besucherziffern steigerten sich von Jahr zu Jahr und

1931 zählte man einen Rekordbesuch von 80 000 Personen.

Hier machte sich aber auf dem Markte selbst bereits das gedrückte Wirtschaftsleben bemerkbar.

Interessant ist, daß der Auftrieb an Pferden in der Nachkriegszeit von Jahr zu Jahr zurückging. Im Jahre 1923 waren es noch [illegible] Pferde und im Jahre 1933 nur noch 430.

Dagegen hat die Bedeutung des Maimarktes für das Schlachtvieh ständig zugenommen. Er ist auch hierin ein Spiegelbild der deutschen Bestrebungen, sich hinsichtlich der Fleischversorgung vom Ausland unabhängig zu machen.

Die Viehmärkte sind in diesem großen und bedeutungsvollen Rahmen ein wichtiger Faktor geworden, und der Mannheimer Maimarkt mit seiner langen Ueberlieferung steht dabei für den Südwesten Deutschlands an vorderster Stelle.

Als Kurfürst Carl Ludwig auf die Messi' ging

Aus der Geschichte der Mannheimer Messen

Wenn jetzt wieder drüben auf dem Meßplatz die Budenstadt entsteht, und in den nächsten zehn Tagen Meßbetrieb herrscht, dann denken wohl die wenigsten daran, daß die Mannheimer Messe auf das stattliche Alter von fast 225 Jahren zurückblicken kann. Als Kurfürst Friedrich IV. im Januar 1707 seine Mannheimer Privilegien erließ, sollten durch Vergünstigungen auch Handel und Gewerbe gefördert werden. Obgleich die Unvollständigkeit der Privilegien feststand und die Regierung selbst sie nur als vorläufig betrachtete, läßt sich nur eine einzige Zusatzverordnung nachweisen. Diese Zusatzverordnung ist die Verleihung des Jahrmarktprivilegs an die Stadt Mannheim durch den Administrator Johann am 10. September 1613. Man gestattete der Stadt je einen Jahrmarkt auf Philippi-Jakobi (1. Mai) und auf acht Tage vor Michaeli (22. September). Diese beiden Märkte bestehen heute noch als Maimesse und Herbstmesse. Die Marktbesucher genossen den Schutz des Herrschers, mußten aber den üblichen Zoll für die eingeführten Waren entrichten. Selbstverständlich hatten die Jahrmärkte, die ihrem Charakter nach auf den Marktplatz gehörten, eine andere Form als heute. Immer mehr aber wurden sie zu richtigen Volksfesten, die damals schon im Volksmund „Kerwe" hießen. Selbst der Hof fand sich zum Jahrmarkt ein, um an der Lebenslust des Volkes teilzunehmen.

Kurfürst Karl Ludwig und sein Hof mischten sich gerne unter die Bürger und Bauern,

und es fehlte bei diesen Gelegenheiten nicht an Gnadengeschenken. Aber nicht nur auf dem Marktplatz herrschte das bunte Treiben, sondern auch auf der Schießhütte, die sich zuerst am Pfeiferturm und von den achtziger Jahren ab in den Neckargärten beim Pfälzergrund befand.

Als man im Januar 1707 das hundertjährige Jubiläum des Stadtrechtes und der ersten Stadtprivilegien feierte, schrieb der Magistrat auf den 24. Januar und die folgenden Tage einen Jubelmarkt aus, auf dem erlaubte Waren frei, ohne Markt- und Standgeld, feilgehalten werden durften, wobei dann „auch die Spielleut mit Zinn, porcellain und dergleichen ungehindert gehalten sein sollen". Der Jubelmarkt blieb in der Folgezeit bestehen und ging erst zu Beginn des folgenden Jahrhunderts wieder ein.

In den Plänen Karl Philipps gehörte es, Mannheim zu einem Handelsplatz zu machen.

Man wollte mit den berühmten Messen aller Handelsstädte in Wettbewerb treten, verhandelte mit Handelsleuten aus Barmen und Elberfeld und warb für die Mannheimer Messe, die man aber, um Aufsehen nach außen hin zu verhüten, als Markt bezeichnete. In diesem Zusammenhang wurde dann der Plan der Errichtung eines Kauf- und Lagerhauses eifrig erörtert, bis im Juli 1720 der Befehl zur Erbauung des neuen Kaufhauses erteilt wurde.

In sieben Jahren führten die Mannheimer Kleinkaufleute und Krämer einen erbitterten Kampf gegen die Meßverkäufer, die sie als gefährlichste Nebenbuhler betrachteten. In einem Zunftprotokoll von 1741 heißt es, daß die Fremden, die sich bei den Mannheimer Messen einstellten, „lauter Detailleurs oder Schönauer Tuchhändler, Bildkrämer und ein paar Eisenhändler und Gängler seien, die das Geld aus dem Lande trügen." Im übrigen sei der ganze Jahrmarkt von lauter Mannheimer Kaufleuten besetzt, die ebenso gern in ihren Läden als auf dem Markt feilhielten. Aus diesem Grunde beantragte man die Abschaffung des Jubelmarktes und die Verkürzung der Mai- und Michaelismessen auf acht Tage. Bei einer solchen Einstellung konnten die großen Meßpläne Karl Philipps wenig Förderung bei der Handelszunft finden. Die Pläne schlugen auch wirklich fehl. Wohl erschienen zu den Mannheimer Messen im Mai und im Herbst zahlreiche auswärtige Händler mit Waren, die sich weit über den Jahrmarktstand erhoben. Aber dieser Meßhandel hatte nur örtliche Bedeutung.

Der mit der Maimesse von jeher verbundene Viehmarkt fand am 1. Mai auf den Planken statt. Sehr zum Leidwesen der Bürger, die es nicht sehen konnten, daß in einer Hauptstraße der Stadt, die so gerne höfisch-vornehm sein wollte, sich ein Stück Ländlichkeit mit idyllischem Behagen niederließ. Aus diesem einmaligen Viehmarkt im Mai entwickelten sich später den Bedürfnissen entsprechend die regelmäßigen Viehmärkte in kürzeren Abständen. Bis es aber so weit war, mußte mancher erbitterter Kampf geführt werden.

Um die Jahrhundertwende 1700/1800 und besonders um 1810 herum lag das Mannheimer Gewerbe schwer darnieder. Die Handelszunft war stark übersetzt, und so forderte man u. a. Fernhaltung der fremden Händler, Verbot des Hausierens und Einschränkung der Messen. Man schimpfte über die unzeitgemäßen und schädlichen Messen, die das wenige im Umlauf befindliche Geld in das Ausland ziehen würden. Zur Mai- und Septembermesse strömten nämlich auch im magersten Jahrzehnt zahlreiche ausländische Händler nach Mannheim. Meist kamen sie im Anschluß an die Frankfurter Messe und brachten eine Fülle wertvoller und seltener Waren mit. Die Auswahl war so groß, daß die Mannheimer Krämer zur Seite gedrängt wurden.

Im Laufe der Jahre gewann die Maimesse immer stärkere Bedeutung.

1837 setzte sich Bürgermeister Jolly für eine Viehschau mit Prämiierung, eine Viehverlosung und ein „Wettpflügen" ein. Der mit der Maimesse verbundene Viehmarkt mit Pferde- und Hochzeitsbekränzung und die gleichzeitig stattfindenden Rennen machten die Maiveranstaltungen zu wirklichen Mannheimer Feiertagen, die ihren Höhepunkt am Maimarktdienstag fanden. Die Herbstmesse rückte durch die Bedeutung der Frühjahrsmesse an untergeordnete Stelle.

hj.

Abwechslungsreiche Maimesse

Der Aufbau der Maimesse hat sich durch den Feiertag am 1. Mai etwas verzögert, so daß mit Hochdruck gearbeitet werden muß, um den ausgefallenen Tag einzuholen. Selbstverständlich werden die Meßleute alles daransetzen, damit der Aufbau rechtzeitig fertig wird und die Messe am heutigen Samstagnachmittag zur Abnahme durch die Behörden bereit ist.

Bei einem Rundgang konnte man feststellen, daß die Messe sehr abwechslungsreich sein wird und daß vor allem eine Reihe von Neuheiten und „Attraktionen" vorhanden ist. Ohne einem späteren Bericht vorwegnehmen zu wollen, soll aber doch verraten werden, daß man in Mannheim erstmals nach mehrjähriger Unterbrechung wieder ein Panorama auf der Messe findet. Lange Zeit ist es auch schon her, daß ein Tiefseetaucher zu sehen war, und als sehr alten Bekannten begrüßen wir wieder einen Flohzirkus, der schon seit 1912 besteht und jetzt mit neuem „Künstlerpersonal" kommt. In dem Bestreben, den Meßbesuchern immer etwas neues zu bieten, hat man eine Rodo-Bahn geschaffen, die den Leitsatz verwirklichen soll „Lust und wieder Kinder sein". Der neuen Zeit entsprechend findet man einen modernen Fahrtagtag für Automotorfahrten, und für Leute, die Sensation lieben, ist der todesmutige Fahrer, der mit Kraftfahrzeugen an der Steilwand herumrast. Dann muß noch die Schau genannt werden, die einen lebenden Mann ohne Kopf und ein Mädchen mit drei Beinen zeigt. Nicht vergessen werden darf der einzige Mann, der mit dem Munde malt, nachdem ihm i. Gr. Graf Zeppelin und der badische Großherzog die Möglichkeit einer Ausbildung gegeben hatten. Diese kurze Neuheiten-Zusammenstellung mag genügen, um zu zeigen, daß die Mannheimer Mai-Messe 1935, als Ganzes gesehen, schon wert ist, daß man ihr einen Besuch abstattet.

Der Geiger Carletti im Palast-Kaffee

Die neue Kapelle im „Palast-Café Rheingold" hat uns Besonderes, einen echten Italiener, Enrico Carletti, der nicht nur vorzüglich spielt, sondern auch über einen eigenen, lustigen Stil des Dirigierens verfügt. Er spielt etwa „Hexentanz" von Paganini, oder die wunderschönen Variationen über „Kommt ein Vogerl geflogen", oder den „Canari", und alles ist von technischer Reife, von Wohlklang und Musikalität. Es gibt keinen Griff, keinen Triller, kein Vibrato, kein Pizzicato, das er nicht wählerisch und lächelnd erledigte, und brausend geht der Beifall durch den Raum.

Dann aber spielt er irgendeine Fantasie, eine ungarische Rhapsodie oder die „Gräfin Mariza", und da kommt die eigentümliche Persönlichkeit von einer anderen Seite zum Vorschein. Der stillvergnügte Pianist, der über den Noten-Dingen liegt. Er läßt die anderen spielen, setzt an und läßt den Bogen wieder sinken, es lohnt sich nicht. Dann aber kommt eine Stelle voll Glut und Feuer, da singt seine Geige mit und wühlt aufrührerisch in den Tiefen des verletzten Herzens — und lächelt wieder, bezaubernd mit den Fältchen im Augenwinkel. Er tanzt so ganz leicht und angedeutet, er gebraucht den Fiedelbogen als Pferd oder als Peitsche, oder stellt alles was uns lieb der Hände spielen.

Also ein kultiviertes pantomimisches Talent, das auch die unmusikalischen und reflektierten Gäste des Café gefangen hält. Denn der Dirigent und Musiker bei uns einmal den verständlichen Ehrgeiz, die Leute mit seinem Spiel zu fesseln; da ist ihm jedes Mittel recht, auch das simple und diskreteste, die Ironie. Er macht sich mit dem Publikum lustig über sich selbst und zwingt es dadurch, achtzugeben und aufzuhorchen. Das kann nicht jeder sich leisten, er muß musikalisch etwas können, und er muß diese südliche Natürlichkeit in den Gliedern haben, die alles zur anmutigen Gebärde werden läßt.

Es versteht sich am Rande, daß sämtliche Musiker bei Carletti ihre Instrumente vorzüglich beherrschen, daß vor allen Dingen auch eine erstklassige Schlagermusik hingelegt wird, sei es nun der langsame Walzer „I love you" oder das tiefsinnige Lied „Alle Tage ist kein Sonntag" mit Glockenklang.

Hr.

Deutsche Hochzeitsbräuche

Vortrag von Prof. Dr. Fehrle in der Verwaltungsakademie

Zur Eröffnung des neuen Semesters in der Badischen Verwaltungsakademie sprach gestern der Leiter der Landesstelle, Ministerialrat Professor Dr. Fehrle (Karlsruhe) über Hochzeitsbräuche in der Aula der ehem. Handelshochschule. Den germanisch-deutschen Aufbau unseres Volkstums kennen zu lernen, ist für unsere Beamten ganz besonders wertvoll. Wie viel Brauch und Sitte dieses Volkstums sich gerade bei der ländlichen Bevölkerung noch erhalten hat, soll an einem einzelnen Beispiel, dem der Hochzeitsbräuche, gezeigt werden.

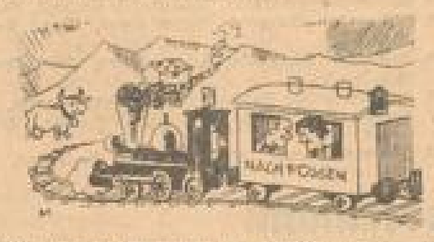
Von alten Kinderversen über gestickte Hosenträger für den Bräutigam ging es nun zu den Vermittlern, Werbern, „Schmusern", die den nüchternen Teil der Hochzeit abmachen, vielfach darum auch durch den Vater des Sohnes selbst besorgt. Denn immer ist die Hauptsorge des Bauern darauf gerichtet, die Nachfolge für den Hof zu sichern. Dienstag (von Tiu) und Donnerstag (vom Donar) sind die Haupthochzeitstage in ganz Deutschland. Daneben bestand vor allem der Freitag (vom Frigga), der aber als Todestag Christi im früher christlich gewordenen Süden allen gelassen wurde, dagegen aber in Norddeutschland sich noch erhalten hat. Ein merkwürdiges Ausnahmerfallen von kirchlicher und tatsächlicher Vereinigung in der Gegend von Tauberbischofsheim findet eine durch diese religiösen Rücksichten seine Erklärung. Als Hochzeitsbitter wirken wieder die Werber und Schmuser, oft aber auch das Brautpaar selber im Dorf herum und sammelt überall, auch bei Feinden, ein Stück Brot ein. Von ihm wird dann am Hochzeitstage die „Morgensuppe" gemacht, die sich im Namen heute noch überall erhalten hat, selbst wenn man inzwischen zu Rindfleisch übergegangen ist. Die Sitte ist bis auf die Römer und Juden zurückzuführen; es ist die sakramentale Bindung der Brotgemeinschaft, die hier sichtbar wird. Das Nachwerfen von alten Schuhen, noch in England üblich, oder das Abstellen des linken Brautschuhes mit einem Glase Wein, ist wiederum bis auf die Griechen zurückzuführen. Es hängt mit den Erdkräften zusammen, die auf das Brautpaar überströmen sollen. Die kultischen Tänze wurden früher auf dem Kirchplatz durchgeführt, ganz besonders auch von den Eltern des Brautpaars, und galten der Verbindung mit den Ahnen. Brautschleier ist dämonenabwehrende Ueberfremdung aus der Mittelmeerkultur, Hochzeitsschießen dagegen ist germanische Dämonenabwehr. Myrthenkranz und Rosmarin sind auch ungermanisch, zusprechen aber in der Grundlage unserem Empfinden. Krone und „Schäppele" sind wieder rein germanische Einrichtungen; ebenso der Freikauf beim „Vorspann", wenn die Braut nach auswärts heiratete; nämlich nichts als eine Befriedigung der Rechte der bäuerlichen Burschenschaft. Das Ganze war durch eine Reihe von sehr geschickt ausgewählten Lichtbildern ergänzt.

Der stellvertretende Leiter der hiesigen Zweigstelle der Akademie, Dr. habil. Dr. Thoma, sprach einigen Grundsätzlichen zur Einleitung und fand dabei energische Worte gegen die Nichterschienenen von den 7000 Beamten Mannheim. Dr. r.

Das Stadtgespräch bilder der anfangs freudig aufgenommene Gedanke auf den beiden lustigen Maimarkt-Festen im Rosengarten, die der Verkehrs-Verein am Dienstag, den 7. und Sonntag, den 12. Mai, veranstaltet, insgesamt 70 Prämien zur kostenlosen Verteilung zu bringen und zwar zur Auflockerung der Reisezeit. So großzügig hat sich in Mannheim denn doch noch keine Veranstaltung gezeigt. An beiden Abenden kommt je eine Seereise zur Verteilung.

Es sind freie Bahnfahrt und Seereise hin und zurück gewährt. Wer mag wohl der oder die Glückliche sein, die gen Helgoland reisen dürfen?

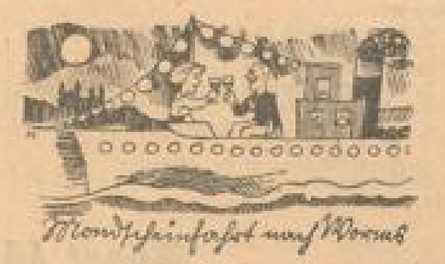
Aber es gibt auch viele, die große Sehnsucht nach dem Allgäu haben, weil es dort gar so herrlich ist. Für diese winkt die Möglichkeit, 10 Tage in Füssen kostenfrei untergebracht zu werden, einschließlich freier Bahnfahrt hin und zurück.



Wieder andere schwärmen für den Titisee, wofür wir volles Verständnis haben, weil es dort gar so herrlich ist. Auch nach Titisee kann man frei und franko auf 8 Tage „verschickt" werden.

Glücklich auch derjenige oder diejenige, die der unverhoffte Zufall auf 8 Tage nach dem herrlichen Schönwald führt, denn im Schwarzwald läßt sich's gut ausspannen und erholen.

Doch auch unsere Heimat bietet Erholung und Freude. Der Verkehrs-Verein wird im Laufe des Sommers an Samstagen Mondschein-Dampferfahrten mit Bordfesten und Tanz veranstalten, bei denen es recht lustig zugehen wird. Die erste dieser Rheinfahrten findet Samstag, den 16. Juni, statt und zwar wird es eine



sein. Hierzu stiftet der Verkehrs-Verein Mannheim für die Besucher der Maimarktfeste im Rosengarten 60 Freifahrten. Ganz Mannheim sollte am 16. Juni auf festlich geschmückten Köln-Düsseldorfer Booten an dieser ersten Mondscheinfahrt teilnehmen.

Zunächst sind wir alle auf die beiden kommenden Maimarktfeste im Rosengarten gespannt. Je stärker diese lustigen Maimarkt-Feste besucht werden, um so stärker wird der Eindruck sein, den die Fremden aus Mannheim mit nach Hause nehmen. Wir hoffen, daß die Mannheimer Bevölkerung diesen Gedankengang erfaßt und allein schon aus dieser Erkenntnis heraus die beiden lustigen Maimarktfeste im Rosengarten stark besucht.

„Im Mai, do is bei uns was los"

Es ist im ganze Badner Land
der Mannemer Maimarkt gut bekannt,
drum jeder Bauer schickt e Kuh,
manchmol e fett Sau dazu,
en Ochs, sechs Ferkel un zwee Kälber,
un schließlich kummt sogar er selber,
dieweil er nämlich spekuliert?
des größte Vieh, des werd prämiiert.

Doch manchmol, un des ist der Wunner,
er kricht keen Preis, fallt neme nunner,
do macht er e verdutzles G'sicht
un schennt sogar uff's Preisgericht,
des nun der „Rindvieh-Qualität"
noch seiner Meenung nix verichtet.

Viel Grund zum Fluche un zum Schenne
gibt's manchmol doch beim Pferderenne,
weil halt der Gaul, uff den man g'setzt hat
die Siegeshoffnung schwer verletzt hat,
dieweil er, wie en lahmer Klowe
gemütlich hinnenoch ist g'schowe.
Jetzt hängscht de Kopp, un denkscht ganz bitter:
„ach, hätt ich narr mein Einsatz widder",
doch wie der nächschte Ritt zut kumme
do hischt schunn widder bei de Dummer —

Zum Maimarkt, daß ich's nit vergeß,
gehört natürlich auch die Meß,
do kann ma auch sein Geld verlenge,
man kann am Zuckerstengel schlenke,
do kriche ma auch e lüttl Schmut,
dann geht ma zu der Wasselbud,
wo ma vergnügt un ganz entzückt
zwee warme Weißle schnell verdrückt,
dann tut die Achter-Bahn eem locke,
man kann sich in de Woche hocke,
fährt uff un ab in Schwarmgebrause,
un werd's eem schlecht, dann steigt ma aus,
dann kann man hin un her spaziere,
kann sich beim Kaschper amüsiere,
kann schieße, zelle, unverdrosse,
kann sich photographiere lasse,
un wann ma Geld hat, un gibt's her,
kricht ma sogar en Teddybär.

Zum Schluß lohnt ma sich noch verleite,
geht zu de „Sehenswürdigkeite",
die Riesenschlang, die darf nit fehle,
der Wärter, der tut grad verzähle:
„Sie frißt zum Frühstück, hör nur zu,
en Ochs, der größer ist, wie du." — — —

Ja, ja, ihr Leut, ich sag euch Bescheid,
im Mai, do ist bei uns was los,
drum hört ihr Leut un laßt euch sage,
schbannt euern Gaul vor euern Wage,
fahrt her zu uns, tut euch mit b'sinne,
ihr könnt e Auto gar gewinne,
seid kreuzfidel un singt dabei:
„Nur einmal blüht im Jahr der Mai"
un ruft mit fröhlichem Halle:
„Die Sahne raus, der Mai ist do!"

Jakob Brunk, Mannheim.

Filmrundschau

„Das leuchtende Ziel"

Der Grace-Moore-Film im „Universum"

Der Film ist einer von dem Typ, der Schwierigkeit und Härte eines Künstlerschicksals zu schildern hat — wie es heißt, mit biographischen Daten aus dem Leben der Grace Moore selbst. Das Thema ist außerordentlich geschickt und abwechslungsreich gestaltet, sodaß die vielen Gesangsszenen, die nun einmal die Hauptsache sind, sich mühelos und ungezwungen einfügen. Da ist zur Einleitung Schlagerwettsingen im Neuyorker Rundfunk. Da oben fern im musikalischen Mailand die Bewohner eines Hofes, jeder in seiner Wohnung, aber dank der tüchtigen Regie (von Scherzinger) alle harmonisch einträchtig auf ihren Instrumenten herum. Reißt die Moore die Fenster auf, singt was von Verdi und schon schart sich die Nachbarschaft zusammen und begleitet so gut wie irgendein Orchester. Das geht lustig aus, und obendrein werden nicht Blumensträuße als Anerkennung zum Balkon heraufgeschleudert, sondern lauter Suppengemüse. — Beim Schlagersingen im Kaffee Rome wird sie nun entdeckt, ästhetische Härte des Studiums folgt, der Lehrer, der sie liebt und sich versagt; es gibt allerlei Eifersucht und einen american boy, der ein Schloß kaufen und heiraten will. Eine Carmenpremiere wäre beinahe in die Brüche gegangen. Aber was vorher störe, muß jetzt heilen und ausgleichen: die Liebe. Große Schlußnummer „Madame Butterfly", und alles ist in Butter.

Grace Moore sieht sehr gut aus. Große, blonde, heldische Schönheit, hat eine volle dunkle Stimme, die sie wie forciert und deren Timbre für Tonwiedergabe offenbar ganz besonders geeignet ist. Die Höhen, die im Film so leicht schrill und scharf werden, klingen bei ihr wunderbar rund und weich, und ein wenig spielen kann sie auch. Tullio Carmenati als Lehrer ist ernst und energisch; durch einen Klavierspieler mit klassisch-italienischem Profil wird Humor ins Spiel gebracht, und auch die Rivalin sieht gut aus. — Der Stil der Regie ist im großen ganzen auf eine gemütvolle Bühnen- und Italienromantik gestellt, alles typisch Amerikanische wurde vermieden. Die beiden Hauptrollen werden deutsch gut gesprochen. Beachtenswert ist die Kunst der Photographen, besonders im Ueberkopieren.

Im Nebenfilm einiges Belehrende vom Rheinweinbau und Varietékunststücke. In der Wochenschau Reiterturnier in Nizza, Tankrennen in Rom, und Reden des Führers und Reichspropagandaministers am 1. Mai.

Hr.

Sonntagsdienst der Mannheimer Aerzte und Apotheken

am Sonntag, 5. Mai

Aerzte: Bei dem jeweils angerufenen Arzt wird Auskunft erteilt, welcher Arzt Sonntagsdienst hat.

Zahnärzte: Dr. Künzel, O 7, 4, Tel. 211 38.

Dentisten: Rud. Doppelmayr, K 1.

Apotheken: Bahnhof-Apotheke, L 12, 6, Tel. 311 24, Engel-Apotheke, Mittelstraße 1, Tel. 320 88, Hirsch-Apotheke, Seckenheimer Straße 41, Tel. 428 70, Pelikan-Apotheke, Q 1, 3, Tel. 217 64, Schwan-Apotheke, E 3, 14, Tel. 304 26, Stephanien-Apotheke, Lindenhof, Tel. 312 67, Marien-Apotheke, Neckarau, Marktplatz, Tel. 484 08, Waldhof-Apotheke, Waldhof, Oppauer Straße 6, Tel. 594 79.

Sonntagsdienst der Heilpraktiker

Heilpraktiker A. Königs, P 4, 10, Tel. 212 08.

Tageskalender

Sonntag, 5. Mai

Nationaltheater: „Der goldene Pierrot", Operette von Walter W. Goetze, 19 Uhr. — „Die Hochzeit des Figaro", Oper von W. A. Mozart, NSG-Kulturgemeinde Ludwigshafen, Miete 4c, 19.30 Uhr.

Rosengarten: „Oho — ruft!", Lustspiel von Paul Helwig und Ralph Arthur Roberts, 20 Uhr.

Planetarium: 16 und 17.30 Uhr Vortrag: Ein Blick in die Werkstätte des Astronomen (mit Lichtbildern und Sternprojektion). Kulturfilm-Beiprogramm.

Reisegarten: 20 Uhr „Wir fahren in den Frühling", fröhlicher Reisen-Abend mit dem Reisebüro Stuttgart.

Städtischer Schlacht- und Viehhof: Mannheimer Maimarkt, 9 Uhr Beginn der Kennzeichnung und Prämiierung der Pferde und des Rindviehs.

Meßplatz: Schaubudenmesse, Verkaufs- und Geschäftsmesse.

Rennwiesen: 15 Uhr 1. Tag der großen Mai-Pferderennen.

Kleinkunstbühne Libelle: 16 Uhr Tanz-Kaffeeset; 20.15 Uhr Gastspiel Claire Waldoff.

Tanz: Parkhotel, Mannheimer Hof, Kaffee Bauerland, Kinghorn-Kaffee.

Plankenkeller: 16 und 20 Uhr Kabarett und Tanz.

Lichtspiele: Universum: „Das leuchtende Ziel". — Alhambra: „Lockvogel Nina". — Schauburg: „Frischer Wind aus Kanada". — Palast am Gloria: „Der bunte Schleier". — Capitol: „Ich tanze nur für Dich". — Scala: „Frühjahrsparade".

Ständige Darbietungen:

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 11 bis 17 Uhr. Ausstellung: Die Münzen von Freiburg und Breisach.

Reiterregimentsmuseum im Schloß: Geöffnet von 11 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.

Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 11 bis 13.30 und von 15 bis 17 Uhr. Ausstellung: Neue Arbeiten des Bildhauers Christoph Voll, Karlsruhe; Gemälde, Aquarelle und Zeichnungen Mannheimer Künstler. Letzter Tag: Erstkommunionkerzenmarkt für ein Handbild an der Schule in Mannheim.

Trilysin ist das wissenschaftlich begründete Haarpflegemittel des modernen Menschen. Es pflegt und erhält das Haar.
Pfleg' Dein Haar – nimm Trilysin
Halbe Flasche RM 1.94; Große Flasche RM 3.24, Trilysin-Haaröl 90 Pfg.

Eukutol 6 verstärkt die heilsame Wirkung der Sonne und bräunt die Haut.
Vor Sonnenbrand schützt Eukutol 6
Eukutol 6, die fettholtige Schutz-, Hilfs- und Heilcreme. Dosen zu 18, 30 und 60 Pfg., Riesentube, RM 1.38.

MARCHIVUM

Beginn der Mannheimer Rennwoche

Der Preis der Stadt Mannheim im Mittelpunkt des Eröffnungstages Sonntag, 5. Mai, nachmittags 15 Uhr

Die Mannheimer Rennwoche, die alljährlich Anfang Mai zur Durchführung gebracht wird, nimmt am morgigen Sonntag ihren Anfang; es folgt der Wochenrenntag am Dienstag, den 7. Mai, ihren Höhepunkt und Abschluß zugleich erreicht sie am Sonntag, den 12. Mai, an welchem diesmal das Große Haardtreitungs-Rennen zur Entscheidung gelangt. Auf die im vergangenen Jahre wieder erstandene Rudenta(?), die am „Maimarkt-Dienstag" die Hauptnummer des zweiten Tages bildet, stößt auch der Preis der Stadt Mannheim hin, der im Mittelpunkt der Geschehnisse des ersten Tages steht. Das mit 5000 RM. ausgestattete Jagdrennen führt über 4000 Meter; es wird ziemlich stark besetzt sein. Das Rennen erhält seinen erhöhten Reiz durch die Teilnahme einer Reihe von Spezialisten deutscher Wettbewerbe, außerdem sieht es neben einigen westdeutschen Vertretern auch zwei Schweizer Steepler am Start, so daß mit einem guten Verlauf zu rechnen ist. Viel Reiz geht aber auch vom Rahmenprogramm aus, das mit einer Reihe gut besetzter und spannender Rennen eine überaus verheißungsvolle Ausstattung erfahren hat. Von den SS- und SA-Dienstpferden im Horst-Wessel-Hürdenrennen ist gleichfalls ein ordentliches Rennen zu erwarten. Das über 3000 Meter führende nationale Rennen, das Horst-Wessel-Hürdenrennen, wird den Auftakt des dreitägigen Meetings bilden und vereinigt am Start voraussichtlich folgende 12 Pferde:

Beckers **Dompfaff**, 72½ Kg. (SA-M. Schlatter);
Th. Wurbers **Lore**(?), 73 Kg. (SS-M. Besitzer);
H. Karls **Sankolus**, 74 Kg. (X);
A. Weber-Rennenhofs **Salsa**(?), 73 Kg. (Weber jr.);
Fleckleins **Minos**, 72½ Kg. (SS-M. Hauck);
Wagners **Clivia**, 74 Kg. (SS-M. Wagner jr.);
Greiners **Jaffa**(?), 69 Kg. (SS-M. Besitzer);
Dr. Hammers **Saxa**(?), 70½ Kg. (SS-M. Besitzer);
SS-Reitersturm 3/10's **Benlina**(?), 68 Kg. (SS-M. Eichmann);
Menkerbts **Handstreich**, 78 Kg. (SA-M. Besitzer);
Th. Hanebachs **Roga**(?), 73 Kg. (SS-M. Sommer);
L. Münchs **Marschall**, 70½ Kg. (SS-M. Schmitt).

Der Halbblüter Dompfaff verabschiedete sich im Vorjahre mit einem Siege über Belmel und gewann außerdem am gleichen Tage in Iffezheim noch ein Hindernisrennen. Der Deizisi-Sohn(?) sollte sich auch erfolgreich einführen. Marschall, der im Vorjahre diese Prüfung gewann, zeigte sich letzthin in Frankfurt auf der Flachen im Kommen. Clivia und Minos sollten sonst noch gut laufen.

Wir glauben an einen Sieg von **Dompfaff** und erwarten **Marschall** sowie **Minos** auf den nächsten Plätzen.

Im darauffolgenden **Begrüßungs-Rennen** über 1800 Meter könnten ebenfalls 12 Pferde zusammenkommen; im einzelnen:

Warbers **Pelaknes**(?), 68 Kg. (Rm.-L. Schmeer);
Karls **Eichenkranz**, 60 Kg. (H. Herne);
A. Weber-Rennenhofs **Strega**(?), 65 Kg. (Weber jr.);
Dellus' **Tänzerin**, 66½ Kg. (X);
Frl. Smolks **Sepia**, 63 Kg. (W. Wortmann);
Obl. A. Laupers **Treuer Hafer**, 65½ Kg. (A. Mochon);
Menkerbts **Handstreich**, 66½ Kg. (Besitzer);
Münchs **Marschall**, 63 Kg. (L. Schlatter);
Silbernagels **Ebkau**(?), 65½ Kg. (E. v. Mohner Am.);
Deglers **Luftklappe**(?), 63 Kg. (X);
Bringers **Wandländer**(?), 63 Kg. (Besitzer);
Schrecks **Stora**, 63 Kg. (X).

Treuer Hafer gewann in Frankfurt in so netter Stile, daß der Vierjährige das zu schlagende Pferd ist. Sepia hat am Sonntag ebenfalls schon eindrucksvoll gewonnen, doch sollte der Stute der Weg ein wenig zu weit sein. Tänzerin zeigte sich in Bielefeld und Horst-Emscher von sehr guter Seite. Handstreich lief in München schöner und schließlich hätte Sepia noch Aussichten auf einen Sieg. Marschall wird wohl im vorhergehenden Rennen laufen, jedoch hätte der Wallach auch hier eine Chance.

Treuer Hafer vor **Tänzerin** und **Handstreich** wäre unsere Meinung.

Fast alle noch übrigbleibenden Pferde könnten sich im Odenwald-Jagdrennen einfinden:

H. Wolfs **Gnihuflaß**(?), 69½ Kg. (W. Wortmann);
W. Henkens **Caronell**, 64 Kg. (H. Lewicki);
A. Zimmermanns **Salar**, 58 Kg. (L. Aßmann);
Dellus' **Salomann**(?), 81 Kg. (W. Naumann);
Graf Dolms **Ivanhoe**, 67 Kg. (X);
SA-Reiterstand. 71 Kölns **Robinson**, 67 Kg. (O. Mühle);
Silbernagels **Micky**, 79½ Kg. (A. Mochon);
Gerz **Allugol**(?), 66½ Kg. (C. Seiffert);
Frl. Mäglgs **Dobler**, 56½ Kg. (W. Heuer);
A. Krämers **Geländeritt**, 68 Kg. (M. Andrle).

Einen interessanten Verlauf verspricht das 3400-Meter-Jagdrennen, in dem 13 verschiedene Hindernisse zu springen sind. Nach bisherigen Leistungen ist hier in erster Linie mit Geländeritt zu rechnen, der nach wie vor groß im Schuß ist. Als Gegner kommen in erster Linie Allugol, der in München hervorragend abschnitt, Caronell, Robinson, Micky und Gnihuflaß in Frage. Salar zeigte sich in Frankfurt im Kommen, und dürfte nun so weit gefördert sein. Eine allererste Chance besitzt auch der Franzose Ivanhoe; der Wallach wird wohl erst am Dienstag laufen.

Wir gehen mit **Geländeritt** vor **Caronell** und **Micky**.

Sieben Starter dürften im **Rosengarten-Rennen** zusammenkommen, so daß noch drei Platzwetten zur Auszahlung gelangen können. Am Start werden erwartet:

Stall Hof-Hänbels **Ferner Liesen**(?), 47½ Kg. (W. Seiffert);
Frl. Hanopels **Fiebleck**(?), 57½ Kg. (X);
Stall Webers **Waffenschmied**, 59 Kg. (H. Grohkopf);
Schrecks **Stora**, 55½ Kg. (H. Wortmann);
Schönungs **Gravina**, 55½ Kg. (H. Friedrich);
Frau Müllers **Mogul**, 61 Kg. (H. Wenzel);
Frau Reglers **Onkel Karl**, 58 Kg. (E. Regler).

Der wieder bekannt auf dem Boden befindliche Haßlocher Onkel Karl könnte in dem Meilen-Rennen (1600 Meter) zu seinem dritten Erfolge des Jahres kommen. Er hätte hier in der Hauptsache den westdeutschen Waffenschmied zu schlagen. Gut laufen wird wieder Gravina. Von den übrigen Pferden wird sonst noch Fiebleck gut abschneiden.

Also **Waffenschmied** vor **Onkel Karl** und **Gravina**.

Acht erprobte Steepler treffen sich am Hauptereignis des Nachmittags, dem **Preis der Stadt Mannheim**. Das mit einem Ehrenpreis und rund 5000 RM. ausgestattete Jagdrennen über 4000 Meter könnte von 11 Pferden bestritten werden, die neben dem neuartigen Doppelsprung noch 18 Hindernisse zu nehmen haben. Die voraussichtlichen Starter:

Dr. Mutzs **Salam**, 73½ Kg. (E. v. Mohner);
H. Beckers **Vans**, 68 Kg. (X);
Dr. Mutzs **Wila Hanspertuis**, 66½ Kg. (Besitzer);
Graf Dolms **Moira**, 65½ Kg. (X);
H. Buchmüllers **Georgia**, 68½ Kg. (M. Andrle);
J. T. Dellus' **Joy**(?), 63 Kg. (X);
Frau Dr. Arens' **Agnus**, 63½ Kg. (A. Sauer);
M. Henkens **Strohfeuer**, 62 Kg. (L. Lewicki);
J. T. Dellus' **Freibeuter**, 60 Kg. (W. Naumann);
Gebr. Rößlers **Liebeszauber**, 61½ Kg. (J. Pinter);
E. Sachs' **Rodrigo**, 61½ Kg. (W. Nebel).

Der Schweizer Stall Mutz ist durch Wila Hanspertuis und Salam doppelt und nicht schlecht vertreten. **Wila Hanspertuis** war in seinen diesjährigen Rennen in der Schweiz und bei uns stets bei den vorderen Pferden zu finden. Er hat seine beiden letzten Rennen in Frankfurt und München an Siegern gehalten und hat dabei von seinen heutigen Gegnern Georgia hinter sich gelassen. Salam brachte letzthin in einem Flachrennen einen guten zweiten Platz hinter Badschah(?), zuvor gewann er in St. Moritz das Internationale Hürdenrennen zu Porte Flamme und Toréale Sbell. Liebeszauber, der ein leises Gewicht trägt, war im Rheinland siegreich, wo auch Freibeuter erfolgreich sich durchsetzte. Der Wallach erhält zur Unterstützung noch Ju mit ins Rennen, der im Vorjahre einige gute Leistungen vollbrachte. Auch der Haßlocher Vans, der im Frühjahr in Straußberg mit einem Siege aufwartete, konnte vor kurzem im Westen ein besseres Jagdrennen gegen Mullinger und Champagner gewinnen. Strohfeuer und Agnus sind sonst noch nützliche westdeutsche Pferde, die nicht zu übersehen sind. Eine sehr gute Gesamtform hat Moira aufzuweisen; die Stute kommt mit frischen Lorbeeren aus Mülheim-Duisburg.

Wir geben in diesem sehr offenen Rennen **Moira** einen kleinen Vorzug und wählen **Wila Hanspertuis**, **Liebeszauber** und **Vans** auf den nächsten Plätzen.

Im **Frühjahrspreis**, ein Ausgleich II-Rennen, sollten folgende acht Pferde um die Siegespalme kämpfen:

Stall Webers **Renners**, 61 Kg. (H. Grohkopf);
H. Buchmüllers **Charmante**, 48 Kg. (G. Leibe);
Stall Tannenhofs **Randolph**, 61 Kg. (J. Gößl);
Major Dudo **Eurtande**(?), 54½ Kg. (A. Lewandowski(?));
H. Eickholts **Sonnenfalter**, 54 Kg. (H. Wenzel);
Stall Herzigs **Tantris**, 64½ Kg. (W. Schubert);
Gebr. Rößlers **Curator**, 56½ Kg. (J. Pinter);
Stall Mutzs **Toréale Sbell**, 48 Kg. (X).

Der mit einem Ehrenpreis und 5750 RM. ausgestattete Ausgleich II vereinigt recht nützliche Flachklasse. Hier gibt der kürzlich aus England importierte Randolph sein [illegible]. Er könnte leicht zu einem Erfolge kommen. Von den Höchstgewichten hätte der ehemalige Weiler Tantris eine allererste Chance. Nach vorjähriger Form müßten auch Sonnenfalter sowie Renners die ersten Aussichten haben. Mit bei der Partie wird auch der westdeutsche Curator sein, während Charmante und Toréale Sbell nicht gut genug sind, um hier bestehen zu können.

Das ebenfalls sehr offene Rennen legen wir zwischen **Tantris, Sonnenfalter** und **Renners**.

Das Taunus-Jagdrennen über 3000 Meter wendet sich wieder an mäßige Pferde, und zwar wurden als Starter angegeben:

Wagners **Gangani**, 68 Kg. (A. Mochon);
Beckers **Dompfaff**, 68 Kg. (X);
Beckers **Morgenröte**, 68 Kg. (L. Schlatter);
H. Franz **Good Boy**, 73 Kg. (E. Regler);
Frl. Mäglgs **Stapellauf**, 73½ Kg. (W. Heuer);
v. Braunschweigs u. L. Schmeers **Rangräfin**, 71½ Kg. (A. L. Schmeer);
Fleckleins **Adelbert**, 69 Kg. (Besitzer);
Carls **Eichenkranz**, 70½ Kg. (H. Herne);
Carls **Sankolus**, 70½ Kg. (X).

Adelbert lief am Mannheimer National-Renntage besser als im Rheinland, er sollte sich nun wieder gefunden haben, so daß man mit einem guten Abschneiden seinerseits hier rechnen kann. Sehr gut gerüstet ist der Haßlocher Stall Becker mit Dompfaff und Morgenröte. Rangräfin sollte nun endlich wieder so weit sein, um sich durchsetzen zu können. Stapellauf gibt sein Jahresdebut, Gangani hat heuer noch nichts gezeigt; vielleicht kann Good Boy allen das Nachsehen geben.

Adelbert vor **Rangräfin** und **Stall Becker** wäre unsere Meinung.

Ein stattliches Feld vereinigt das abschließende **Waldpark-Rennen**; dem Starter werden sich voraussichtlich ein Dutzend Pferde zur Verfügung stellen. Im einzelnen:

Stall Webers **Blaufuß**, 54 Kg. (H. Grohkopf);
H. Buchmüllers **Atalan**(?), 52 Kg. (G. Leibe);
Silbernagels **Oberlingel**(?), 60½ Kg. (X);
Graf Habers und Obl. Laupers **Ingemand**, 50½ Kg. (Korrsbergert(?));
Jagemanns **Helda**, 55½ Kg. (H. Wortmann);
L. Schmeers **Jetta**(?), 55½ Kg. (H. Friedrich);
D. Hilds **Meberhuß**(?), 57 Kg. (W. Wortmann);
A. Plegers **Sexius**(?), 57 Kg. (X);
Frau Reglers **Richa**, 53½ Kg. (E. Regler);
Gestüt Schloß Fürlands **Käthert 4**(?), 50½ Kg. (X);
H. Mäglgs **Sarna**(?), 53 Kg. (Olleh(?));
W. Kunz' **Berna**, 60½ Kg. (E. Hohmann).

Berna, die am Sonntag in Frankfurt etwas später aus dem Rennen kam, könnte hier zu einem Erfolge kommen. Die Stute hätte es eigentlich nur mit Blaufuß, Ingemand und Richa zu tun. Eine Ueberraschung wäre jedoch nicht ausgeschlossen, da einige Bewerber bisher ihr Können noch nicht voll eingesetzt haben.

Jedoch sollte bei regulärem Verlauf **Berna** die Oberhand behalten. Auf den nächsten Plätzen erwarten wir **Blaufuß, Ingemand** und **Richa**.

Unsere Voraussagen:

1. **Horst-Wessel-Hürdenrennen:** Dompfaff, Marschall, Minos.
2. **Begrüßungs-Rennen:** Treuer Hafer, Tänzerin, Handstreich.
3. **Odenwald-Jagdrennen:** Geländeritt, Caronell, Micky.
4. **Rosengarten-Rennen:** Waffenschmied, Onkel Karl, Gravina.
5. **Preis der Stadt Mannheim:** Moira, Stall Mutz, Liebeszauber.
6. **Frühjahrspreis:** Tantris, Sonnenfalter, Renners.
7. **Taunus-Jagdrennen:** Adelbert, Rangräfin, Stall Becker.
8. **Waldpark-Rennen:** Berna, Blaufuß, Ingemand.

Sport für Jedermann

Wochenprogramm der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Montag, den 6. Mai. Allgemeine Körperschule: Kurs 4 in der Waldhofschule fällt aus! **Fröhliche Gymnastik und Spiele:** Kurs 16 19.30 bis 21.30 Uhr Turnhalle der Carin-Göring-Schule, R 2, nur für Frauen. Kurs 17 19.30 bis 21.30 Uhr Turnhalle der Diesterwegschule, Meerfeldstraße 85—87, nur für Frauen. **Mensendieck-Gymnastik:** Kurs 21 von 19.45—20.45 Uhr Turnhalle Liselotteschule, Colinistraße, für Frauen. Kurs 77a 20.45 bis 21.45 Uhr, wie vorstehend, für Frauen. **Schwimmen:** Kurs 50 von 20 bis 21.30 Uhr Herschelbad, Halle 3, für Frauen. **Lebelaub-Gymnastik**(?)**:** Kurs 90 20.15 bis 21.15 Uhr Gymnastikschule Thilde Dauth, Goethestraße 8, für Frauen. **Kegeln:** Kurs 78 20 bis 23 Uhr „Zum alten Gockel", Windeckstraße 91, Frauen und Männer. **Kursus für Mutter und Kind:** Kurs 80 15 bis 16 Uhr Gymnastikschule Thilde Dauth, Goethestraße 8.

Dienstag, den 7. Mai. Allgemeine Körperschule: Kurs 5 19.30 bis 21.30 Uhr Lessing-Oberrealschule, Frauen und Männer. **Fröhliche Gymnastik und Spiele:** Kurs 18 19.30 bis 21.30 Uhr Humboldtschule, Gartenfeldstraße, nur für Frauen. Kurs 19 19.30 bis 21.30 Uhr Waldhofschule, Oppauer Straße 5, nur für Frauen. **Schwedische Gymnastik:** Kurs 40 19.30 bis 21.30 Uhr Turnhalle Mädchenberufsschule 2, Weberstraße, nur für Frauen. **Schwimmen:** Kurs 65 von 20 bis 21.30 Uhr Herschelbad, Halle 3, für Männer. **Jiu-Jitsu:** Kurs 64a 20 bis 22 Uhr Vorhalle der Gymnastikhalle im Stadion, Frauen und Männer. **Kleinkaliberschießen:** Kurs 68 17.15 bis 19.15 Uhr Schützenhaus der Schützengesellschaft 08, Verlängerte Fahrlachstraße, Frauen und Männer. **Reiten:** Kurs 83 von 19.30 bis 20.30 Uhr Reithalle im Schloß, Frauen und Männer, für Anfänger.

Mittwoch, den 8. Mai. Allgemeine Körperschule: Kurs 1 6.30 bis 7.30 Uhr Gymnastikhalle im Stadion, für Frauen und Männer. Kurs 2 10 bis 11 Uhr wie vorstehend, Frauen und Männer. Kurs 6 19.30 bis 21.30 Uhr Friedrichschule, U 2, Frauen und Männer. Kurs 7 19.30 bis 21.30 Uhr Albrecht-Dürer-Schule, Käfertal, Frauen und Männer. Kurs 8 19.30 bis 21.30 Uhr Sandhofenschule, Kriegerstraße, Frauen und Männer. Kurs 12 17 bis 18 Uhr Elisabethschule, D 7, 22, für Männer. Kurs 13 19.30 bis 21.30 Uhr Kirchgartenschule, Neckarau, für Männer. **Fröhliche Gymnastik und Spiele:** Kurs 20 19.30 bis 21.30 Uhr Wohlgelegenschule, Käfertaler Straße, für Frauen. Kurs 21 19.30 bis 21.30 Uhr Liselotteschule, Colinistraße, Frauen. Kurs 22 19.30 bis 21.30 Uhr Wilhelm-Wundt-Schule, Neckarau, für Frauen. Kurs 23 20 bis 21.30 Uhr Feudenheimschule, für Frauen. **Schwimmen:** Kurs 46 von 21.30 bis 23 Uhr Herschelbad, Halle 1, Frauen und Männer. **Reichssportabzeichen:** Kurs 58 von 17.30 bis 19.30 Uhr Stadion-Hauptspielfeld, für Männer. **Reiten:** Kurs 84 von 20 bis 21 Uhr Reithalle im Schloß, Frauen und Männer, für Fortgeschrittene. **Mutter und Kind:** Kurs 81 16 bis 17 Uhr Gymnastikhalle im Stadion.

Donnerstag, den 9. Mai. Allgemeine Körperschule: Kurs 9 19.30 bis 21.30 Uhr Turnhalle der Pestalozzischule, Frauen und Männer. Kurs 10 17.30 bis 19.30 Uhr Turnhalle der Schillerschule am Neckarauer Uebergang, Frauen und Männer. Kurs 11 19.30 bis 21.30 Uhr Turnhalle der Mollrealschule, Weylstraße 21, Frauen und Männer. Kurs 14 19.30 bis 21.30 Uhr Turnhalle der Schillerschule am Neckarauer Uebergang, nur für Männer. **Fröhliche Gymnastik und Spiele:** Kurs 24 19.30 bis 21.30 Uhr Turnhalle der Feudenheimschule, nur für Frauen. Kurs 25 19.30 bis 21.30 Uhr Turnhalle der Hans-Thoma-Schule (D 7, 22), nur für Frauen. Kurs 26 18 bis 19.30 Uhr Turnhalle der Liselotteschule, Colinistraße, nur für Frauen. Kurs 27 19.30 bis 21.30 Uhr Turnhalle der Humboldtschule, Gartenfeldstraße 24, nur für Frauen. Kurs 28 19.30 bis 21.30 Uhr Turnhalle der Schule in Seckenheim, nur für Frauen. **Mensendieck-Gymnastik:** Kurs 34 20 bis 21 Uhr Turnhalle der Liselotteschule, Colinistraße, nur für Frauen. Kurs 31 21 bis 22 Uhr wie vorstehend, nur für Frauen. **Schwimmen:** Kurs 44 21.30 bis 23 Uhr Herschelbad, Halle 2, Frauen und Männer gemeinsam. **Jiu-Jitsu:** Kurs 62 20 bis 22 Uhr Vorhalle der Gymnastikhalle im Stadion, Frauen und Männer. **Kleinkaliberschießen:** Kurs 69 17.15 bis 19.15 Uhr Schützenhaus der Schützengesellschaft 08, Verlängerte Fahrlachstraße, Frauen und Männer.

Freitag, den 10. Mai. Allgemeine Körperschule: Kurs 15 19.30 bis 21.30 Uhr Turnhalle der Pestalozzischule, Weylstraße 1—3, für ältere Volksgenossen. **Fröhliche Gymnastik und Spiele:** Kurs 29 19.30 bis 21.30 Uhr Turnhalle der Mädchenberufsschule, Weberstraße 6, nur für Frauen. Kurs 30 19.30 bis 21.30 Uhr Turnhalle der Kirchgartenschule (im Hofe der Germaniaschule, Neckarau), nur für Frauen. **Schwimmen:** Kurs 49 20 bis 21.30 Uhr im Herschelbad, Halle 3, nur für Frauen. **Kleinkaliberschießen:** Kurs 70 17.15 bis 19.15 Uhr Schützenhaus der Schützengesellschaft 08, Verlängerte Fahrlachstraße, Frauen und Männer. **Kursus für Mutter und Kind:** Kurs 82 15 bis 16 Uhr Gymnastikschule Thilde Dauth, Goethestraße 8.

Samstag, den 11. Mai. Allgemeine Körperschule: Kurs 3 6.15 bis 7.15 Uhr Gymnastikhalle im Stadion, Frauen und Männer. Kurs 50 8 bis 9 Uhr wie vorstehend, Frauen und Männer. **Leichtathletik:** Kurs 49 15.30 bis 17.30 Uhr Stadion-Hauptspielfeld, Frauen und Männer. **Schwimmen:** Kurs 46 von 20.30 bis 22 Uhr Herschelbad, Halle 2, für Frauen. Kurs 66, wie vorstehend für Männer, Halle 3. **Kleinkaliberschießen:** Kurs 78 von 15 bis 17 Uhr im Schützenhaus des Schützenvereins der Polizeibeamten an der Riedbahnbrücke, Frauen und Männer. Kurs 69 15 bis 17 Uhr Schützenhaus des Schützenvereins 1744, Haltestelle „Neckarplatt", Frauen und Männer. **Tennis:** Kurs 73 15.30 bis 17.30 Uhr Stadion, Frauen und Männer.

Sonntag, den 12. Mai. Leichtathletik: Kurs 53 9.30 bis 11.30 Uhr Stadion, Spielfeld 1, Frauen und Männer. **Reichssportabzeichen:** Kurs 59 9.30 bis 11.30 Uhr Stadion, Spielfeld 2, nur für Männer. **Boxen:** Kurs 57a 9.30 bis 11.30 Uhr Stadion-Gymnastikhalle, nur für Männer. **Tennis:** Kurs 74 9.30 bis 11.30 Uhr Stadion, Frauen und Männer.

*

Neue Kurse im Tennis

Am Montag, 6. Mai, und Dienstag, 7. Mai, beginnen im Stadion neue Kurse im Tennis. Der Unterricht beginnt jeweils nachmittags um 5 Uhr. Desgleichen beginnt am Donnerstag, 9. Mai, nachmittags 5 Uhr, ein neuer Kursus auf dem Tennisplatz des Tennisklubs e. V. am Friedrichsring 22—24. Anmeldungen können eine Viertelstunde vor Beginn des Unterrichts beim Tennislehrer erfolgen.

Neuer Kursus in Jiu-Jitsu

Am Montag, 6. Mai, von 20 bis 22 Uhr beginnt ein Kursus in Jiu-Jitsu für Anfänger. Anmeldungen eine Viertelstunde vor Beginn des Unterrichts beim Sportlehrer.

Neuer Kursus für das Reichssportabzeichen

Vorbereitungskursus nur für Männer. Beginn am Mittwoch, 8. Mai 1935, von 17.30 bis 19.30 Uhr im Stadion-Hauptspielfeld.

Reiten

Am Dienstag, 7. Mai 1935, abends 7 Uhr, findet auf der Geschäftsstelle des Sportamtes Mannheim-Ludwigshafen im L 15, 12, eine Besprechung zwecks Errichtung eines neuen Reitkurses statt. Volksgenossen und Volksgenossinnen, die Interesse an diesem Kursus haben, wollen sich daselbst melden.

Der vielseitige Sport der NMZ

berichtet schnell über alle Sportarten. Diesmal stehen das **Auswahlspiel Baden-Schweiz** in Karlsruhe, die **Gaugruppenkämpfe VfR. Köln-VfR. Mannheim** und **Phönix Ludwigshafen-VfL. Benrath** im Vordergrund. Ausführliche Berichte hierüber in der Sport-Ausgabe, die

Sonntag abends ab ½8 Uhr

im Straßenverkauf zu haben ist. Trotz der umfassenden Berichte

nur 10 Pfg.

SV Waldhof — Wormatia Worms

Nach einer Reihe von Auswärts-Spielen stellt sich der Sportverein Waldhof mit seiner Ligamannschaft am kommenden Sonntag nachmittags auf seinem Platz an den Schießständen der bekannten Elf der Wormatia Worms.

Die Begegnung gewinnt insofern an Reiz, als auf Seiten von Wormatia Fath und bei Waldhof Siffling mitwirken, zwei Nationalspieler, die am letzten Länderspielerfolg maßgebend beteiligt waren.

Engel in Kopenhagen geschlagen

Bei den am Freitagabend in Kopenhagen zum Austrag gekommenen Berufsboxkämpfen ging der Kölner Mittelgewichtler Mathias Engel im Hauptkampf gegen den dänischen Mittelgewichtsmeister Hans Holdt-Kopenhagen in den Ring. Der Kölner hatte in diesem Kampf nie eine Chance. Schon in der ersten Runde war der Kampf nach dem dritten Niederschlag beendet, als der Ringrichter den Kampf zu Gunsten Holdts abbrach. Im Rahmenprogramm gab es drei dänische Meisterschaften, die folgende Ergebnisse hatten: Bantamgewicht: Meister: Henning Hansen; Federgewicht: Meister: Hirsch Bredahl(?); Leichtgewicht: Meister: Karl Anderson.

Rieger siegt in Kopenhagen

An einer internationalen Radsportveranstaltung beteiligten sich am Freitagabend auch einige deutsche Berufs- und Amateur-Fahrer. Der Breslauer Rieger gewann ein Punktefahren mit Vorgabe ganz überlegen. Ein weiteres Punktefahren gewann der Däne Kroiter(?), während Rieger hier nur den vierten Platz belegte. Der Kölner Olmella(?) endete in allen von ihm bestrittenen Wettbewerben vergeblich. Pech hatte auch der Kölner Amateur. Immerhin kam er noch in den Endlauf der Flieger, um schließlich hinter dem Gesamtsieger, einem Holländer, von der Bejner(?) und Ohms(?) den dritten Platz zu belegen.

Der Stabschef gratuliert

Stabschef Lutze hat anläßlich der Gepäckmarschmeisterschaft in Leipzig von der SA-Gruppe Sachsen folgendes Telegramm erhalten: „Ein SA-Mann der Gruppe Sachsen (Brigade 35 Leipzig) erkämpfte heute bei der Deutschen Gepäckmarschmeisterschaft den Sieg. Außerdem erkämpfte die SA-Gruppe Sachsen den Mannschaftssieg.

gez. Gruppenführer Schepmann."

Der Stabschef antwortete mit folgendem Telegramm: „SA-Gruppe Sachsen, Dresden. Dem Sieger der Deutschen Gepäckmarschmeisterschaft sowie der SA-Gruppe Sachsen zum Mannschaftssieg meine kameradschaftlichen Glückwünsche. Ich freue mich, daß SA-Männer bei dieser wehrsportlichen Veranstaltung als Sieger an der Spitze marschieren."

Internationale Anerkennung deutscher Leistungen

In Budapest wurde schon zum 8. Male der große Internationale Automobil-Schönheitswettbewerb veranstaltet, dessen Schiedsgericht sich rund 150 Wagen aus aller Herren Länder besahen. Der Hauptpreis für den absolut besten Wagen des Wettbewerbs wie auch der Ehrenpreis für den schönsten Wagen fiel an einen 2,3 Liter-Sechszylinder-Innenlenker von Mercedes-Benz. Diese deutsche Wertmarke erhielt außerdem fast alle zur Verteilung gelangten wertvollen Preise, z. B. den einzigen Volkspreis, drei Ehrenpreise, ein Diplom des Handelsministers usw. Die ungarische Presse hebt allgemein die vorbildliche Werkmannsarbeit und die gediegene Formschönheit unserer deutschen Automobile hervor.

Wachenburgrennen in Weinheim

Endgültiges Nennungsergebnis!

Der DDAC als Veranstalter des Wachenburgrennens, welches bekanntlich am kommenden Sonntag, den 5. Mai in Weinheim a. d. B. ausgetragen wird, teilt mit, daß nach endgültigem Abschluß der Nennungsliste rund 100 Nennungen verzeichnet sind. Das bedeutet eine erhebliche Zunahme gegenüber dem letzten Jahre. Entsprechend dem Charakter des Rennens als Gauveranstaltung, sind die Felder in den Ausweis-Klassen ganz besonders gut besetzt. Es liegen in den Ausweis-Motorradklassen insgesamt 43 Nennungen vor. In den Lizenz-Motorradklassen sind unter den rund 20 Fahrern eine große Anzahl prominenter süddeutscher Motorradfahrer vertreten. In den Rennwagenklassen werden sich die besten süddeutschen Fahrer, wie Steinweg, Kohlrausch, Männer, Hummel und andere messen.

Die Rennstrecke, an der die Stadt Weinheim in den letzten Tagen noch größere Verbesserungen vorgenommen hat, befindet sich in ausgezeichnetem Zustande.

Die Rennleitung hat sich veranlaßt gesehen, aus besonderen Gründen den Rennbeginn um 1 Stunde später, also auf 11 Uhr vormittags festzulegen.

*

Aus Anlaß des am 5. Mai d. J. stattfindenden Wachenburgrennens ist folgende Verkehrsregelung getroffen:

a) Die Anfahrt für Rennfahrzeuge erfolgt über die Dürrestraße, Grundelbachstraße nach dem Wachenplatz(?).

b) Für nicht am Rennen beteiligte Kraftfahrzeuge ist die Grundelbachstraße von der Einmündung der Birkenstraße an bis zur Wirtschaft „Zum Odenwald" am Renntage (Sonntag, den 5. Mai) in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis eine Stunde nach Beendigung des Rennens gesperrt.

c) Am Samstag, den 4. Mai 1935, ist die Grundelbachstraße von 2 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends, auf der unter Buchstabe b) genannten Strecke ebenfalls für Kraftfahrzeuge gesperrt, da zu dieser Zeit Trainingsfahrten der Rennfahrer stattfinden.

d) Als bewachte Parkplätze sind vorgesehen: 1. für Fahrräder und Motorfahrer: der Hof der Dürreschule beim Rodensteinbrunnen, 2. für Kraftwagen: der Hof des Realgymnasiums (Friedrichstraße).

Die Absperrung der Rennstrecke übernimmt während des Rennens das NSKK mit Unterstützung der Gendarmerie und Polizei. Den Weisungen der Absperrmannschaften ist unbedingt Folge zu leisten. Das Betreten der Rennstrecke während des Rennens ist nur auf den Gehwegen gestattet. Das Ueberqueren der Straße ist verboten. Zuwiderhandelnde haben strenge Bestrafung und evtl. Zwangsbestellung durch die Polizei zu gewärtigen.

Achtung, Vereinsführer!

Reichssportwerbewoche vom 26. Mai bis 2. Juni 1935

Die vom Reichssportführer in Zusammenarbeit mit sämtlichen Stellen angesetzte Reichssportwerbewoche in der Zeit vom 26. Mai bis 2. Juni 1935 wird auch in Mannheim zu einer machtvollen Demonstration zur körperlichen Erziehung und Ertüchtigung des deutschen Volkes ausgestaltet werden. Um die Vorbereitungen rechtzeitig durchzuführen, ersuche ich sämtliche Fachamtsleiter, sowie sämtliche Vereinsführer der der Ortsgruppe Mannheim des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen angeschlossenen Vereine, sowie deren Werbewarte und engster Mitarbeiterstab, zu der am

Mittwoch, den 8. Mai, 20.30 Uhr, im Ballhaus

stattfindenden Sitzung vollzählig und pünktlich zu erscheinen. Die verantwortliche Leitung der Reichssportwerbewoche übernimmt die Ortsgruppe Mannheim des D. R. f. L.

Die für die Werbewoche vom Reichssportführer zur Verfügung gestellten Plakate sind von den Vereinen bis spätestens Dienstag, den 7. Mai, 18 Uhr, auf der Geschäftsstelle der Ortsgruppe in L 15, 12 abzuholen. Die Ausgabe der ebenfalls vom Reichssportführer vorgeschriebenen Olympia-Sportwerbehefte erfolgt durch die Fachamtsleiter, die ich hiermit auffordere, das Werbematerial bis spätestens Dienstag, abends 18 Uhr, in L 15, 12 in Empfang zu nehmen. Der Vertrieb der Werbeschriften kann sofort und ohne Einschränkung beginnen. Die an die Vereine ausgehändigten Plakate dürfen jedoch erst am Samstag, den 18. Mai (schlagartig) ausgehängt werden.

Ich bitte die Bevölkerung Mannheims, schon jetzt der Reichssportwerbewoche die ihr gebührende Aufmerksamkeit entgegenzubringen und der Ehrenpflicht der Turn- und Sportbewegung am deutschen Volke dadurch den Dank abzustatten, daß sie in jeglicher Weise und Unterstützung angedeihen lassen.

W. Körbel,
O.-Sturmführer

Südwestdeutsche Umschau

Samstag, 4. Mai / Sonntag, 5. Mai 1935 — Neue Mannheimer Zeitung / Sonntags-Ausgabe — 7. Seite / Nummer 204

Aus Baden

Der König von Schweden in Baden-Baden

hr **Baden-Baden**, 4. Mai. Der König von Schweden hat auf seiner Rückreise vom Süden nach Stockholm auf Einladung des Markgrafen und der Markgräfin von Baden in Baden-Baden Halt gemacht. Nach dem Mittagessen im Stephanie-Hotel, zu dem auch die Herzogin von Anhalt geladen war, unternahmen die Herrschaften einen Ausflug in den Schwarzwald. Daran anschließend fand die Teetafel statt, an der auch Baron und Baronin Ehrenstein teilnahmen. Die Weiterreise nach Berlin erfolgte anschließend daran mit dem fahrplanmäßigen Schlafwagenzug. Der König von Schweden, der bekanntlich mit der Schwester von Großherzog Friedrich II. von Baden verheiratet war, hatteten auch der Großherzogin Hilda einen Besuch ab.

Flieder und Trompetenblasen

* **Schwetzingen**, 4. Mai. Ein frühlingsblauer Himmel wölbt sich über der einstigen kleinen Residenz. Ueberall auf den Feldern vor Schwetzingen wird der Spargel, der jetzt üppig zu „schießen" beginnt, gerntet und er dampft auch bereits verlockerlich in den Küchen der Restaurants. Der Flieder im Schloßpark hat sich lieblich entfaltet und am Sonntag wird er in schönster Blüte stehen. Aber nicht nur der Flieder und der Spargel allein sind es, die nach Schwetzingen locken, sondern ein übriges tun auch die Klänge eines Reichswehr-Orchesters aus Ludwigsburg, das im Schwetzinger Schloß ein Konzert geben wird.

Ein verdienter Weinheimer 70 Jahre alt

□ **Weinheim**, 4. Mai. Am nationalen Feiertag feierte Bäckermeister Adam Stein in voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar bekleidete viele Ehrenämter. So war er im Jahre 1900 Mitbegründer der Bäcker-Einkaufsgenossenschaft, deren erster Vorstand er wurde. Bis 1927 war er Aufsichtsratsvorsitzender und dann bis zur Geschäftsaufgabe Ehrenaufsichtsratsvorsitzender. Seit dem Jahre 1922 ist er Ehrenmitglied der Hauptbäckerinnung. Als ehemaliger 110er ist Adam Stein auch Ehrenmitglied in der Kameradschaft ehemaliger 110er und außerdem seit langen Jahren Mitglied der Kameradschaft 1872 im Kyffhäuserverband (früher Kriegerverein).

Ein tapferer Pimpf!

* **Weil a. Rh.**, 4. Mai. Das dreijährige Söhnchen eines hiesigen Zollbeamten war am Vormittag des 1. Mai bei der Landesgrenze in den Kanal gefallen. Der 10 Jahre alte Bruder, ein Jungvolkpimpf, bemerkte den Vorfall rechtzeitig und sprang kurz entschlossen in das kalte Wasser. Er konnte sein Brüderchen, das schon ein Stück vom Wasser mitgerissen und am Ertrinken war, noch im letzten Augenblick retten.

---

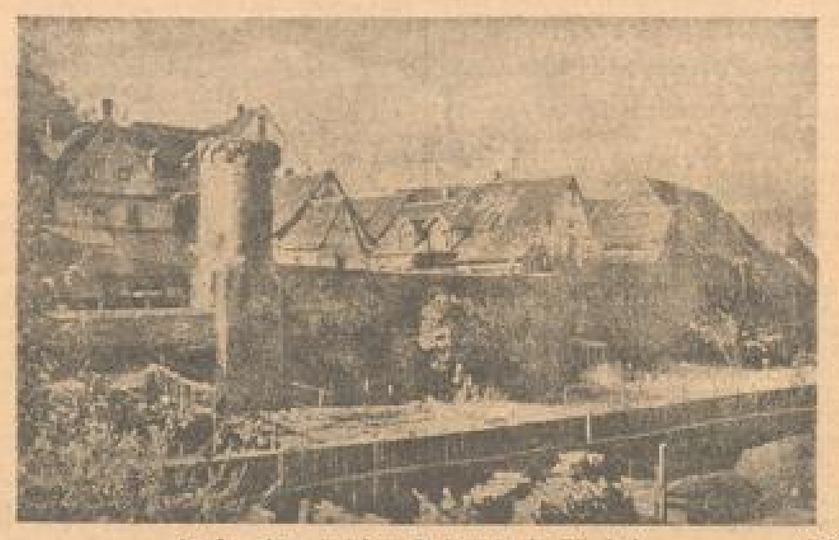
* **Weinheim**, 3. Mai. Die Studentinnen der Kunstgewerbeschule aus Mannheim, die sich einige Tage zur Erholung in dem Landheim der Elisabethenschule in nahegelegenen Buchklingen aufhielten, bereiteten der Landbevölkerung einen schönen unterhaltenden Abend, der unter Leitung von Frl. Ebermann lief. Der Leiter des Landheims, Direktor Götz, dankte den Veranstaltern für den schönen Abend. Im Auftrage der Gemeinde sprach Kohl.

* **Ottersheim**, 4. Mai. Unter großer Anteilnahme wurde der überall geachtete und geschätzte Heinrich Eisenberger zur letzten Ruhe geleitet. Warme Kränze wurden dem Verstorbenen gewidmet. An seinem Grabe legten der Militärverein und die Kameradschaft ehemaliger 110er ihrem treuen Kameraden Kränze nieder.

* **Bruchsal**, 4. Mai. Landwirt Fr. Däschner kam in der Stadt mit seinem Fuhrwerk zu Fall. Er fiel dabei so unglücklich, daß ihm ein Rad des schwerbeladenen Wagens über die Brust ging und er lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

* **Friedlingen**, Amt Lörrach, 4. Mai. Der auf dem Rangierbahnhof in Basel beschäftigte Max Feder wurde das Opfer eines tödlichen Unfalls. Beim Zusammenhellen eines Güterzuges hat Feder, wie man vermutet, einen der letzten Wagen bestiegen und ist nach kurzer Zeit von diesem heruntergefallen. Der Zug ging über ihn hinweg, so daß der Tod sofort eintrat.

Im Schatten des Mittelalters



An der alten, trutzigen Stadtmauer in Wiesloch — Archiv HMK

Die Reichsautobahn durch die Pfalz

Die Umgehungsstraße bei Kaiserslautern — Gewaltige Brücken im Werden

b **Kaiserslautern**, 4. Mai.

Ein Sonntagmorgen bringt uns in das Herzstück des Pfälzerwaldes. Kaiserslautern, die alte Barbarossastadt, ist bald verlassen, herrliche Laubwaldungen umfangen uns, soweit der Blick von den Höhen reicht, schaut das Auge den einzigartigen Pfälzerwald, der sich in seiner gewaltigen Größe ausbreitet von den Bergen der Hardt bis zur deutschen Saar, der mehr als zwei Drittel des Pfälzer Landes bedeckt und eines der hauptsächlichsten Naturreichtümer darstellt. Aus der Ferne grüßt der Funkturm des Senders Kaiserslautern, hoch ragen seine stählernen Masten gegen den Himmel. Eine plötzliche Biegung des Weges und ein ungewohntes Bild bietet sich dar. Man glaubt aus der Ferne, eine Riesenhand habe hier gespielt, habe die Wälder mit einem scharfen Messer in zwei Hälften getrennt, die Erde freigelegt, so daß sie in ihrer rötlich-gelben Farbe leuchtet, habe Berghöhen durchschnitten und eine lange, wunderliche Linie durch das Land gezogen. Beim Näherkommen sieht man Werkzeugmaschinen vielerlei Art, die Schienen einer Feldbahn schlängeln sich längs der aufgewühlten Erde, Holzbeuten sind da und dort zu erblicken.

mächtige Hebekrane strecken ihre Arme in die Luft.

Wir stehen am Platze eines emsigen Schaffens, wenn heute auch alle Arbeit ruht, so sieht doch jeder Blick erkennen, daß sonst viele Hunderte von fleißigen Arbeitskräften hier wirken und schaffen an einem Werke, das schon jetzt von gewaltigen Ausmaßen künder. Es ist nur ein kleiner Teilausschnitt aus dem ureigensten Werk Adolf Hitlers, das allein sein Tatwille schaffen kann und das noch in fernen Jahrhunderten Zeugnis ablegen wird von der Größe unserer Zeit.

Von der Westmark des Reiches, vom Saarland, zieht sich eine Linie der Reichsautobahn durch das ganze Pfälzer Land,

wird sich auf badischem Boden verbinden mit der Linie Mannheim—Karlsruhe—Frankfurt. Eine besondere Bedeutung wird dieser Reichsautobahn-Linie Saarbrücken — Pfalz — Mannheim zukommen. Das Saarland mit seinen reichen Industriezentren wird dadurch auch einen autoverkehrspolitisch besseren Anschluß an das übrige Reich erhalten, zum anderen wird die Strecke der bisher nur wenig bekannten Schönheiten des Pfälzerwaldes dem Fremdenverkehr erst richtig erschließen, wird die Möglichkeit bieten, zu beweisen, daß die Pfalz — wie man gemeinhin annimmt — nicht allein das Land der Burgen und des Weines ist, sondern auch ein Land des Waldes.

Ein halbes Jahr ist vergangen, seit der erste Spatenstich für die Reichsautobahn durch die Pfalz getan wurde. Die Leitung der Obersten Bauleitung für Kraftfahrbahnen in Frankfurt a. M., der die Planung der Reichsautobahn Saarbrücken—Pfalz—Mannheim obliegt und die in Kaiserslautern eine besondere Bauleitung unterhält, stand vor einer schwierigen, aber auch interessanten Aufgabe.

Die Bahn durfte Kaiserslautern selbst nicht durchqueren, die Stadt mußte vielmehr umgangen werden. Es galt, eine Umgehungsstraße zu schaffen, um auf ihr den gesamten Autodurchgangsverkehr von der Stadt Kaiserslautern fernzuhalten.

Zahlreiche andere bestimmte und für alle Reichsautobahnen aufgestellte Faktoren mußten berücksichtigt werden. Da diese Strecke die schwierigste der ganzen Linienführung von Saarbrücken bis Mannheim ist, hat man mit ihr zuerst begonnen. In dem verhältnismäßig kurzen Zeitraum von sechs Monaten ist die Arbeit schon weit vorgeschritten, auch der Laie erkennt bereits deutlich, wie die Autobahn verlaufen wird, er erkennt ihre gewaltigen Ausmaße und kann sich schon heute ein Bild formen, wie diese Straße nach ihrem völligen Ausbau aussehen wird. Zahlreiche Hügelketten mußten und müssen durchschnitten werden, tiefe Taleinschnitte sind zu überqueren. Riesige Erdmassen müssen in Bewegung gesetzt werden, harter Fels muß verschwinden, um der Straße Platz zu machen. Von den 16 Kilometern Gesamtlänge der Umgehungsstraße ist bereits über die Hälfte in Angriff genommen, an mehreren Baustellen wird gleichzeitig gearbeitet, nahezu 1000 Arbeiter fanden hier wieder Beschäftigung und Brot. Ueber 5 Millionen Mark müssen für Erdarbeiten und Kunstbauwerke allein hier aufgewendet werden, dazu kommen später für die Herstellung der Fahrbahndecken und sonstige Nebenarbeiten nochmals über 2½ Millionen Mark. Für die zweite Hälfte der Umgehungsstraße sind gleich hohe Summen aufzubringen. Auf rd. 40 Millionen Mark wird sich die Weiterführung der Reichsautobahn von Kaiserslautern nach Saarbrücken stellen. Diese wenigen Zahlen lassen erkennen, welche gewaltigen Geldmittel für die Verwirklichung dieses einzigartigen Projektes ausgeworfen werden, die private Wirtschaft erhält dadurch einen großen Auftrieb.

Besonders das Saarland wird die Auswirkungen spüren, denn ein Großteil der Aufträge und Lieferungen werden von saarländischen Firmen ausgeführt.

Während man bei den übrigen Reichsautobahnen, um der Gefahr des Geblendetwerdens zu entgehen, fünf Meter breite Grünstreifen anlegt, beschreitet man bei der Umgehungsstraße Kaiserslautern einen neuartigen Weg. Die abblendenden Grünstreifen ersetzt man durch Feldstreifen, die man beim Abtragen einfach stehen läßt. Neben kleineren Kunstbauten sind zur Ueberbrückung tiefer Taleinschnitte besonders zwei große Brückenbauten vorgesehen, die gewaltige Bauwerke sein werden, wie man solche bisher in der Pfalz nicht hatte. In einer Länge von 278 Meter wird die erste Brücke das ganze Lautertal überspannen. Sie ist eine auf vier mächtigen Pfeilern ruhende Eisenfachwerkbrücke mit fünf Oeffnungen, wobei deren größte nicht weniger als 84 Meter mißt. Die höchste Höhe von der Talsohle bis zur Brückenoberkante wird 28 Meter betragen. Die Pfeiler werden in Eisenbeton errichtet und mit Naturstein ummauert. Ein nicht minder gewaltiges Bauwerk wird die zweite Brücke der Umgehungsstraße, die das Tal zur sogenannten Waschmühle überbrückt. Im Gegensatz zur Lautertalbrücke wird sie eine Steinbrücke, welche in neun Bogen mit je etwa 18 Meters Spannweite das Tal überschreitet. Sie wird größer sein, als jede andere der soeben im deutschen Fernstraßennetz befindlichen Steinbrücken. Auch ihre Höhe ist ganz bedeutend, liegt doch der Scheitel des höchsten Bogens nicht weniger als 30 Meter über dem Boden. Eine weitere Brücke von 120 Meter Gesamtlänge wird das Tal zur Eselsfürth überschneiden und konstruktiv der Lautertalbrücke gleichen.

Ein Blick von der höchsten Erhöhung der kommenden Autobahn gibt einen wundervollen Ausblick auf die reizvolle Landschaft. Ueber beiden Fahrdämmen wölben sich die Kronen uralter Waldbestände. Die Reichs-Autobahn wird von hier weiterziehen in das Gebiet des Donnersbergs, wo die beiden Straßen Kaiserslautern — Mannheim — Frankfurt und Kaiserslautern — Köln zusammenstoßen werden. Die Bahn selbst wie die verschiedenen Bauwerke werden das herrliche Landschaftsbild nicht stören, es vielmehr erst recht zur Geltung bringen. Denn ein besonderes Gewicht legt man darauf, daß durch die Bahn die landschaftlichen Eigenarten der Umgebung nicht in Mitleidenschaft gezogen werden, eine Aufgabe, die, wie heute schon festgestellt werden kann, die Landschaftsgärtner der Bauführung auch bei der Umgehungsstraße Kaiserslautern glänzend gelöst haben.

Nachbargebiete

Gefängnisstrafe für Knabenverderber

* **Frankenthal**, 4. Mai. In einer den ganzen Tag beanspruchenden, unter Ausschluß der Oeffentlichkeit durchgeführten Verhandlung vor der 1. Großen Strafkammer hatte sich am Freitag der 47 Jahre alte E. K. aus Frankenthal wegen Sittlichkeitsverbrechens zu verantworten. Dem seit 4. Januar 1935 in Untersuchungshaft befindlichen Angeklagten lag zur Last, in den Jahren 1925 bis 1935 wiederholt an Knaben unter 14 Jahren unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben. In der Verhandlung war der Angeklagte teilweise geständig. In den Abendstunden wurde das Urteil gefällt, auf ein Jahr acht Monate Gefängnis lautend. Drei Monate vier Wochen der erlittenen Untersuchungshaft wurden angerechnet. Der Haftbefehl bleibt aufrechterhalten.

Auflösung der Bauernschaft an der Saar

* **Saarbrücken**, 3. Mai. In Auswirkung der Neuordnung beruft die Bauernschaft der Saar e. V. auf den 12. Mai eine außerordentliche Mitgliederversammlung nach Saarbrücken ein, auf deren Tagesordnung als einziger Punkt die Beschlußfassung über die Auflösung der Bauernschaft der Saar wegen Ausdehnung des Reichsnährstandes auf das Saarland steht. Gleichzeitig mit der Neuordnung stellt das Organ der Bauernschaft der Saar, die „Saar-Bauernzeitung", sein Erscheinen ein. Von der Landesbauernschaft Pfalz-Saarland wird demnächst ein neues Wochenblatt ausgegeben werden.

Tollkühnes Stückchen um eine Wette

⊙ **Stuttgart**, 4. Mai. Ein Pforzheimer leistete sich am Stuttgarter Hauptbahnhof dieser Tage ein tollkühnes Stückchen. Er erkletterte am Blitzableiter den hohen Bahnhofsturm. Menschen sammelten sich an, der Verkehr stockte. Schreie und Zurufe wurden laut. Unbekümmert und mit affenartiger Gewandtheit kletterte der junge Mann seinem Ziele zu. Der Bahnhofsplatz war schwarz von Menschen. Jetzt hatte der Tollkühne die Spitze erreicht. Er setzte seiner Verwegenheit die Krone auf, indem er auf der höchsten Spitze einen Handstand machte. Dann machte er kehrt, und mit verblüffender Schnelligkeit ging wiederum am Blitzableiter der Abstieg vonstatten. Der Tollkühne war ein bekannter Pforzheimer Artist, der mit einem reichen Ausländer eine Wette abgeschlossen hatte.

---

* **Bietigheim**, 3. Mai. Zur Zeit wird bei Mühlhausen in der Schwäbischen Alb, in der Nähe von Göppingen, mit dem Bau einer der monumentalsten Autobahn-Ueberführungen begonnen. An diesen Arbeiten sind aus Bietigheim 150 Arbeitslose angefordert. Der erste Transport ging bereits am 29. April von Mannheim ab.

Kapital für die Zukunft Ihrer Kinder!

Jeder Vater kann ein Kapital für seine Kinder bereitstellen, indem er eine Lebensversicherung abschließt, die bei seinem Tode, spätestens aber zum vereinbarten Termin, ausgezahlt wird.

Besonders zweckmäßig ist die Aussteuer- oder Studienversicherung, bei der das Kapital zu einem festgesetzten Zeitpunkt ausgezahlt wird; stirbt der Vater früher, so wird diese Versicherung beitragsfrei.

Denk' an die Zukunft, schütze die Deinen, versichere Dein Leben!

Gemeinschaft zur Pflege des Lebensversicherungsgedankens.

MARCHIVUM

Die Wandlung der Mara John

Roman von Elisabeth Weirauch

18

„Na ja — nun imponier' ich dir natürlich schon nicht mehr!" sagt Peter etwas kleinlaut und gekränkt. „Du denkst, durch Beziehungen und Protektion könne jeder eine Stelle kriegen? Hast du auch vollkommen recht. Wenn ich mein Vater wäre, würde ich ein schönes Sprichwort bei der Hand haben: „Ich kann dich nur in den Sattel setzen — reiten mußt du selber!" Aber darauf kommts doch eben an! Warum soll man einen kleinen Steigbügel verschmähen? Das Wichtige ist doch, sich oben zu halten und vorwärtszukommen . . ."

„Ja", nickt Mara ausdruckslos, „das ist das Wichtige . . ."

„Siehst du: Die Leute haben mir das schon lange nahegelegt. Aber, offen gestanden, ich hatte keine Lust dazu. Ich fand es eine zu blöde Beschäftigung für einen erwachsenen Menschen. Was soll ich denn da? Ideen haben! Man kann sich doch nicht anstellen lassen, mit der festen Verpflichtung, Ideen zu haben?"

„Das finde ich auch sehr schwer; aber — schließlich — ich denke, du hast angenommen? Warum denn nun plötzlich?" Um von dir frei zu werden! gibt sie sich selbst innerlich Antwort auf diese Frage. Um von dir loszukommen!

„Ja, weißt du, man muß doch endlich etwas versuchen! Worauf soll ich denn warten? Auf irgendeine Weise muß man doch sein Brot verdienen! Das Überheben ist wahrscheinlich auch nur Training des Gehirns. Und wenn mir's gut bezahlt wird —?"

Er war so voll froher Begeisterung als er anfing, ihr zu erzählen. Aber Mara kann sich nicht mitreißen lassen. Man schafft da von der Familie aus irgendein Pöstchen, um den Eltern gefällig zu sein. Man stellt den jungen Mann auf Probe ein, um ihn nach vier Wochen wieder zu entlassen — weil er entweder keine Ideen hat oder regelmäßig zu spät kommt, oder auf seinen eigenen Wunsch, weil ihm die Tretmühle nicht paßt. Länger als vier Wochen dauert die Herrlichkeit bestimmt nicht . . . „Ja, Schatz! —", sagt sie zögernd, „hast du eigentlich schon daran gedacht, daß mit Schwierigkeiten kriegen können? Wenn du deine Tätigkeit nicht ehrenhalber ausübst, dann sind wir doch sogusagen Doppelverdiener . . ."

„Aber das ist doch Unsinn!" sagt er mit heiterer Selbstverständlichkeit. „Vier Wochen arbeite ich als Volontär, um erst mal meine Eignung zu beweisen; dann tritt der Vertrag in Kraft, der jetzt schon auf mehrere Jahre aufgesetzt ist. Und dann gibst du natürlich deine Stellung auf!"

„Liebling, du bist ja verrückt!" Mara gelingt es wirklich, von Herzen zu lachen. Sein phantastischer Optimismus ist zu komisch.

Er stimmt nicht in ihre Fröhlichkeit ein, sondern sagt ärgerlich an der Lippe. „Möchtest du mir, bitte, erklären, wieso ich verrückt bin? Was hätte dann das Ganze für einen Zweck, wenn ich dir nicht endlich die Arbeit abnehmen kann, die du für uns beide leistest? Und dann — das muß ich schon sagen — ich will gern schuften von morgens bis abends, aber dann will ich auch das Gefühl haben, daß ich's für mein Heim und meine Familie tu'. Glaubst du, ich könnte mich mit Begeisterung in die Arbeit stürzen, um Frau Bußhardt zwei Zimmer abzumieten? Vielleicht fängt meine Arbeit eine Stunde später an als deine und hört eine Stunde später auf; dann sähen wir uns überhaupt nicht mehr . . . Wie denkst du dir das eigentlich?"

„Ich denke, daß ich eine gute, sichere Stellung habe, die mich seit Jahren ernährt und hoffentlich noch lange Jahre ernähren wird und daß ich nicht im Traum daran denke, sie freiwillig aufzugeben."

„Auch nicht, wenn dein Mann eine gute, sichere Stellung hat, die uns ein richtiges Familienleben ermöglicht, wie jeder Mensch es braucht, um sich wohlzufühlen?"

„Er hat sie ja noch nicht!"

„Ich rede nicht von den vier Wochen Probezeit. Ich verstehe, daß du sie abwarten willst; denn du hast keine Ursache, allzuviel Vertrauen in meine Fähigkeiten zu setzen. Aber wir müssen schließlich ins Auge fassen, was geschehen soll, wenn der Vertrag in Kraft tritt! Siehst du wahrhaftig immer noch auf dem Standpunkt, daß du keine Lust hast, eine Stellung als „unbezahltes Dienstmädchen" anzunehmen?"

Mara macht ein verstocktes Gesicht: „Es ist ja noch nicht so weit!"

„Nein, bitte, weich mir nicht aus! Wenn es so weit ist, dann ist es zu spät, sich darüber zu unterhalten. Ich möchte gern jetzt schon deine Meinung hören!"

„Du weißt doch, daß ich an meiner Arbeit hänge?"

„Nein, das weiß ich eben nicht!" Je zurückhaltender sie ist, desto heftiger wird er. „Ich hatte in der letzten Zeit durchaus das Gefühl, daß sie dir zuviel wird! Das wundert mich auch gar nicht. Du stehst den ganzen Tag im Laden, kommst toderschöpft nach Hause — dann fängst du an, das Zimmer aufzuräumen, Abendbrot zu machen, Strümpfe zu stopfen . . . Du hast die doppelte Arbeit einer Berufsfrau und einer Hausfrau!"

„Es ist ja immer sehr gut gegangen — und ich habe mich sehr wohl dabei gefühlt . . ."

„Ich glaube, du läßt aus lauter Takt ein Wörtchen aus: „Früher". Das kann ich mir selber hinzusetzen. „Früher" — als du noch nicht für zwei zu arbeiten und zu sorgen hattest. Also bitte, gib mir jetzt ehrlich Antwort! Es würde dir keine Freude machen, wenn ich anständig verdiente, wenn wir uns eine eigene Wohnung nehmen könnten und wenn du nichts zu tun hättest, als Hausfrau zu sein?"

„Aber, Peter, das sind doch Luftschlösser —!"

„O nein, die Bauteine sind vorhanden, und durchaus nicht aus Luft! Laß mich nur bauen! Wenn das Luftschloß nun in aller Realität dasteht — siehst du dann ein?"

„Ich kann kein Luftschloß bewohnen — lieber ein möbliertes Zimmer auf festem Grund . . ."

„Das ist Wortspielerei! Du glaubst also, daß deine Arbeit der feste Grund wäre, meine aber nicht? Auch nicht, wenn ich einen festen Vertrag auf drei Jahre in der Tasche habe?"

„Dann kann die Firma immer noch pleite gehn."

„Natürlich: Nur Bosch & Tellmann stehn unerschütterlich für die Ewigkeit fest! Bitte: Du kannst ja Informationen einziehen, dich an ein Auskunftsbüro wenden; du bist ja so geschäftlich und so tüchtig in solchen Dingen . . ."

„Ich bin allerdings keine schwärmerische Phantastin. Wenn du das haben wolltest, hättest du kein Mädel heiraten dürfen, das seit Jahren darauf angewiesen war, sich ihr Brot im Geschäftsleben zu verdienen. Dabei verliert sich die Schwärmerei, und man lernt rechnen, ob man will oder nicht."

„Rechnen zu können, ist immer gut und notwendig. Ich glaube auch nicht, daß mein Einkommen derart sein wird, daß du für diese Fähigkeit keine Verwendung mehr hättest. Aber ich fürchte, du hast keine Lust, mit meinem Geld zu rechnen. Im Grunde hat es dir ganz gut gepaßt, daß du die Verdienende warst. Noch besser hätte es dir gepaßt, wenn es auch mir genügt hätte, die Rolle der Hausfrau zu spielen. Du hättest mir das Wirtschaftsgeld zugestellt, ich hätte eingeholt, gekocht, den Tisch gedeckt, die Zimmer aufgeräumt, Schuhe gewixt, Strümpfe gestopft — —"

„Das ist doch alles Unsinn, was du da sagst! Als ob ich das je von dir verlangt hätte!"

„Verlangt nicht, aber erwartet. Du hast auf meine Faulheit und Unselbständigkeit gerechnet und ganz bestimmt nicht damit, daß ich auch so etwas wie Stolz oder Würde in mir habe und daß es mir vielleicht viel schwerer fallen könnte zu essen, was du erarbeitest, als zu hungern."

„Wenn zwei Menschen sich wirklich lieben, dann sind sie so eins, daß es kein Mein und Dein gibt; dann nehmen sie mit derselben Selbstverständlichkeit, mit der sie geben."

„Aber Geben ist seliger denn Nehmen! Wenn ein Wort wahr ist, dann ist es dies. Nehmen und immer nur Nehmen ist etwas Unseliges. Ich möchte auch einmal die Seligkeit des Gebens kennenlernen! Aber du willst sie mir ja nicht gönnen, obwohl du sie lange genug genossen hast. Wenn es bei zwei Menschen, die sich lieben, so gleich ist, wer gibt und wer nimmt, warum willst du dann nicht von mir nehmen?"

„Ich bin es nicht gewohnt . . . Und überhaupt, du, bin ich dafür, daß öde Verhandlung vertagt wird. Ich hab' schon Kopfweh davon und kann keine vernünftige Antwort mehr geben."

„Gut! Also sogusagen eine Bedenkzeit? Auch das ist mir recht. Ich war zwar so töricht, mir eingebildet zu haben, du würdest mir jubelnd um den Hals fliegen . . . Na, das war ein Irrtum. Aber ich will froh sein, wenn du in den nächsten Tagen zur Vernunft kommst."

„In dem, was du Vernunft nennst . . ."

„Bitte: Wir wollen's ja für heute genug sein lassen!"

*

In den nächsten Tagen sind sie beide von einer beflissen höflichen, abwartenden Haltung.

Mara bemüht sich, der ganzen Unterredung nicht allzuviel Gewicht beizumessen. Was ist schon Großes geschehen? Gut: Peter hat mal wieder einen Koppel — möchte, wird und muß verdienen. Daß er von Zeit zu Zeit solche Anflüchten äußert, ist nur gut und anständig von ihm. Im übrigen wird die Sache verlaufen, und alles wird bleiben, wie es war. Und das ist immer noch das beste. Nur keine Aufregungen, keine Entschlüsse, keine Veränderungen. Sie ist so müde, sie hat nur grade die Kraft, das Leben weiterzuführen, wenn ein Tag so ist wie der andere.

Manchmal liegt sie abends stundenlang wach und fängt an zu grübeln. Peter ist mitten in seiner Probezeit. Wie nun, wenn er ganz gegen alles Erwarten wirklich durchhielte, wenn der nebelhafte Vertrag sich zur Wirklichkeit verdichten sollte?

Sie findet, daß Peters Benehmen in dieser Zeit ihr allen Grund für diese Art von Beruhigung gibt.

Die ersten Tage bewahrt er ein verstocktes Stillschweigen. Aber an einem Regensonntag, den er zur Arbeit benutzt, kann er nicht vierzehn Stunden lang schuften und rasch ein Blatt über die Zeichnung decken, wenn sie einen Blick darauf wirft.

Er kommt an wie ein Schulbube und schiebt ihr etwas hin. „Wie findest du das?" sagt er, eher verlegen als stolz.

„Gut", sagt Mara überrascht, nach einer kleinen Pause.

(Fortsetzung folgt.)

Ein überlasteter Magen

ist ein Magen, der die oft zu schwere oder auch zu wenig gekannte Nahrung schlecht für die Aufnahme in den Blutstrom vorbereitet. Der Magen „Reklamiert" dann durch sauren Geschmack, saures Aufstoßen, Aufgetriebenheit, Leibkrämmen, Schwerregefühl und Migräne. Bei allen diesen Beschwerden, die mehr oder weniger schmerzhaft sind und sich in chronische Krankheiten entwickeln, wenn die freigewordene überschüssige Säure nicht gebannt wird, gibt Milrolan Magnesia gründliche Erleichterung. Nehmen Sie zwei bis drei Tabletten oder ½ Kaffeelöffel voll Milrolan Magnesia in etwas Wasser unzerkauen nach den Mahlzeiten oder bei Auftreten der geschilderten Beschwerden — und nach wenigen Minuten haben Sie schon alles vergessen. Milrolan Magnesia führt eine normale und regelmäßige Verdauung herbei und ist in allen Apotheken in Tabletten und Pulverform zum Preise von RM 1.30, die große, vorteilhaftere Packung zum Preise von RM 2.70 erhältlich.

(M)

Standesamtliche Nachrichten

Verkündete:

April 1935

Kaufmann Friedrich Seitter — Lina König
Schneider Gottlieb Wurster — Hertha Hoch
Bierbrauer August Rambach — Lina Ehrhardt
Kaufmann Friedrich Schmidt — Maria Jäger
Rucker Willi Hartnagel — Emma Sperlich
Kaufmann Richard Schlemeis — Elsa Hirsch
Schlosser August Bauer — Hildegard Zimmermann
Schmied Hermann Bremer — Augusta Scherpf
Werkzeugschlosser Emil Bell — Margarete Herrmann
Schlosser Max Nagel — Maria Meyer
Regierungsrat Heinrich Weiler — Maria Roth
Schlosser Max Körner — Rosa Schmitt
Kraftwagenführer Karl Reinweiler — Hedwig Jakob
Kraftwagenführer Adolf Hildebrand — Margarete Rößling
Schlosser Willy Haas — Emma Bruckbräu
Mechaniker Joseph Karl — Margarete Weis
Kaufmann Hans Rühm — Germaine Brüdl geb. Phetsch
Mechanikermeister Philipp Metz — Katharina Kercher
Arbeiter Peter Rau — Louise Höhn geb. Prochnau
Bäcker Edmund Schnerr — Maria Schäfer
Schreiner Werner Jung — Maria Gudert
Kraftwagenführer Heinrich Wasserneyer — Marie Rohr
Techniker Ernst Eder — Lorele Baumann
Autoschlosser Otto Krüger — Franziska Bauer
Elektromonteur Johann Kögel — Nela Reuther
Ingenieur Ludwig Schmitt — Maria Kunkel
Schmied Adam Fohlbach — Klara Kratzmüller
Bäckermeister Philipp Werner — Elise Zimmermann
Kaufm. Angest. Max Martin — Maria Richmann
Arbeiter Simon Frank — Agatha Schweiger
Arbeiter Hans Rödner — Barbara Walbert
Kaufmann Alfred Schmitz — Frieda Schmalz
Kohlenhändler Georg Zeller — Helene Schmitt
Schuhleger Ludwig Brotner — Emilie Kleiter
Bankbeamter Franz Ribolo — Margarete Schmitt
Schreiner Jakob Stein — Erna Fiehle
Monteur Gustav Bender — Elsa Mannhardt

Getraute:

April 1935

Schreiner Julius Reinhold — Ehe Hahn geb. Wunderlich
Schlosser Karl Hoch — Otto Köhler
Kraftwagenführer Friedrich Rüger — Luise Rick
Obersingenieur Gottlieb Eisricher — Dorothea Horn
Oberleutn. d. Landschpol. Egon Kuerbel — Irmgard Lichtenberger
Schlosser Willi Roe — Elisabeth Winderbald
Arbeiter Erich Mantel — Hermine Teichl
Rüster Paul Schuferle — Luise Heidermann
Laborant Karl Schreiner — Elisabeth Schneider
Elektro-Installateur Theodor Haas — Lina Hadel
Elektromonteur Otto Krauß — Elisabeth Dürr
Mechaniker Otto Ohmacht — Marie Kunz
Schlosser Friedrich Kugel — Maria Dörr
Buchhalter Adolf Nickel — Erna Hartmann
Stadtsekretär Willi Stahl — Adelheid Schneider
Schlosser Kurt Handel — Mina Krüer
Schmied Walter Kriske — Hilda Engelhardt
Kaufmann Walter Stutzmann — Elisabeth Dörfer
Former Walter Jäck — Elisabeth Graf
Schlosser Karl Theurkauf — Elisabeth Breitdinger
Elektro-Mech. Willy Bender — Josephine Gehm
Gießereiarbeiter Ludwig Gerach — Katharina Löffenberger
Metzger Ludwig Kölber — Johanna Schäfer
Polier Georg Geiger — Johanna Schneider
Kaufmann Konrad Michel — Katharina Lutterer geb. Bauer
Schmiedmeister Heinrich Römer — Anna Weich
Angestellter Karl Thörle — Elsa Herbstein
Mechaniker Hermann Jerusch — Berta Schuster
Metzger August Gall — Elise Weißhaar
Bürgermeister Karl Werner — Margarete Fuhr
Mechaniker Erich Sadel — Gertrud Müller
Hausier Johann Reik — Josefine Stamp
Arbeiter Richard Gutbrod — Anna Strüber
Kaufmann Erich Gramlich — Maria Alb
Dipl. Ludwig Kahner — Elisabeth Kampfer
Arbeiter Adam Reitmeier — Hedwig Gas
Feinmechaniker Johann Bolch — Margarete Kaiser
Arbeiter Eduard Morell — Margarete Reichert
Arbeiter Joseph Hermann — Veronika Stoll
Schriftsetzer Georg Mayer — Irma Gandel
Eisenbahnschaffner Peter Gründel — Lydia Wippel
Kraftwagenführer Oskar Hügler — Augusta Stein
Ingenieur Dr. ing. Hermann Lorenz — Margarete Koch
Milchhändler Otto Tiefke — Elfriede Ritter
Kaufmann Edwin Jäger — Franziska Seiser
Bankangestellter Josef Lenhard — Maria Kuhlk
Gipser Franz Dinzl — Anna Sauer geb. Völker
Friseur Karl Lorch — Maria Frey
Diener Benedikt Hafferling — Maria Dietmann
Kaufmann Heinrich Michel — Emma Marian
Kaufmann Rudolf Hermann — Irma Weiß
Kaufmann Hans Korpfer — Berta Hauck
Modellschreiner Rudolf Großfinsky — Katharina Meyer
Photograph Ernst Rettig — Ruth Meyer
Bäcker Rudolf Mäbrich — Theresia Berchtenbreiter
Werk-Angestellter Richard Hähler — Maria Lang
Kaufmann Georg Stemmer Elisabeth Diehl

Geborene:

April 1935

Elektromonteur Erich Jul. Gg. Klinkhardt e. T. Erika
Kaufmann Wilhelm Meyer e. T. Annelisele Marianne
Heizer Albert Radde e. T. Ilse Inge Maria
Metallschleifer Wilhelm Heinrich Alfred Meyer e. S. Alfred
Kaufmann Erich Friedr. Hand e. S. Helmuth Franz Friedrich
Ingenieur Heinrich Georg Hiß e. T. Dorothea Gertrud Luise
Lehrer Karl Wilhelm Günter e. S. Rüdiger Karl
Ingenieur Hugo Friedr. Christ. Dietz e. S. Werner Anton Hugo
Buchhalter Karl Peter Hick e. S. Karlheinz Leopold
Polierer Peter Görtner e. S. Werner
Schlosser Wilhelm Löbl e. S. Franz Lepot Andreas
Buchdrucker Walter Kurtz e. T. Renate Maria
Hilfsarbeiter Arthur Loch e. T. Klara Elis
Schneider Paul Jgn. Heinemann e. S. Hans Matthäus Joseph
Monteur Heinrich Gottlieb e. T. Augusta
Handelsvertr. Wilhelm Kuhn e. S. Werner Günter Peter
Maler Hermann Brand e. T. Ilse Lilli Hedwig Katharina
Friseurmeister Wilhelm Liebig e. S. Gerhard
Kaufmann Friedrich Schlichting e. T. Gudrun Ingeborg
Küchenmeister Richard Kinder e. T. Helga Karin
Schlosser Karl Ohnemann e. T. Anna Maria
Ingenieur Wilhelm Friedrich Tscherter e. T. Christa Irene
Kraftwagenführer Michael Reich e. T. Irmgard Lilli
Küchenchef Rudolf Hünerkopf e. S. Rudolf Josef
Kutscher Leo Hamann e. T. Irmgard Lore
Buchhalter Joh. Andr. Schramm e. S. Manfred Hans Ernst
Kaufmann Walter Böck e. T. Margarete Dorothea
Kaufmann Franz Anton Neuninger e. S. Franz Anton Horst
Packer Georg Aichmann e. S. Günter Egon
Eisenbahner Phil. Jg. Sal. Scheid e. S. Albert Georg Joh. Heinr.
Kaufmann Julius Steiger e. S. Kurt Manfred
Kolonialwarenhändler Fr. Heinr. Fritz e. T. Erika Johanna
Hauptlehrer Joh. August Adrian e. T. Nata
Kaufmann Wilh. Andr. Schmitt e. T. Maria Priska
Schlosser Joseph Kaufmann e. T. Mechtilde Maria
Bäckermeister Wilhelm Hoffmann e. T. Ruth Dora
Kaufmann Hans Braun e. S. Werner Christian Franz
Mechaniker Herm. Friedr. Rob. Föhner e. T. Christa Marie
Kaufmann Erwin Albert Rohmann e. S. Klaus Ronald Friedrich
Techniker Franz Friedrich Georg e. T. Marianne Theresia
Hauptlehrer Johannes Mohler e. S. Heinz Günther
Baumeister Ludwig Paul e. T. Ingrid Johanna Magdalena
Installateur Traugott Rob. Müller e. S. Manfred Hermann
Kaufmann Heinrich Winterhauer e. S. Heinrich Hans Fritz
Bauhilfsarbeiter Heinrich Bickelstein e. T. Gisela Elisabeth
Monteur Josef Trimpl e. S. Rudolf Fritz Karl
Techniker Richard Bey e. S. Robert Wilhelm Richard
Metallarbeiter Johann Barth e. T. Elsa Rosemarie
Schlosser Friedrich Schick e. T. Doris Inge
Maler Bernhard Kurzab e. S. Richard Lothar
Kirchendiener Karl Dengler e. T. Waltraud Sophie Luise
Bäckermeister Karl Wegerle e. T. Helga Luise Christine
Schreiner Franz Röthlingshofer e. T. Waltraud Hedwig
Elektromonteur Georg Kaufmann e. T. Manfred Reinhard Georg
Elektroingenieur Friedr. Wilh. Hesselbach e. S. Horst Johannes

Gestorbene:

April 1935

Katharina Lösch geb. Müller, Witwe des Rangiermeisters Konrad Lösch, 80 J. 1 M.
Katharina Römer geb. Tan, Witwe d. Zimmermanns Johs Römer, 77 J. 1 M.
Ledige berufslose Anna Lina Riedel, 37 J. 2 M.
Gefle Irma Heil geb. Sidzinger, Ehefrau des Schlossers Karl Rudolf Heil, 20 J. 4 M.
Kaufmann Josef Friedel, 48 J. 6 M.
Anna Franziska Dilchinger geb. Baumann, Ehefrau d. Ingenieurs Gustav Joseph Dilchinger, 40 J. 10 M.
Adolf Schneider, 5 Mon.
Ledige Arbeiterin Margarete Rutz, 47 J. 3 M.
Schreinermeister Friedrich Heinrich Christian Sprenger, 81 J. 4 M.
Rektor i. R. Friedrich Ludwig Berg, 79 J. 3 M.
Schreidermeister Johann Konrad Röder, 75 J. 6 M.
Anna Kreuzer geb. Becker, Ehefrau des Zimmermanns Heinrich Kreuzer, 69 J. 11 M.
Kaufmann Franz Christian Sitz, 60 J. 10 M.
Zeichner Architekt Wilhelm Friedrich Eickinger, 58 J. 8 M.
Waschmaschinenbesitzer Gottlieb Steigerwald, 64 J. 5 M.
Katharina Lamerdin geb. Stadler, Witwe d. Lokomotivführers a. D. Jakob Lamerdin, 86 J. 3 M.
Gutsrentner Jakob Rößling, 58 J. 5 M.
Maria Magdalena Schweizer geb. Lichtenthäler, Wwe. d. Kürschnermeisters Christ. Joh. Lamb. Schweizer, 82 J. 9 M.
Ledige Diakonisse Emma Ebert, 62 J.
Arbeiter Jakob Birkheid, 63 J. 7 M.
Louise Fink geb. Geißler, Witwe des Platzmstr. Heb. Fink, 68 J.
Ruth Rosemarie Blanke, 1 J. 11 M.
Johanna Margarete Dengel geb. Eiermann, Witwe d. Taglöhners Daniel Dengel, 79 J. 6 M.
Augusta Gutleisch, 5 Std.
Ledige berufslose Franziska Heilig, 86 J. 6 M.
Anna Maria Ohnemann, 10 Min.
Reichsbahnamtmann a. D. Wilhelm Ernst Wesenmayer, 71 J. 9 M.
Gepäckträger Ludwig Hand, 42 J. 7 M.
Lokomotiv-Insp. a. D. Otto Grunsch, 57 J. 4 M.
Elisabeth Sauer geb. Mäßler, Witwe des Privatmanns Heinrich Sauer, 85 J. 11 M.
Kutscher Peter Wurzel, 61 J. 9 M.
Karl Manfred Steiger, 6 Tage
Anna Heidrich geb. Rüb, Witwe d. Händl. Joh. Heidrich, 70 J. 9 M.
Straßenbahnschaffner Friedrich Jakob Wenger, 53 J. 10 M.
Sophie Roth geb. Marath, Witwe des Leinenwebers Jakob Roth, 84 J. 8 M.
Helga Lina Ruf, 10 Mon.
Katharina Elisabeth Balzer geb. Brecht, gesch. v. Meisterwebers a. D. Johann Balzer, 44 J. 4 M.
Doris Inge Schick, 10 Std.
Straßenbahnschaffner Peter Tristan Kapitopie, 30 J. 6 M.
Sattler Hermann Strelecke, 55 J. 9 M.
Margarete Becker geb. Korbler, Witwe des Rebakleiters Vincenz Becker, 77 J. 9 M.

Strümpfe Socken Handschuhe bei Daut F 1.4

Schokoladen und Pralinen von Rinderspacher sind die schönsten Freudenmacher Schokoladenhaus N 2.7 (Kunststraße) Tel. 23222 O 7.3 (Am Stadtpark)

Günthers Qualitäts-Möbel und Preise sind Leistungsbeweise! Möbelhaus Günther MANNHEIM, P 4, 1-2, Tel. 24018 Ehestandsdarlehen

Schönsten Zylinderhut oder ein KLAPPHUT 9.- 10.- 12.- 15 Lieferg. FLEINER-HÜTE D 2, 6 Dipl. Nachf.: D 2, 6

Familien-Drucksachen jeder Art fleißig und schnell und preiswert Druckerei D. Haas, Neue Mannheimer Zeitung

Ein Ergrauen verwendet man heute das bewährte Haarstärkungswasser ENTRUPAL, das dem Haaren die ehemalige Farbe wiedergibt. Fehlerhaftes ausgeschlossen. Stärkt den Haarwuchs. Beseitigt Kopfschuppen und Kopfjucken. RM. Mk. 4.50. Prospekt kostenlos. Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien. Bestimmt vorrätig: Parfümerie Ludwig & Schütthelm O 4, 3 und Friedrichsplatz 19.

Das Spezialgeschäft für Herrenstoffe von August Weiss befindet sich S 2, 1, 1 Tr. hoch

Heinrich Maier Kohlenhandlung Kreppenhlstr. 19 — Telef. 444 87 empfiehlt sich zur Lieferung sämtlicher Brennmaterialien.

G. N. Putz Das neuzeitliche Reinigungsmittel Pfund-Dose -.35 nur in der Michaelis-Drogerie G 2, 2 Tel. 20740

Schönste und billigste Blumen finden Sie im Blumenhaus Kocher nur O 5, 3

PHOTO-APPARATE Platten, Films Sämtliche Arbeiten in fachmännischer Ausführung Filiale der Drogerie Ludwig & Schütthelm Friedrichsplatz 19 Augusta-Anlage Tel. 214 60

Möbelhaus Volk Qu 5, 17-18 MANNHEIM Qu 5, 17-18 Das Haus für formschöne Qualitätsmöbel. Große Auswahl in 5 Stockwerken. Eigene Polsterei u. Schreinerei. Ehestandsdarlehen werden angenommen

MARCHIVUM

seinen Wagen verlor, der die niedere Schranke an dieser Stelle durchstieß, eine kleine Böschung herabfiel und sich überschlagend liegen blieb, während schon die hellen Flammen über dem Wrack des Wagens zusammenschlugen. Lehrer und Schüler rib es aus ihrer sprachlosen Erstarrung erst, als „Hobbel Frank" wie der Bote eines höheren Willens sich über die Brüstung schwang, ungeachtet der prasselnden Flammen vordrang, m.. einem schweren Steine die Scheibe einschlug, dem Eingeklemmten seine schmale Hand reichte und ihn mit übermenschlicher Kraft einem furchtbaren Tode entriß. Als man hinzueilte, lag „Hobbel Frank" von Brandwunden entstellt, besinnungslos im niederen Gras, während der andere bleich und apathisch, aber leichter verletzt auf einem Steine hockte . . .

Drei Tage darauf schritt die gesamte Schule hinter der Leiche „Hobbel Franks" zum Friedhofe. Der zarte Jüngling war noch in der Nacht nach dem Unglück seinen schweren Wunden, ohne das Bewußtsein wiederlangt zu haben, erlegen.

Was die Mitschüler und die jungen Soldaten, die ernst und aufgerichtet mit im Zuge marschierten und den Sarg des Toten trugen, längst wußten, das klang nun aus den Reden des Rektors und des Klassensprechers heraus; und nur .. der im Felde hat das Lied vom guten Kameraden sie so unaussprechlich u so gewaltig ergriffen wie hier vor dem offenen Grabe des kleinen großen Helden, der seinem erbitterten Widersacher dem nahen Tode entriß. Unter dem Bogen dieser brüderlichen Liebe zu einem Toten zog die junge Mannschaft dieser Schule ins Feld, und wir verstehen nun, weshalb für sie der Ruf „Hobbel Frank" ein feuriger Ruf war, ein Ansporn zu höchster Tat, zu opferwilliger Hingabe, mit der sie selber ihre eigene intzglühende Seele der großen Gemeinschaft aller Helden verbanden.

Blick in die Welt

Schminkverbot für Staatsbeamtinnen

Der Chef des Betriebsamtes der estländischen Staatsbahn, Orie, hat eine Verfügung erlassen, die es den Beamtinnen verbietet, mit schlecht geschminkten und verschönerten Gesichtern zur Arbeit zu erscheinen. Das Schminken der Wangen, das Färben der Wimpern und Augenbrauen, das Untermalen der Augen, auffälliges Auffärben der Lippen und der Gebrauch von Schönheitspflästerchen ist verboten; gestattet ist nur „mäßiges Pudern". Aus dem Inhalt der Verfügung ist ersichtlich, wie wohlausgerüstet der kokettische Apparat war, mit dem einige Beamtinnen auf ihrem Arbeitsplatz zu erscheinen pflegten. Die Verfügung sieht ferner vor, daß die Beamtinnen im Dienst nach gleichem Schnitt gefertigte Kittel zu tragen haben. Die gesamte estländische Presse begrüßt diese Verfügung aufs wärmste und spricht die Hoffnung aus, daß nunmehr sämtliche staatlichen Aemter gleichlautende Verfügungen erlassen werden.

Das Testament des Goldgräbers

In den neunziger Jahren war der unternehmungslustige junge Bureaugehilfe Willy Amson hinaus in die kanadischen Wälder gezogen, um dort nach Gold zu graben. Diese Jahre lang hatte er mit bitterster Not zu kämpfen und nur seiner gesunden Natur war es zu verdanken, daß er mit dem Leben davonkam. Er hatte auch schließlich wirklich Glück. Es gelang ihm, eine alte Goldader zu finden, die ihn mit einem Schlage zum reichen Mann machte. Er konnte nach Chicago zurückkehren, wo er sich eine prachtvolle Villa errichtete und sich ganz von der Oeffentlichkeit zurückzog. Natürlich hatte Amson eine ganze Anzahl von Verwandten, die an seinem Reichtum teilhaben wollten. Der Millionär aber gab ihnen stets nur kärgliche Geschenke, denn er erinnerte sich noch zu deutlich, wie sich die Verwandten nicht im geringsten um ihn gekümmert hatten, als er seinerzeit vor seiner Reise nach Kanada arbeitslos geworden war.

Vor einigen Monaten nun ist Willy Amson gestorben. Die Verwandten, die gekommen waren, eine große Erbschaft anzutreten, mußten eine schwere Enttäuschung erleben. Es stellte sich heraus, daß Amson nicht einen einzigen Dollar hinterlassen hatte, und daß er lediglich die Einrichtung seiner Villa seinen Angehörigen testamentarisch vermacht hatte. Trotzdem wäre beinahe noch um die verschiedenen wertvollen Kunstgegenstände eine wilde Prügelei entstanden. Jeder riß an sich, was er nur mitnehmen konnte und so war bald alles „weggerissen". Ein einziges, scheinbar wertloses Gemälde, das Amson in Goldgräbertracht darstellte, war übriggeblieben. Dies nahm ein Großneffe des Erblassers, der einzige der vielen Erben, den Amson vor seinem Tode mit größeren Summen unterstützt hatte. Er war zu spät gekommen, freute sich aber, noch ein so schönes Andenken für sich gerettet zu haben. Der junge Mann war von Beruf Schuhputzer und führte einen schweren Existenzkampf. Dieser Tage nun trat ein Notar in seine bescheidene Wohnung und fragte ihn, ob er vielleicht das Bild des Millionärs Amson besitze. Als der Schuhputzer bejahte, erklärte der Notar: „Dann sind Sie der Universalerbe des verstorbenen ehemaligen Goldgräbers. Amson hat nämlich in meinem Notariat ein Testament hinterlegt, das denjenigen seiner Verwandten zum alleinigen Erben des noch immer beträchtlichen Vermögens einsetzt, der bei Monate nach seinem Tode im Besitz des Bildes befunden wird, denn Amson war davon überzeugt, daß nur wahre Pietät der Grund sein könne, das wertlose Bild aufzuheben!"

Warme Kuhmilch auf dem Boulevard

Kuhwarme Milch ist gegenwärtig in Paris die große Mode. Ein findiger Kopf verfiel kürzlich auf die Idee, seinen einzigen Besitz — zwei Kühe — auf eine neuartige Weise auszuwerten. In unmittelbarer Nähe eines belebten Pariser Spazierweges, fast am Rande des Gehsteiges, rammte er vier Pfähle in den Boden, spannte darüber ein luftiges Dach und brachte seine beiden Kühe in diesem improvisierten Zelt unter. Bald darauf prangte am Eingang eine Tafel: „Ein Liter frische Kuhmilch — ein Frank. Melkzeit täglich von 2 bis 4 Uhr."

Die gute Idee fand bei den Parisern lebhaften Anklang. Tische und Stühle wurden aufgestellt und zwei weißgekleidete Melkerinnen übernahmen die Aufgabe, die Kunden mit dem köstlichen Getränk zu versorgen. Der Andrang ist groß und die Miniaturmeierei inmitten der Großstadt ist ständig von Kunden umlagert. Sie kommen in eleganten Luxuswagen oder auf rassigen Reitpferden und sehen voller Andacht zu, wie sich die beiden Mädchen auf den niedrigen Hocker setzen und die Tiere nach allen Regeln der Kunst melken. Die Pariser Damenwelt trinkt warme Kuhmilch sehr gern und viel, da sie glaubt, sie sei ein Hauptverjüngungsmittel.

Lesefrüchte

Ehe man tadelt, sollte man immer erst versuchen, ob man nicht — entschuldigen kann. Lichtenberg.

*

Du kannst nur an den Hindernissen der Bahn des [illegible] sehen lernen. Wilh. Jordan.

*

Wie sich Aufrichtigkeit mit höflichem Sinne vereinigt?
Vor mir sei höflich, o Mann, hinter mir redlich und klug!
Herder.

*

Wie das nächste Geschlecht, das von euch ausgehen wird, sein wird, also wird euer Andenken ausfallen in der Geschichte.
Fichte.

*

Die Erde keine Gattung trägt,
In die nicht ein zweiter Sinn gelegt:
Alles Erschaffene, daß ihr's wißt,
Meint noch ein andres, als es ist.
Freydank

*

Fäuste werden wohl in der Tasche gemacht, aber keine Hand wird unter der Weste aus Andacht aufs Herz gelegt. Die andächtigen Fäustchen wollen gesehen sein. Lichtenberg.

Sonntags-Blatt

der Neuen Mannheimer Zeitung

146. Jahrgang | Sonntag, 5. Mai 1935 | Nr. 17

Jan Sladot / Novelle von Mariane Scheer

1

Tage vergehen, schon spottet man im Dorf über das ungleiche Paar. Was kümmert es Jan, so lange er denken kann, hat er spöttische Blicke getragen. Zum ersten Male in seinem Leben öffnet sich ihm eine neue Welt, verrücken sich die Grenzen seiner eigenen. So anders als die Frauen und Mädchen seines Dorfes, die über ihn lachen, ist die fremde gute Dame. Nie sah Jan solche Augen, wie zerstreute Goldplättchen liegt es im Rand der Pupille; brennen können sie, aufglühen wie sie des Waldkauzes, wenn er in der Dunkelheit lautlos über der Erde schaukelt. Fremd klingt ihre Sprache, trotzdem sie so fein sprechen kann wie der Lehrer. Hell und hoch ist die Stimme, flötern klingt sie, an das Dengeln einer Sense muß er denken. Nie hörte er solch Lachen, klingend tönt es ihm im Ohr; selbst in der Nacht, wenn er auf seiner Pritsche im Pferdestall liegt, glaubt er es zu hören. —

Kürzer schon werden die Tage, Jan denkt nicht mehr daran, daß Erntezeit ist, daß er nicht mitschaffen kann. Er weiß nur, daß die Heide nie so rot geblüht hat wie in diesem Jahr, und daß ein Mensch gut zu ihm ist. Niemals in seinem Leben war Jan so glücklich. —

Eines Tages bittet sie, er möchte sie dichter an die Forst führen, da will sie malen. Jan schüttelt den Kopf, es ist verboten, die Posten schießen auf jeden, der sich nähert. Andere schöne Stellen will er ihr zeigen. In ihren Augen glimmt es auf, die Zähne nagen an der roten Unterlippe, zum ersten Male spricht sie böse mit ihm. Oh, sie hat gedacht, er wäre mutig, weil er so stark ist, aber jetzt weiß sie, daß er sich fürchtet. Da packt es den Riesen Angst, er, vor den Posten, die blind sind, wenn er nicht will, daß sie ihn sehen! Heute nacht noch wird er sie durch den Sumpf führen, er kennt Wege, Wildwechsel, die niemand weiß. Sie klatscht in die Hände vor Freude, so glücklich ist sie, daß sie ihre Bilder malen kann, und Jan ist noch glücklicher über ihre Freude.

Wartend liegen sie in der Dunkelheit am Rande des freien Moors. Nicht finster genug ist Jan die Nacht, der Mond hat die weite Fläche in einen bläulichen Schimmer getaucht, der sie den spähenden Blicken der Posten verraten kann. Endlich löscht eine dunkle Wolkenwand die Helle, sie brechen auf.

Der breite Rücken schiebt sich voran in die Nacht, dicht folgt sie. Schon schlägt dreiecks Wasser ihr bis zum Knie, trockene Stellen wechseln ab, von Bulten zu Bulten springen sie, ganze Flächen schaukeln und wippen unter ihren Füßen, unheimlich gurgelt es, will sich an ihnen festsaugen. Bogen schlagen sie um Wasserflächen, im Zickzack führt der Weg, der kein Weg ist, Wurzelwerk greift nach den Füßen, Zweige wollen sie halten. Die Sinne des Riesen arbeiten, er fühlt die sicheren Stellen mehr als die Augen sie erkennen. Unruhig sieht er zum Himmel. Wenn die Wolken den Mond freigeben, bevor sie die schützenden Büsche erreichen, sind sie verloren. Schneller drängt er nach vorn, reißt sie hinter sich her, weiter, weiter . . .

Jetzt bleibt er stehen. Da ist die gefährliche Stelle, die er gefürchtet hat. Was hinter ihnen liegt, war leichte Arbeit, aber hier lauert der Tod. Vorsichtig setzt er die Füße in das schlammige Wasser, bis zur Hüfte geht es ihm, dann fühlt er festen Grund. Schweigend nimmt er sie hoch, legt das Gewicht auf den gesunden Arm, den kranken schlebt er unter ihre Knie. Federleicht ist sie ihm, kaum mehr wiegt sie als die grobe Puppe von Christina, des Herrn Schwesterkind. So warm fühlt sie sich an, so weich wie ein kaum flügges, aus dem Nest gefallenes Vögelchen. Fest schlingt sie die Arme um seinen Nacken, rührt sich nicht mehr, nur ihre Augen starren ihn an, unverwandt.

Fuß vor Fuß setzt er, tastet, legt den Körper erst nach vorn, wenn er Härte unter der Sohle spürt. Mehr Wasser steht heute, als er erwartet hat, nur langsam kommt er vorwärts, zu langsam für die wandernde Wolkenwand, hinter der der Mond droht. Einmal packt ihn die Angst, er fühlt den Boden nicht mehr, vor ihm ist tückische Weiche, auch zu den Seiten findet der Fuß keinen Widerstand. Mit den Zähnen knirscht er, den Weg hat er verloren oder das Wasser im Frühjahr hat ihn verändert. Sie f hlt die Gefahr, der Griff um seinen Hals verstärkt sich, die Lider schließt sie. Da wird er ruhig, das Leuchten der Goldplättchen in ihren Augen verwirrt ihn nicht mehr. Rückwärts tastet er, wohl zehn gefahrvolle Schritte, dann weiß er, zu spät war er abgebogen, da ist der Weg wieder, der Weg unter dem Moor, den nur er kennt. Schneller hastet er vorwärts, wühlt sich durch den zähen Schlamm. Er muß die Büsche erreichen, bevor der Mond kommt, er muß! So trägt er das warme Leben in seinen Armen vor sich her über den gurgelnden saugenden Tod.

Gerade wie es zackig hinter den Wolkenrändern zu glänzen beginnt, wie es bläulich nach ihnen greifen will, erreicht er festen Boden, läßt sie zur Erde gleiten, reicht sie rücksichtslos hinter die deckenden Büsche. Dann sieht Jan lauschend vor sich hin, jetzt finden die Posten sie nicht mehr.

Der Tag hält sie in den schützenden Büschen fest. Fleißig arbeitet die kleine Hand, aber wieder malt sie die Bilder, die Jan nicht gefallen. Keine Pferde oder Kühe sind darauf, nur Wege, die Anhöhe, auf der sie liegen, das häßliche Fort und der Posten, auf dem sie gekommen. Mit ihrem winzigen Apparat macht sie Aufnahmen und fragt so viel, daß Jan der Kopf schmerzt.

Mondlos ist die nächste Nacht und sicher führt Jan sie zurück. So dankbar ist sie, da wird der Herr sich wundern morgen, wenn er das große Geldstück in die Truhe legt zu Jans erspartem Lohn. —

Am nächsten Tage ist es, als die fremde Dame nach dem Mittagbrot über Jan mit dem Kröger spricht und diesem das Wort entfährt: Jan Sladot. Nach der Bedeutung fragt sie, und der redselige Mann erzählt, wie der gutmütige Riese zu dem Namen kam, der Gefahr für den bedeutet, der ihn so ruft. Die Dame lacht ihr klingendes Lachen, dann sagt sie das fremde Wort vor sich hin: Jan Sladot, Jan Sladot! Sonderbar klingt es aus ihrem Munde, aber noch seltsamer dünkt dem Kröger das Lächeln, mit dem sie es wiederholt, immer wieder. —

Der sinkende Abend löscht die hellen Farben eines schwülen Sommertages. Es dunkelt. Jan führt seine Pferde zur Schwemme den langen Weg zum See; zu schwer haben die blinden Fliegen sie heute gequält. Bis an den Bauch führt er Boris und Janka ins Wasser, mitleidig läßt die gesunde Hand ihnen kühlende Wäsche über die Kruppe rinnen. Jäh fährt der Riese herum, die Pferde heben die Köpfe. Ein Plätschern haben sie vernommen, aus der Mitte des Sees kam es, die dunkle Fläche weitet in zitternden Kreisen. Scharf spähen Janks Augen. Ein Fisch kann es nicht sein, der da taucht, ein Otter vielleicht? Da teilt sich der Spiegel, weiß leuchtet es auf. Wie das Gefieder eines wilden Schwans, denkt Jan, denn senkt er verlegen den Blick, will seine Pferde aus dem Wasser drängen.

Im Wenden sieht er, daß die fremde Frau sich mit langen Stößen herumwirft, hoch richtet sie sich, schüttelt die nassen Haare aus dem schmalen Gesicht, am erhobenen Arm sinkt es wie flüssiges Silber herab. Jan will nicht sehen, so entgeht ihm das spöttische Funkeln der Augen. Lust steht in ihnen, Lust an der Gefahr.

Ein tönendes Klingen hört er hinter sich, ein Lachen, dann duckt sich die gewaltige Gestalt zusammen, als lausen Peitschenhiebe auf sie herniederen. „Jan Sladot! Jan Sladot!“ schrillt die helle Stimme über das Wasser, höhnern klingt sie, wie das Schärfen einer Sense. Nicht nur die Stille der Sommernacht zerschneidet der Ruf, auch Janks Ruhe, die er seit Monaten hütete, ist zerrissen. Deutlich sieht er — das Tier hebt den Kopf!

Jan zittert, mit Gewalt will er die Pferde fortdrängen; Janka weigert sich, so gut kühlt das Wasser. Zum ersten Male in seinem Leben schlägt Jan sein Pferd, stößt ihm die Faust in die Flanke. Wieder hellt sich das Lachen in sein Ohr, ganz deutlich tönt es, daß er die Füße nicht vom Grund lösen kann. „Jan Sladot!“ Die blutrote Flamme tanzt ihm vor den Augen, er schlingt den gesunden Arm um Jankas Hals, die erschreckt schnaubt, seine Faust krallt sich in die Mähne. Er will nicht, will nicht, er hat es dem Herrn versprochen! Da faßt die helle Stimme das dritte Mal nach ihm, „Jan Sladot!“ und die Faust wuch das zitternde Pferd freigeben . . .

Das Märchen vom ungeschlachten Wassermann und dem zierlichen Mädchen wird Wirklichkeit. Zerrissen ist das glatte Kreisrund des Sees, das eben noch den Sternen als Spiegel diente. Das Wasser gischt und schäumt, erschreckt liegt ein Bleßhuhn sich im schaukelnden Schilfgrün. Der Riese weiß von keinem Märchen, ausgelöscht ist das Denken, er sieht nur, daß vor ihm etwas durch das Wasser schießt, geschmeidig wie ein schlanker Aandbetter. Und den muß er greifen! Aber der Otter pfeift seiner durch den kranken Arm gelähmten Kraft. Dicht läßt er die plumpe Wildheit heran — ein Lachen — dann taucht er, läßt sich sinken in die schwarze Tiefe, im abgrundhohlem Dunkel verschwindet das weiße Leuchten. Flach liegt der Riese auf dem Wasser, späht hinunter, die Lippen bleckt er blutig im ohnmächtigem Zorn. „Jan Sladot!“ In seinem Rücken taucht das Lachen auf, hängt klirrend über die Fläche, reißt ihn herum, doch will er es packen, schießt es hinunter, fast meint er es aus der Tiefe zu hören. „Jan Sladot!“ Wo ist es, wo? Der gesunde Arm peitscht die Wasserfläche zu schäumendem Gischt. „Jan Sladot! Jan Sladot!“ Da steht die Frau am Ufer in ihrem schwarzen Mantel. Noch einmal faßt das Lachen voll Hohn nach ihm, dann verklingt es im Schatten des Waldes.

Schwer atmend kriegt der geschlagene Riese ans Ufer, lehnt sich an seine Pferde, die auf ihn gewartet haben. Boris weiche Nüstern reiben sich an seinem nassen Zeug, Jankas klare Augen harren ihn an. Schwerfällig trottet er hinter den Tieren zurück ins Dorf, der Kopf ist ihm tief auf die Brust gesunken. —

Am nächsten Tage steht Jan zur gewohnten Zeit vor dem Krug. Bedrückt ist er, ein Kind, das Strafe erwartet. Sie wird böse sein, daß er sie so erschreckt hat gestern im See. Vielleicht wird sie schelten, nicht mehr wollen, daß er ihre Sachen trägt. Davonlaufen möchte er vor Angst, und kann nicht. Lange wartet er, sieht verstohlen zu ihren Fenstern hinauf. Weit stehen sie offen, doch kein Laut dringt herauf.

Der dicke Krüger macht erstaunte Augen, wie er vor die Türe tritt. „Was willst du heute hier, Jan?“ fragt er. Der Riese stottert, auf die Dame wartet er, will ihre Sachen tragen. Da lacht der Krüger auf. „Die Dame ist in der Frühe abgereist, die kommt nicht wieder!“ und er geht in den Garten, nach den Bienen zu sehen.

Jan, was preßt du den kranken Arm so fest an den Körper, willst du die Eisenschienen zerbrechen? Jan, du Tölpel, was stehst du da und rührst dich nicht von der Straße, daß der Führer des schwerbeladenen Heuwagens dich aus dem Wege schreien muß? Trauerst du dem Trinkgeld nach, das der Herr künftig nicht mehr in die große Truhe zu deinem Lohn legen kann? Jan, Jan, was starren deine Kinderaugen noch dem Fenster? Die Dame ist abgereist, hat der Krüger gesagt, und der muß es wissen.

Endlich trottet der Riese fort, geht nicht die Dorfstraße zurück, nimmt den einsamen Kirchweg über die Felder. Die Dame ist in der Frühe abgereist, die kommt nicht wieder, hat der Krüger gesagt. Jan weiß nicht, warum dieser Satz in seinem Kopfe umgeht. Die Dame ist in der Frühe abgereist, die kommt nicht wieder. Ja, so hat der Krüger das gesagt, und dann ist er zu den Bienen gegangen. Jan weiß nicht, warum sein Kopf nichts anderes denken kann als diesen Satz, und er weiß ebensowenig, warum er so traurig ist. —

*

Wieder kam ein Sommer ins Land, der Sommer 1914, und mit ihm ging das große Beben durch die Welt. Auch das kleine Dörfchen im Osten spürte sein Zittern. Die Russen waren eingefallen in deutsches Land. Eine gewaltige unüberseehbare Flut drangen sie vor, und ihr Ziel war die Festung. Sie erreichten es nicht, deutscher Geist fegte über slawische Massen, trieb sie zu Paaren; nur Reste derer, die urdeutschen Boden betraten, erreichten die Grenze wieder.

Bei dem gefangenen russischen General, dessen Armee die Festung berennen sollte, hatte man genau ausgearbeitete Karten gefunden, die nicht nur die Landstraßen und Wege um die Festung herum enthielten, sondern Wege durch die Sümpfe, die auf keiner offiziellen Karte verzeichnet waren. Geradezu liebevoll war die Umgebung des Dörfchens und das Gelände unterhalb der Forts wiedergegeben, mit Einzelheiten, die auf ein eingehendes Studium schließen ließen. Ein Verräter hatte eine Meisterarbeit geleistet, und der Nachrichtendienst stellte Nachforschungen an.

Eines Tages erschien eine Untersuchungskommission im Dorfe. In der Schule schlug sie ihr Quartier auf, die gefundenen Karten wurden an die Wand geheftet und alle Dorfbewohner einem strengen Verhör unterworfen. Niemand hatte jemals solche Karten gesehen, kein Mensch im Dorf wäre imstande gewesen, derartige Kunstwerke herzustellen. Das sahen die Herren der Kommission auch ein, denn selbst der Gemeindevorsteher konnte nur mit Schwierigkeit mit Tinte und Feder umgehen, und der Lehrer stand als Offizier im Felde und war über jeden Verdacht erhaben. Der Verräter und Spion mußte an anderer Stelle zu suchen sein.

Auch Jan wurde gerufen, mußte die gleichen Fragen über sich ergehen lassen. Er schüttelte den Kopf, verstand kaum, was man von ihm wollte. Die Offiziere lächelten, man schickte ihn hinaus. Als Jan an der Wandtafel vorbeikam, fiel sein Blick auf die größte der Karten. Er blieb stehen, fuhr sich mit der Hand über die Augen, sein Mund öffnete sich staunend. Er starrte auf das Gewirr von Strichen; langsam, träge wälzten sich die Gedanken in seinem Hirn, wollten sich nicht formen, und doch, irgendwo hatte er das gesehen, schon einmal in seinem Leben, irgendwann . . .

Tödliches Schweigen legte sich über den Raum. Alle Augen hingen an dem Mann, der vor der Tafel stand, suchte, grübelte. Der Untersuchungsrichter in Zivil legte seine Hand auf den Arm des Gemeindevorstehers, hart und energisch war der Griff, Schweigen befehlend. Hinter dem Einglas des Majors funkelte es, er ließ die Gestalt vor der Tafel nicht mehr los. So still war es, daß man das Summen des großen Brummers hörte, der am Fenster einen Ausweg ins Freie suchte. Hatte man die Spur, würde sich das Dunkel lichten?

Ein Ruck ging durch die Menschen. Der Mann vor der Tafel schlug sich auf die Schenkel, daß es knallte, dann lachte er laut auf, sappte zum Tisch zurück. Auf seinem Gesicht stand das Lächeln der Entdeckung. Jetzt wußte er es, wo er die Bilder gesehen hatte, er war dabei gewesen, wie sie entstanden. Was die feinen Herren suchten, er wußte es, er allein. Er hatte die Hand gesehen, die klein war wie die eines Kindes, wie sie die Striche zog. Stolz lächelte Jan, fließender antwortete er auf die fremdsich gestellten Fragen. Haßaha, schlauer als die Polen war er gewesen, als die fremde Dame ihn gebeten hatte, sie unter die Forts zu führen, damit sie ihre Bilder malen könne. Von den Nächten im Sumpf erzählte er, von den schönen Bildern mit seinen Kühen und Pferden. Und das Bild auf der Tafel hätte die fremde Dame gemalt. Ja, das wäre alles so, wie er es sagte, ganz bestimmt wüßte er es.

Jan verstand nicht, warum die Offiziere, die ihn so freundlich gefragt hatten, plötzlich böse wurden, warum sein Herr ein leichenblasses Gesicht hatte, weshalb der Major ihn anschrie, daß er ein Landesverräter sei, der nur ein Kriegsgericht gehöre. Mit unverstehenden Augen sah er den Gendarmen an, der ihn aufforderte, mitzukommen . . .

Der Herr brachte Jan aus der Stadt zurück. Man hatte sich davon überzeugt, daß der tulpatschige Riese sich der Bedeutung seiner Tat nicht bewußt gewesen war. Er verstand ja jetzt kaum, was er getan hatte. Grübelnd ging er umher, sein schwerfälliges Hirn suchte das Geschehen zu verarbeiten und wurde nicht damit fertig. Er soll gewollt haben, daß die Russen in sein Dorf kommen, daß sie dem Haus seines Herrn den roten Hahn aufs Dach setzen, daß sie alles totschlagen, seine Kühe und Schafe mitnehmen, und Boris und Janka? Das soll er gewollt haben? Nur langsam formte sich Verstehen, wurden ihm Zusammenhänge erkennbar. Tag und Nacht quälten ihn die Gedanken, lasteten drückender, je mehr die Erkenntnis reifte. Landesverräter hatten sie ihn genannt, Landesverräter! Das böse Wort ließ sich nicht wegwischen. Er glaubte es zu hören, wenn er durch die Dorfstraße ging, las es in den Augen der Urlauber, die ihre Erzählungen aus dem Felde abbrachen, wenn er in ihre Nähe kam; in den scheuen Kinderblicken fand es, in Jankas klagen Augen. Sein Dorf war nicht sein Dorf mehr, das Wort stand zwischen ihm, das böse Wort, das sein Hirn zu zerpressen begann. Landesverräter! Und je mehr sich Verstehen formte, wußte er, die fremde Frau war schuld an seinem Unglück. Alle hatten es ihm gesagt, daß sie eine Spionin gewesen war. Gewarnt hatte sie ihn mit den Bildern und damals im See, als er den glatten Otter greifen wollte. Sie hat gewollt, daß die Russen in sein Dorf kommen und sengen und morden, sie hat ihnen den Weg gezeigt durch ihre Bilder. Und er fühlte, wenn die Gedanken kamen an die fremde Frau, daß seine Finger sich zusammenverkrallten, daß das Tier hinter der Stirn den Kopf hob.

Jan, Jan, was wußte dein armes Hirn von Liebe und Haß, nie wirst du begriffen haben, was du gefühlt. Daß es tödlicher Haß war, der dich jetzt erfüllte, erkanntest du nicht; daß es Liebe gewesen war, was dich immer wieder in ihre Nähe gezogen, das wußtest du noch weniger. —

(Schluß folgt)

Hobbel Frank / Erzählung von Hans Franke-Heilbronn

In einem mitteldeutschen Infanterieregiment ging, kurz nachdem die ersten Freiwilligen an die Front gekommen waren und sich die grausamen und heldisch getragenen Tage von Becelaere, Langemarck und Messines vorbereiteten, der Ruf „Hobbel Frank!“ bei einer Gruppe von Freiwilligen der zehnten Kompanie, deren Mitglieder der gleichen Schule entstammten, von Mund zu Mund. Diese jungen Menschen — die mit ihren hochaufgeschossenen Gliedern, ihren freien jungen Gesichtern, ihren nicht immer geradestehenden Koppeln und Helmen unter dem Rest der Kitteln unschwer zu erkennen waren, denen es Gewohnheit geworden war, des Abends in den Ruhestellungen, ja mitten im Graben wehmütige Heimatlieder zu singen oder gar auf der Harmonika zu spielen — benutzten (wie man bald beobachten konnte) diesen Zuruf, um sich auf langen Märschen, im feindlichen Schrapnellfeuer aufzustacheln, zu größerer Kraftentfaltung zu bringen oder einem der ihnen ein helles mutiges Wort mit auf eine gefährliche Patrouille zu geben.

Wie es aber zu diesem Rufe kam, das mag in folgendem erzählt werden: Alle, die je in ihrer Jugend Indianer- und Abenteuergeschichten gelesen haben, ist die komische Figur des Hobbel Frank bei Karl May erinnerlich, jenes kleinen schlichenden Männchens, das in einem abgetragenen blauen Schoßrock, einem großen von einer Reiherfeder geschmückten Hut auf dem Kopfe mutig und auf einem Beine hinkend die Prarien, Wälder und Kanjons von Amerika durchkreist trotz seines Hinkens bei gutem Humor.

Gut bei Humor oder absonderlich gekleidet war der kleine schwale Frank W., als er sahen und bescheiden als ein „Neuer“ unter seinen Mitschülern stand, nun keineswegs, wohl aber hinkte er. Aus einem anderen Landstriche Deutschlands war er in diese Gegend und hier auf dieses Pennal verschlagen worden, und es währte nur eine halbe Stunde und schon hatte man den zarten und mittelgroßen Kameraden mit dem Spitznamen „Hobbel Frank“ belegt, der von nun an für ihn zu gelten hatte.

„Hobbel Frank“ fügte sich mit rührender Rücksichtnahme und beispielloser Demut in das wilde Getriebe dieser Sekundanerkameradschaft ein. Es war erschütternd zu sehen, wie er wendig und verbissen versuchte, mit seinem Klumpfuß bei den schnellen Spielen, bei Rennen, Schlagball und bei den Ausflügen mitzuhalten und keinesfalls hindernd zu sein. Wenn ihm auch oftmals der Schweiß von der Stirne troff: mit einer gewaltigen Energie, die nur aus einem heldenhaften Willen gespeist werden konnte und in manchem stillen Gebet jugendlicher Herzenseinsamkeit sich Nahrung holte, überbrückte er alle Hindernisse und kam immer mehr den Herzen seiner Mitschüler nahe, die das gute Auge des jungen Menschen eigentlich von vorneherein überwunden hatte. Immer liebevoller wurde im Laufe der Zeit der Ton ihrer Stimmen, wenn sie „Hobbel Frank“ riefen und immer heller ihr Auge, wenn sie ihn auf der Straße erblickten und mit frohem Wink an ihre Seite zwangen.

Nur eine kleine Gruppe von Mitschülern brachte diese Sympathie des Herzens nicht auf, verstärkte vielmehr den bissen Kameraden mit höhnischem Spott und scharfem bösem Gelächter. Diese Gruppe wollte herausbekommen haben, daß „Hobbel Franks“ Vater infolge eines betrügerischen Bankrotts sich aus dem Weltenbrand des Reiches in diese Gegend verzogen hatte und sie ließ nun — gebettet auf die Geldsäcke ihrer Väter — den Sohn für die angebliche Schuld des Vaters büßen. Besonders Walter R., ein über seine Jahre entwickelter, schöner und auffallender Bursche, ward ein unerbittlicher Feind des Schmalen. Barten, er überschüttete ihn mit verstockten Anspielungen und Drohungen, roh und verwerflich schlug er aus dem Beibeschaden, den der Schwächere gelassen trug, das Kapital für seine bösen und unmenschlichen Glossen.

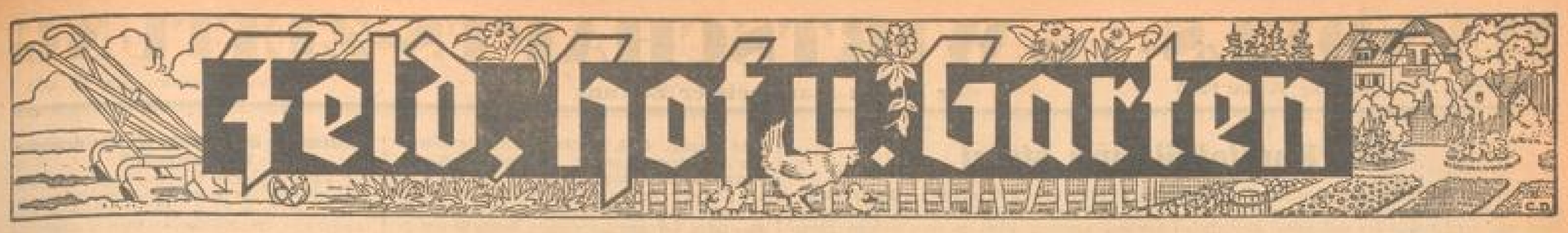
Das alles wäre zu tragen gewesen, zumal Hobbel Frank in einer anderen Gruppe von Freunden geborgen und beschützt ruhte. Da aber kam der Krieg! Und damit stand der arme „Hobbel Frank“ von heute auf morgen in einer grauenvollen Verlassenheit. Niemand kümmerte sich mehr um ihn, fast die ganze Prima meldete sich freiwillig, und alle, die beim ersten Ansturm nicht genommen worden waren, durften hoffen, in wenigen Monaten unter den Fahnen zu stehen. Der Schmerz des Außenstehen-Müssens hatte „Hobbel Frank“ noch um einen Schein blasser, sein Auge noch tiefer und trauriger gemacht. Verschlossen und einsam sah er Mitschüler und Lehrer hinter den Toren von Kasernen und Depots verschwinden, jedes Wort des Bedauerns machte ihn ärmer, und müde lächelte oft sein Mund, wenn er in die begeisterten Wogen des völkischen Aufbruches lauschte.

Am Abend eines Septembertages dieses großen Jahres nun durchlief eine schauerliche Kunde die kleine Stadt und drang auch alsbald in die Stuben des Depots, in der die ehemaligen Mitschüler von „Hobbel Frank“ müde den aufregenden Tag ihres Dienstes beschlossen:

Die oberen Klassen des Pennals nämlich hatten an jenem sonnigen Tage einen Schulspaziergang unternommen und ihn alter Gewohnheit gemäß an einem hoch über der Stadt gelegenen Ausflugsplatze beendet, wo Lehrer und Schüler noch ein Stündchen beisammensaßen, ehe man den Heimweg mit Gesang antreten wollte. Hierher war noch beendetem Dienst in seinem kleinen geschlossenen Auto Walter R. gefahren und hatte renommierend seine junge soldatische Würde zur Schau getragen, wobei er sich nicht enthalten konnte, den „Hobbel Frank“ als Invalidenkrüppel und nicht wert, des Kaiserd Rock zu tragen, vor aller Ohren zu beleidigen, daß einer der Lehrer ihm diese Art kurz aber streng untersagte. Wie eine schwere Wolke zum Ungewitter hing es noch über einem Teile der Schüler, als man dann verstimmt aufbrach. Walter R. aber lächelnd und ohne sonderliche Regung den kleinen Wagen bestieg und in starker Fahrt die heimschlichende Straße hinabfuhr.

Man hat es nie völlig zu klären vermocht, wie es kam, daß der Fahrer an der nahen scharfen Kurve die Herrschaft über

MARCHIVUM



Was bringt der Mai an Gartenarbeit?

Im Obstgarten

verhütet das Abdecken der gegrabenen Baumscheiben Feuchtigkeitsverluste. Am besten eignet sich hierzu kurzer Mist. Die Niederschläge laugen ihn aus und führen die Nährstoffe den Bäumen zu. Notfalls kann aber auch Torf benutzt werden.

Haben die neugepflanzten Bäume nicht angeschlagen, so nimmt man sie aus der Erde. Die Schnittflächen der Wurzeln sind bei ihnen schwarz geworden. Man schneidet sie frisch an, taucht das Wurzelwerk in einen Brei aus Lehm und Kuhfladen und setzt den Baum erneut wieder. Danach ist kräftig anzugießen.

Im Mai wird noch vielfach hinter die Rinde gepfropft. Erfolg ist dabei nur zu erzielen, wenn die Edelreiser einwandfrei und frisch sind. Bei angepflanzten Bäumen ist Bodenlockerung, sachgemäße Düngung und hinreichende Bewässerung unerläßlich.

An den Pfirsichspalieren werden überflüssige, grüne Triebe vorsichtig ausgebrochen. Wo sich durch abgestorbenes Holz Lücken gebildet haben, müssen sie jedoch zur Füllung dienen. Triebe, die Blüten abgeworfen haben oder keine Früchte tragen, werden bei Busch- und Spalierbäumen bis auf die zwei untersten Triebe weggenommen. Es gibt so mehr fruchtzweige, die außerdem nahe am Stamme sitzen. Dabei werden die Pfirsiche auch nicht so früh von unten her kahl.

An den Hornbäumen des Kernobstes beginnt das Entspitzen. Bei schwächlichen Bäumen schiebt man die Arbeit noch hinaus und geht auch später vorsichtig vor. Nicht entspitzte Bäume tragen sehr schönen Früchte. Die Holztriebe nehmen ihnen hier zu viel Nahrung weg.

Die Erdbeeren nicht mehr vermehrt werden, kann man schon jetzt die Ausläufer unterdrücken. Dies geschieht durch sauberes Abschneiden mit dem Gartenmesser. Himbeeren und Brombeeren treiben aus dem Boden weit mehr Triebe, als für das nächste Jahr benötigt werden. Mehr als sechs sollen bei keiner Pflanze stehen bleiben. Die übrigen beseitigt man.

Die Maifröste bringen dem Obst große Gefahr. Das Thermometer ist daher genau zu beobachten. Spaliere und kleine Baumformen erhalten nötigenfalls noch einen Schutz durch Matten, Tücher oder Tannenreisig. Auch Erdbeerbeete soll man dann etwas abdecken.

Im Gemüsegarten

bringt der Mai noch viel Arbeit, da neben neuem Säen und Pflanzen die bereits vorhandenen Kulturen gepflegt werden müssen. Empfindlichere Pflanzen werden jetzt ins Freie gesät oder gesetzt, wie Sellerie, Lauch, Stangen- und Buschbohnen. Mitte Mai folgen Tomaten und Gurken nach allmählich erfolgter Abhärtung. Beide sollen beim Auspflanzen kräftige Wurzelballen haben und von gedrungenem Wuchse sein. Die Pflanzen wurden am besten in Töpfen vorgetrieben. Beim Auffetzen hat man dann einen schönen Ballen. Auf vollsteinigen Beeten kommen Wintergemüse, Winter- und Rosenkohl zur Aussaat. Auch Salat (Wunder von Stuttgart) und Kohlrabi (Blauer Delikatess) sät man neben Endivien, damit immer Anreichend Pflanzen zum Setzen abgeernteter Gemüsebeete vorhanden sind. Erbsenbeete erhalten Reifer. Junge Karotten werden gehäkelt und verzogen.

Nie lasse der Gärtner die Kulturen zu dicht stehen. Man erzielt nicht nur der Menge nach weniger, als bei freiem Stande der einzelnen Pflanzen, sondern auch die Güte läßt zu wünschen übrig, wenn die jungen Pflanzen einander Licht und Luft rauben. Die verzogenen Sämlinge kann man oft genug zum Ausbessern von Lücken auf anderen Beeten brauchen.

Schon jetzt muß die Hacke fleißig geführt werden, um die Beete frei von Unkraut zu halten, und dem Boden die Feuchtigkeit zu bewahren. Wenn nötig, wird durchdringend gegossen und die Beete danach mit Kompost oder Torf abgedeckt.

Zur Aussaat gelangen ferner noch: Mangold, Spinat, Radies, Rettich (alles Folgesaaten), Rote Rüben, Möhren, Kerbel, Speiseräben.

Stark zehrende Gemüsesorten, wie Kohl, Mangold, aber auch Rhabarber erhalten im Laufe des Monats leichte Jauchegüsse.

Pflanzt Walnußbäume!

Die Landesbauernschaft Baden teilt uns mit: Eine Umfrage der Forstabteilung des Reichsnährstandes hat ergeben, daß der heutige Bestand an Walnußbäumen im deutschen Wald sehr gering ist. Die gemeldete Anzahl steht in keinem Verhältnis zu der volkswirtschaftlichen Bedeutung des Walnußbaumes, der nicht nur sehr früh einen Ertrag in Nüssen liefert, sondern auch ein hochwertiges Holz, das wegen seiner hervorragenden technischen Eigenschaften für viele Zwecke unentbehrlich und wegen seiner schönen Maserung als Möbelholz sehr geschätzt ist. Die meisten Walnußbäume im Privatwald stehen im Bereiche der Landesbauernschaft Thüringen; es folgen Baden, Rheinland, Hessen-Nassau, Bayern und Schleswig-Holstein.

Im Zuge des nationalen Aufforstungsprogramms ist auf Veranlassung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft vom Reichsarbeitsminister ein verlorener Zuschuß des Reiches für Verbilligung von Forstpflanzen im Privatwald zur Verfügung gestellt worden, dessen Verteilung durch den Reichsnährstand erfolgt. Auf Wunsch des Reichsforstmeisters ist allen waldbesitzenden Bauern und Landwirten, die an dieser Spende teilhaben, aufgegeben worden, möglichst noch in diesem Frühjahr, sonst im Herbst 1935, zwei oder mehrere Walnußbäume zu pflanzen. Es ist eine nationale Selbstverständlichkeit, daß diesem Wunsche des Reichsforstmeisters überall dort entsprochen wird, wo Boden und Klima es gestatten, und daß auch der städtische Besitzer von Gartenland hier mithilft.

Nußbäume können als Heister, Halb- oder Hochstämme gepflanzt werden. Die deutschen Baumschulen verfügen über hinreichende Vorräte und sind daher in der Lage, jede Nachfrage nach Walnußbäumen, insbesondere Heistern und Hochstämmen, zu befriedigen.

Für den Kleintier- und Geflügelhalter

Fördert die Nutztaubenzucht!

Mehr denn je sollten sich die Züchter der Nutztaubenzucht zuwenden. Unter den heutigen Verhältnissen heißt es in erster Linie Sachwerte schaffen. Wieviel Geld geben aber die Liebhaber für formen- und federschöne Tiere aus. Gewiß, es ist ein Sport, eine Liebhaberei. Wie steht es aber dabei mit dem volkswirtschaftlichen Nutzen? Er sollte jedoch auch bei der Taubenzucht entscheidend sein. Es gibt ja genug schöne Nutzrassen, die das Auge des Liebhabers erfreuen. Innerhalb dieser Arten soll man danach streben, fruchtbare, vollfleischige und schnellwüchsige Tauben zu züchten. Diese müssen dabei gute Flieger sein und fleißig feldern. Durch umsichtige Nachzucht wird man bald seine Stämme nach dieser Richtung vervollkommnen. Dabei scheut der Nutzzüchter auch nicht vor der Kreuzung geeigneter Rassen zurück. Sind die Jungen flach in der Brust und haben daher keinen befriedigenden Fleischansatz, so wird die Einkreuzung von guten Straßern (s. Abb.) im Verlaufe einiger Generationen zu einem vollen Erfolge führen. Lassen die Tauben im Feldern zu wünschen übrig, dann bringt das Einkreuzen von Brieftauben oder auch von guten Feldflüchtern Erfolge. Gerade der Feldflüchter besitzt hervorragende Eigenschaften als Nutztaube. In vielen Schlägen ist er nur stark heruntergekommen durch Inzucht und mangelnde Pflege. Hier bringt das Einkreuzen von Coburger Lerchen, Brieftauben sowie Straßern eine bedeutende Verbesserung.

Auch die Reinzucht der genannten Rassen sind für die Nutzzucht zu empfehlen. So brütet der Straßer fleißig. Gute Paare machen sieben bis acht Bruten, die auch im Winter, selbst bei kalten Schlägen, zur hochgebracht werden. Die Jungen setzen viel zartes Fleisch an. Für den Siedler bietet der Straßer noch den Vorteil, daß er keinen hohen Schlag verlangt. Er kann so leicht in Siedlungen gehalten werden, die nicht über hohe Gebäude verfügen. — Innerhalb ein und derselben Nutzrassen ist der Trieb zum Feldern bei einzelnen Stämmen sehr verschieden. Wurden die Tauben Generationen hindurch aus der Hand gefüttert, dann müssen sie erst allmählich dahin gebracht werden, sich selbst das Futter zu suchen. Der Nutzzüchter baut daher seine Stämme mit Tieren auf, deren Vorfahren daran gewöhnt waren, ihre Nahrung durch Feldern selbst zu bestreiten.

Schnellmast der jungen Hähne

So schön die Kückenzeit für den Züchter ist, so wird sie doch vielfach getrübt durch die große Zahl der Hähne, die bei jeder Brut schlüpfen. In großen Zuchten tötet man sie oft, sobald sich das Geschlecht erkennen läßt, weil man sie als unnütze Fresser ansieht. Vorteilhaft ist bei vielen Rassen, daß sich das Geschlecht frühzeitig, bei manchen schon nach dem Schlüpfen erkennen läßt. Dies trifft besonders für die leichten Legerassen, also die eigentlichen Nutzrassen, zu.

Nun ist es im kleineren Betriebe durchaus nicht nötig, die jungen Hähne auszumerzen. Durch entsprechende Fütterung kann man sie in etwa zehn Wochen auf ein Gewicht von 1 Kilo bringen und dann vorteilhaft in der eigenen Küche verwerten. Zu dieser Schnellmast erhalten die Hahnenküken in den ersten Tagen Milch mit rohem Ei verrührt. Dann verabfolgt man einen Brei aus zwei Teilen Butter-, Mager- oder Sauermilch, 6 T. feines Maisschrot, 4 T. Weizenschrot, 3 T. Weizenkleie, 2 T. Haferschrot, 2 T. Fleischmehl, 1 T. Fischmehl und 1 T. Knochenmehl. Dieses Futter erhalten die Küken etwa sechsmal am Tage auf je eine Viertelstunde. Grit, Holzkohle und grober Sand stehen ständig zur Verfügung. Als Getränk dient Wasser, besser Butter- und Magermilch. Einmal am Tage gibt es Grünfutter. Zwischendurch füttert man später gröberes Schrot (1 T. Mais, 1 T. Weizen oder statt dessen Hafer oder Gerste), auch trocken, ohne Milch angerührt. Der Zusatz von etwas Lebertran zum Weichfutter ist angebracht. Während dieser Zeit haben die Küken möglichst freien Auslauf, um noch Ergänzungsfutter zu suchen. Nach sieben Wochen gibt es als Uebergang zur eigentlichen Mast eine Woche lang ein Weichfutter aus Sauer- oder Buttermilch mit 1 T. Fleischmehl, 3 T. Maisschrot und 5 T. Weizenkleie. Außerdem setzt man dreimal täglich auf je 15 Minuten gebrochenen Mais vor.

Die eigentliche Mast dauert dann 14 Tage. Das Futter dazu bilden 1 T. Weizenschrot und 2 T. Maisschrot, vermengt mit Mager-, Butter- oder Sauermilch. Unter Zusatz von etwas Hefe gärt das Futter einen halben Tag lang. Es wird nicht mehr angesetzt, als man zu einer Mahlzeit benötigt. Getränk und Grünfutter fallen weg. Bei dieser Fütterung erhält man voll- und zartfleischige Mastküken.

Der gute Kaninchenbraten

Zum Schlachten bestimmte Kaninchen

werden vorher gemästet. Das beste Schlachtalter erreichen sie mit fünf bis sieben Monaten. Für die Mast bringen wir die Tiere in Einzelställe, die nicht geräumig sein dürfen. Wir füttern möglichst abwechslungsreich, vier- bis fünfmal täglich in kleinen Portionen. Die Grundlage des Weichfutters können Kartoffeln oder Kartoffelschalen bilden, es wird durch Gersten- oder Maisschrot, Mager- oder Buttermilch nahrhafter gemacht. Zur Steigerung der Freßlust fügen wir noch aromatische Kräuter hinzu. Vier Wochen sollen zur Mast genügen.

*

Das beste Schlachtalter der Kaninchen

Wenn die Kaninchenzucht einträglich sein soll, darf man die Tiere nicht älter werden lassen als unbedingt nötig ist. Sie wachsen bis zum sechsten oder achten Monat sehr rasch, sind dann aber auch meist ausgewachsen, wenn sie gut gepflegt werden. Das spätere Wachstum steht wenigstens nicht mehr im Verhältnis zum Futterverbrauch, und in dem genannten Alter geben die Tiere auch die zartesten Braten. Für die Zucht behält man immer die schönsten Tiere aus jedem Wurfe zurück. Länger als zwei Jahre läßt man auch diese nicht leben. Wer Pelzkaninchen züchtet, muß sich mit dem Schlachten natürlich danach richten, wann die Felle den höchsten Wert haben, und deshalb die Wintermonate dafür wählen.

Überall Humusmangel
BASF
Huminal
Bodenverbesserung u. Düngung
1 Balen (75 kg) ersetzt 12-15 Ztr. Stallmist

Zu beziehen durch:
Samenhandel
Genossenschaften
Düngerhandel
usw.

Hakaphos
Hochkonzentrierter ausgleichender
Gartenvolldünger

Constantin & Löffler's Elite-Samen sind zuverlässig .....
Darum kaufen Sie Ihre Gemüse- u. Blumen-Samen im führenden Fachgeschäft
Südd. Samenhaus
Ausgewähltes Sortiment Portionen 10 Pfg.
CONSTANTIN & LÖFFLER
Mannheim, nur F 1, 3, Breite Straße, neben Post

Liegestühle Liegebetten
Reichardt
F 2. 2
Gartenschirme Gartenmöbel

Sämtliche Garten-Geräte wie: Spaten, Hacken, Drahtgeflechte, Stacheldraht außerdem die heute fast unentbehrlich gewordenen Wolf-Geräte finden Sie in großer Auswahl bei
Armbrüster
Eisenwaren-Werkzeuge Haushaltwaren

Wolf-Garten-Geräte
Spaten
Rechen
Gießkannen
Gartenpumpen
Drahtgeflechte
billigst bei
Adolf Pfeiffer K 1, 4 Breite Str.

Garten-Möbel Geräte Schläuche Pumpen
Hirsch & Cie.
F 2, 5, gegenüber der Plankiste Tel. 21006

Berücksichtigt unsere Inserenten

Gartenschläuche
Die Spezialität von
Hill & Müller
Mannheim, N 3, 12, Kunststr.
Telephon 265 75/76

Die zuverlässigen
Velten-Samen
kauft man
G 2, 8, Marktecke
Schwetzinger Str. 13

Im Garten oder auf dem Balkon das richtige Möbel, für die Blumen die richtigen Geräte
von Baglen am Paradeplatz

Gartenlaube für die Wege für die Kinder Spielfand
liefert in jeder Menge preiswert
Karl Gerwaff G.m.b.H
Dalbergstr. 13. Fernsprech. 35211

Wie die Saat, so die Ernte!
Nur zuverlässige Gartensämereien in unseren eigenen Originalpackungen
Beutel nur 10 Pfg.
Saatkartoffeln, Gartengeräte aller Art
Badisches Samenhaus G. m. b. H.
Mannheim, S 1, 3 (Breite Straße neben Nordseehalle)

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Samstag, 4. Mai / Sonntag, 5. Mai 1935 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Sonntags-Ausgabe Nr. 204

Die Kapitalbildung steigt

Neben den mit Recht bemerkenswerten Daten über heigende Beschäftigung und Erzeugung verdient auch der Zuwachs der nationalen Kapitalbildung besonderes Interesse. Hier wird ja der Grund gelegt zu einer weiteren Ausdehnung der gesamtwirtschaftlichen Betätigung; hier sammeln sich die Mittel zur Fortführung des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit.

Eine Zeitlang hat es einige Unsicherheit gegeben hinsichtlich der Stellung des Nationalsozialismus gegenüber dem Kapital. Der Kampf gegen den Kapitalismus wurde vielfach so verstanden, als gelte er dem Kapital überhaupt. In Wirklichkeit hat der Nationalsozialismus nicht nur die Bedeutung des Kapitals an sich nicht geleugnet, sondern es als eines der wichtigsten Mittel für den Aufbau und die Entwicklung der Wirtschaft gefordert, aber nicht in einem Herrschafts-, sondern in einem Dienstverhältnis zum Volke und zur Arbeit. Den Vertretern der alten Kapitalwirtschaft hat es nicht einleuchten wollen, wie man denn mit Kapital arbeiten könne, ohne daß die Spielregeln jahrzehntelanger kapitalistischer Wirtschaft eingehalten würden. Ebenso wie sie nicht einsehen konnten, daß der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit gerade nicht darauf warten könne, bis wieder genug Kapital vorhanden sei oder bis das vorhandene zur Anlage, d. h. zur Arbeit bereit sei.

Deutschland hat ohne Auslands- und Inlandsanleihen zu arbeiten begonnen. Die Mehrarbeit hat eine erhebliche Mehrerzeugung zur Folge gehabt, und diese ist auch verbraucht worden. Vor wenigen Jahren noch haben sich die Gelehrten und Dilettanten darüber gestritten, ob die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch eine Vermehrung der Erzeugung oder durch eine Hebung des Verbrauchs erfolgen müsse. Vermehrung der Erzeugung? Da gab es heftigen Protest: wer solle diese denn abnehmen, wenn ohnehin die ganze Erzeugung mehr und mehr eingeschränkt werden müsse. Hebung des Verbrauchs. Aber woher sollte diese kommen, da schon angeblich die ganze Krise durch ein Nachlassen der Kaufkraft sich immer mehr verminderte. Man befand sich also in einem ausweglosen Kreise.

Der Nationalsozialismus fragte nicht nach der Erzeugungs- und Verbrauchstheorie, sondern fing an zu arbeiten. Als im Frühjahr 1933 die Automobilfabriken Neueinstellungen vornahmen und die Produktions- und Zulassungsziffern der Automobile anstiegen, fragte man sich in „Fach"-kreisen verwundert, wer denn die Wagen kaufe und woher das Geld komme. Nun, es wurden immer mehr Wagen gekauft, und das Geld dazu war offensichtlich da. Der Steuererlaß aber, mit dem der Staat diese Ankurbelung vorgenommen hatte, wurde durch die Steuereingänge aus der Mehrerzeugung auf anderem Wege weit mehr als ausgeglichen. Man versteht es besser, wenn das größte amerikanische Automobilunternehmen, General Motors, in seinem Jahresbericht diesen Erfolg natürlicher Arbeitsbeschaffung in Deutschland als beispielhaft und nachahmenswert bezeichnet.

Das ganze „Geheimnis" der Arbeitsbeschaffung liegt in zwei Dingen: einmal Arbeitslosenunterstützungen in Löhne zu verwandeln, und zum anderen den allgemeinen Umsatz zu beschleunigen. Wenn eine Million Mark in der gleichen Zeit zweimal umgesetzt wird, so kann dadurch naturgemäß etwa die doppelte Arbeit geleistet werden. Auf diese Hebung des Umsatzes bzw. auf die Vermehrung der Umlaufsgeschwindigkeit des Geldes aber kam es gerade bei uns an, nachdem sich der Umlauf infolge Hortungen aller Art sehr verlangsamt hatte. Und wenn eine so beträchtliche Steigerung der volkswirtschaftlichen Umsätze eingetreten ist, ohne daß der Geldumlauf sich entsprechend vermehrt hat, so liegt der Grund eben in der Erhöhung der Umlaufsgeschwindigkeit des Geldes, natürlich nicht nur des baren Geldes, sondern hauptsächlich des unbaren, des sog. Buchgeldes, das ja weitaus den größten Teil der volkswirtschaftlichen Umsätze bestreitet.

Diese Erhöhung der Umlaufsgeschwindigkeit, die Beschleunigung der Umsätze ist somit eine der wichtigsten Quellen der Arbeitsbeschaffung und daher dem Einsatz von Kapital gleichzusetzen. Im Grunde handelt es sich in beiden Fällen um einen verwandten Vorgang, indem nämlich nicht genügend oder nicht ausgenutzte Kaufkraft nutzbar gemacht wird. Kapital ist nichts anderes als aufgespeicherte Kaufkraft; es hat überhaupt nur Wert und Bedeutung, wenn es eingesetzt wird. Kapital, das nicht arbeitet, hat keinen Wert; ein brachliegendes Grundstück, eine stillstehende Fabrik, ein unbenutztes Bankguthaben sind kein Kapital. Indem die Arbeitsbeschaffung alle möglichen Horte unausgenutzter Kaufkraft wieder in den wirtschaftlichen Umsatz einschaltete, bildete sie dadurch Kapital, d. h. volkswirtschaftlich arbeitende Kauf- und Erzeugungskraft. Sie schafft also Kapital.

Es kann daher nicht überraschen, daß der Umfang unserer Kapitalbildung verhältnismäßig groß ist. Genaue Feststellungen darüber lassen sich schwerlich machen; soweit sie versucht werden, halten ihnen erhebliche Fehlerquellen an. So waren die Milliardenziffern, die für die Jahre bis 1930 errechnet wurden, höchst fragwürdig; sie berücksichtigten nämlich nicht, daß zwei Dutzend Milliarden Auslandsgelder sich in Deutschland befanden, die man eigentlich nicht der heimischen Volkswirtschaft zurechnen konnte. Nachdem ein großer Teil dieser Fremdgelder nicht mehr vorhanden ist, kann sich die Eigenkraft der deutschen Volkswirtschaft deutlicher zeigen, ohne die Aufblähung durch Leihgelder. Die Gesamthöhe der Kapitalbildung mag dadurch niedriger erscheinen, in Wirklichkeit ist sie im Verhältnis schon recht bedeutend. Kein Vertreter der alten Kapitalwirtschaft würde es vor drei Jahren für möglich gehalten haben, daß Deutschland heute in so großem Umfange auf die verschiedenste Weise Kapital zur Arbeit aufwendet, wie es jetzt der Fall ist. Der Unterschied gegen früher ist vor allem der, daß nicht erst der Umweg über die Börse gemacht und daß es dem Kapital nicht ganz freigestellt wird, ob und wo es sich betätigen will.

Wenn steigender Zinsfuß Kapitalmangel und fallender Zinsfuß zunehmendes Kapitalangebot bedeutet, dann bedarf das Verhältnis des heutigen gesenkten Kapitalzinsfußes zu dem der sogenannten Aufschwungjahre (1990—1929), der um gut 2 v. H. höher war als der heutige, keiner näheren Erläuterung. Dann muß eben die Kapitalbildung gestiegen sein, obwohl der Kapitalbedarf erheblich ist.

Aus badischen Genossenschaften

* **Städt. Spar- und Darlehnskasse Frendenberg a. M.** Die gesetzliche Rücklage ergibt mit 5 553 ℳ einen Fehlbetrag von 1 292 ℳ. Das Geschäftsjahr 1934 erbrachte einen Reingewinn von 436 (1 233) ℳ. Aus der Bilanz: Spareinlagen 182 716 (129 386), dagegen Guthaben bei Banken und Girozentrale 27 809 (29 516), Darlehen auf Hypotheken 56 126 (55 891), Darlehen auf Schuldscheine 19 749 (17 848), Kontokorrentkred. 21 509 (9 178) ℳ.

* **Gemeinnützige Eisenbahner-Baugenossenschaft eGmbH. Karlsruhe.** Diese Baugenossenschaft vereinnahmte im Berichtsjahre 1934 an Mieten 156 784 ℳ sowie an Zinsgutschriften 25 100 ℳ. Der im Berichtsjahre erzielte Reingewinn beträgt 4 081 ℳ. Der Gesamtbetrag der Hallenmieten beläuft sich auf 81 000 ℳ, mithin alle 300 ℳ weniger als am Ende des Vorjahrs. Aus der Bilanz: Geschäftsguthaben 70 600, Reservefonds 66 554, Rückstellungen 79 837, Hypothekenschulden 1 793 613 ℳ, andererseits Wohngebäude 2 030 243 ℳ.

* **Städt. Sparkasse Schopfheim.** Die gesetzliche Rücklage, der der Reingewinn von 19 799 (26 962) ℳ in voller Höhe zugeführt wurde, überschreitet das gesetzliche Soll mit 566 147 ℳ um 5 498 ℳ. Aus der Bilanz: Spareinlagen 5 058 521 (2 825 227), Giroeinlagen 158 858 (142 883) ℳ, andererseits Guthaben bei Kommunalen Landesbanken und Sparkassen 494 896 (455 008), Darlehen in lfd. Rechnung an Private 276 396 (282 577), Wertpapiere 534 883 (40 000), Hypotheken-Darlehen 1 904 257 (1 701 656), Darlehen an Gemeinden 211 277 (320 003) ℳ.

* **Bezirkssparkasse Zell i. W.** Die gesetzliche Rücklage ergibt per 31. 12. 1934 einen Ueberschuß von 813 ℳ. Im Berichtsjahre wurde ein Reingewinn von 9 679 (7 472) Mark erzielt. Aus der Bilanz: Spareinlagen 1 313 986 (1 281 014), Giro- u. Kontokorrenteinlagen 257 028 (235 034) Mark, dagegen Hypothekendarlehen 812 323 (826 888), Gemeindedarlehen 197 092 (176 171), Darlehen in lfd. Rechnung 427 501 (406 455) ℳ.

Weinversteigerung in Bad Dürkheim

Im Saale des eigenen Hauses (Wer Jahreszeiten) zu Bad Dürkheim verteigerte die Winzergenossenschaft eGmbH (im Verband Deutscher Naturwein-Versteigerer) Bad Dürkheim, 4 Halbstück 1934er, 19 Stück, 21 Halbstück und ein Viertelstück 1934er Weißweine, aus nur besten und besseren Lagen der Dürkheimer Gemarkung. Trotz der sehr täglich stattfindenden Weinausgebote nahm die Versteigerung immer noch einen guten Verlauf. Die Preise für die 1933er sind als gut anzusprechen. Auch bei den 1934ern war bei den Anfangsnummern die Steigung recht, lande aber im letzten Drittel etwas ab, was zur Folge hatte, daß bei acht Nummern kein Zuschlag erteilt wurde.

Im einzelnen wurden je 1000 Liter bezahlt: 1933er: Ellerstadter 700; Spießberg 680; Hochheim 680; Hochheim 700 ℳ. — 1934er: Hohbeck 830, Mkl. 600, 660; Geierskopf 600, 630; Nonnengarten 700; Schlangenberg 780; Grainegert 780; Halbberg 750 zur. Mkl. 700; Benn 750, 770; Schenkenböhl 670, 870, 900, Mkl. Spätl. 1070; Eichenböhl 770, 800 zur. 880 zur.; Hochmerk 830, 870, 900; Kirchgarten 800; Gerst 720 zur.; Krakuhl 900, 900, 940 zur. Spätl. 1100, 1200; Mkl. Spätl. 1000; Fuchsmantel 900; Bischofsmütze 820 zur.; Ferst 800 zur.; Spießberg 840 zur.; Hochheim 900, 1000; Kalkofener Schwarz Traminer 1110.

* **Bereinigte Zellstoff- und Papierfabriken Rothein-Oberlahnstein AG, Mainz.** — Zurückverweisene Obligationärklage. Das Reichsgericht hat in der bekannten Klage eines Obligationärs gegen die Beschlüsse der Obligationärversammlungen vom 31. Oktober und 28. November 1932 nunmehr durch ein Urteil vom 30. April das den Kläger abweisende Urteil aufgehoben und die Klage zur anderweitigen Verhandlung und Entscheidung an den 30. Zivilsenat des Berufungsgerichts zurückverwiesen.

Bedeutung der Chemie für die deutsche Volkswirtschaft

Das Offener Haus der Technik eröffnete das diesjährige Sommersemester mit einem magnetisierenden Vortrag von Prof. Dr. Grimm (J. G. Farben-Ludwigshafen) über obiges Thema. Der Vortragende führte u. a. aus: Die Chemie nimmt in Deutschland eine besonders wichtige Stellung ein, und zwar 1., weil der Boden in vielen Gegenden karg und das Klima nicht besonders günstig ist; 2. weil im Innern der deutschen Erde nur verhältnismäßig wenig Bodenschätze gefunden werden. Die Chemie ist daher gezwungen, aus den wenigen in Deutschland reichlich vorhandenen Rohstoffen soviel herauszuholen, wie nur möglich ist. Aus der durch den Einkauf von Rohstoffen stark angespannten Devisenlage ergeben sich für die Chemie folgende große Aufgaben: 1. zu ermöglichen, daß bisher eingeführte Rohstoffe durch inländische ersetzt werden können (Treibstoffe, Metalle, Textilien, Wasser, Harze usw.); 2. neue hochwertige Auskunftgüter zu schaffen, die das Ausland bisher nicht herzustellen vermag; 3. Verfahren zu finden, mit deren Hilfe die vorhandenen Vorräte vor dem Verderben oder zu frühem Verschleiß bewahrt werden können (Rostschutz, Holzkonservierung, Schädlingsbekämpfung usw.). In der gleichen Richtung liegen die Versuche, die geeigneten Aufarbeitungsverfahren von Altmaterial (Schrott, Altgummi, Schmierölen usw.) auszuarbeiten und so den Bedarf an ausländischen Rohstoffen zu vermindern.

Welche Erfolge bereits erzielt werden konnten, und welche Maßnahmen weitere Erfolge versprechen, sei für die einzelnen großen Gebiete der Wirtschaft im folgenden kurz aufgezeigt: In der Landwirtschaft müssen in erster Linie die großzügigen Maßnahmen der Regierung und die Arbeiten der Pflanzenzüchter zur Sicherstellung unserer Ernährung beitragen. Daneben hat die Chemie die Aufgabe, die nötigen Düngemittel zu liefern. Die Textilindustrie benötigt für die Beschaffung der Rohstoffe einen außerordentlich hohen Anteil an den zur Verfügung stehenden Devisen. Eine stärkere Deckung des Bedarfs aus einheimischer Erzeugung wird vorerst von seiten der Landwirtschaft durch vermehrten Anbau einheimischer Gespinstpflanzen und durch Förderung der Schafzucht, von seiten der Chemie durch die Steigerung und Verbesserung der Kunstfasererzeugung betrieben. Auf dem Gebiete der Verkehrswirtschaft hat die Chemie vor allem die Aufgabe, eine bessere Versorgung mit Treibstoffen und Schmiermitteln aus inländischen Rohstoffen zu ermöglichen.

Bei der Metallwirtschaft ist bei fast allen Metallen die deutsche Bergwerkserzeugung sehr viel kleiner als der Bedarf. Völlige Selbstversorgung dürfte voraussichtlich nur bei Zink, Cadmium, Aluminium und Magnesium möglich sein. Auch auf allen sonstigen Gebieten der Wirtschaft ist die Chemie mit der Lösung wichtiger Aufgaben beschäftigt. Zusammenfassend kann man sagen, daß die Bedeutung der chemischen Industrie für Inlandsversorgung und Ausfuhr außer Zweifel steht, daß es gilt, Deutschlands Vorsprung in der Chemie zu erhalten, daß aus dem deutschen Boden und aus den und zur Verfügung stehenden Rohstoffen alles herausgeholt werden muß, was möglich ist, und daß zur Bewältigung dieser Aufgaben vor allem Forschung not tut.

* **Ludwigshafener Walzmühle, Ludwigshafen a. Rh.** Nach Informationen des SB findet die entscheidende Stellungnahme für das Geschäftsjahr 1934 am 11. Mai statt. Ueber die Höhe der Dividende können genaue Angaben noch nicht gemacht werden. Es steht aber fest, daß sie nicht über die im letzten Jahre gezahlte Dividende von 6 v. H. hinausgehen wird. Wie wir weiter erfahren, ist im neuen Geschäftsjahr gegenüber der gleichen Vorjahrsperiode ein wesentlicher Absatzrückgang eingetreten, der in erster Linie auf die besonders hohe der überseeischen Mühlen zurückzuführen ist.

* **Portland-Cementwerk Geycenia AG vorm. Heinr. Lang, Höhne, Gildhe.** Die a. HV genehmigte den vorgelegten Abschluß für das Geschäftsjahr 1934 und beschloß der Ausschüttung einer auf 6 v. H. (8 v. H.) erhöhten Dividende für das 1,5 Mill. ℳ betragende Stammaktienkapital zu. Im Geschäftsgang hat sich seit der Aufstellung des Berichtes nichts geändert.

Frankfurt

Deutsche festverzinsliche Werte

Dtsch. Staatsanleihen

Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen

Anleihen d. Kom.-Verb.

Landes- und Provinzbanken, kom. Girovertr.

Landschaften

Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken

Schuldverschreibungen

Industrie-Aktien

Bank-Aktien

Verkehrs-Aktien

Versicherungen

Amtlich nicht notierte Werte

Umtauschobligatio ren

Berlin

Deutsche festverzinsliche Werte

Anleihen

Landschaften

Stadtschaften

Hypothek.-Bank-Werte

Pfandbr. und Schuld öffentl. Kredit-Anstalt.

Industr.-Obligationen

Ausländ. festverzinsliche Werte

Anleihen

Aktien

Bank-Aktien

Verkehrs-Aktien

Industrie-Aktien

Versicherungs-Aktien

Kolonial-Werte

Mannesmann-Röhrenwerke Düsseldorf

Röhrengeschäft hält mit der allgemeinen Belebung am Eisenmarkt nicht Schritt

In dem nunmehr vorliegenden Rechenschaftsbericht über das Geschäftsjahr 1934 weist der Vorstand zunächst darauf hin, daß sich die Besserung auf dem Eisenmarkt auch bei den Mannesmannröhren-Werken günstig ausgewirkt hat. Während aber der Verkauf an Blechen mit der allgemeinen Absatzsteigerung Schritt gehalten hat, blieb das Geschäft in Röhren — dem Hauptfabrikat der Gesellschaft — hinter der allgemeinen Entwicklung auf dem Eisenmarkt zurück. Die vielfachen Gründe dafür sind anläßlich der vor kurzem geführten kontinentalen Kartellverhandlungen öffentlich reichlich erörtert worden und bekannt. Sie liegen ausschließlich im Exportgeschäft. Die Errichtung zahlreicher Wettbewerbsunternehmungen im Auslande, namentlich in früher besonders ergiebigen Absatzländern, schränkten das Auslandsgeschäft stark ein, und die vor Jahren vereinbarten Bestimmungen der internationalen Verbände verursachten für den deutschen Verband einen Rückgang seines Exportanteiles. Die Folge war eine noch unbefriedigende Ausnutzung der Kapazität der Röhrenwerke des Unternehmens, die natürlich auch die Produktion der Hochöfen und Stahlwerke beeinträchtigte und eine entsprechend geringe Inanspruchnahme der Kohlen-Selbstverbrauchs-Zeche mit sich brachte.

Hier zeigt sich die nachteilige Auswirkung der Beschränkung des Walzprogramms der Gesellschaft auf nur zwei wesentliche Endprodukte bei den vorgeschalteten Rohstoffbetrieben. Auch im vergangenen Jahre ist dem Exportgeschäft die besondere Aufmerksamkeit zugewandt worden. Die dem Bestrebungen der Verwaltung entgegenwirkenden Hemmnisse haben nicht nur einen Rückgang der Ausfuhr, sondern infolge Zerrüttung und Abwertung der Währungen vieler Länder auch einen vollständigen Preisverfall herbeigeführt, so daß die Ausfuhr, selbst in dem durch internationale Vereinbarungen geschützten Geschäft, außergewöhnlich hohe Opfer erforderte. Mit Rücksicht auf die für Deutschland lebenswichtige Devisenbeschaffung mußten und müssen sie auch weiterhin gebracht werden.

Die Auswirkung der ungünstigen Exporterlöse in Eisen und Kohlen zeigt sich in dem Bilanzergebnis. Da eine Besserung der Preise unter den schwierigen Verhältnissen nicht möglich ist, ist die Gesellschaft gezwungen, in verstärktem Maße an die Modernisierung ihrer Erzeugungsanlagen heranzugehen, um dadurch die Selbstkosten den Erlösen mehr anzupassen.

Mit Rücksicht darauf hält es die Verwaltung für erforderlich, den ausgewiesenen Reingewinn vorzutragen und für die erwähnten Zwecke bereitzustellen. Die in dem augenblicklichen Kampf um die Absatzmärkte zu erfüllenden Aufgaben sind so weitschichtiger und schwerwiegender Art, daß es die Verwaltung als ihre erste Pflicht betrachtet, sich darauf einzustellen. Die Zahl der in Deutschland beschäftigten Gesellschaftsmitglieder einschl. derjenigen der selbständigen Tochtergesellschaften, deren Kapital vollständig im Besitz von Mannesmann ist, stellt sich Ende 1934 auf 19 895. Die Kohlenförderung ist von 1,41 Mill. To. auf 2,06 Mill. To. gestiegen. Dementsprechend hat sich auch die Koksherzeugung von 0,72 auf 0,79 und die Briketterzeugung von 0,090 auf 0,099 Mill. To. erhöht.

Von den Nebenprodukten betrug die Teererzeugung 32 891 (28 087) Tonnen, die Ammoniakerzeugung 11 010 (10 044) Tonnen und die Benzolerzeugung 6788 (7487) Tonnen. Ueber die Beteiligungen wird u. a. berichtet, daß der Verlauf des Geschäftsjahres 1934 bei der Mannesmannröhren-Werke AG. in Komotau gegenüber dem Vorjahre eine wesentliche Besserung zeigte und zu der Erwartung einer Dividendenausschüttung berechtigt. Die allgemein bessere Wirtschaftslage in England hat auch die Weiterentwicklung der British Mannesmann Tube Company, Ltd., in Newport in günstiger Weise beeinflußt. Das am 30. Juni 1934 beendete Geschäftsjahr erbrachte nach 75 000 £ Abschreibungen einen Gewinn von 29 260 £, um den sich der Vorjahresverlust verringerte. Im vergangenen Jahre konnte die schon lange geplante Sanierung dieser Gesellschaft eingeleitet werden. Die außerordentliche Hauptversammlung beschloß eine Herabsetzung des autorisierten AK. von 2 Mill. £ auf 0,5 Mill. £ durch Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis 4:1 unter gleichzeitiger Wiedererhöhung des Kapitals auf 1 Mill. £. Von diesem neuen autorisierten Kapital sind 450 000 £ eingezahlt. Die Beschlüsse liegen den englischen Behörden zur Genehmigung vor. Die Beteiligung der deutschen Mannesmann beträgt rund 20 v. H. Der Verlust des neuen Geschäftsjahres ist bis jetzt zufriedenstellend.

Trotz der großen Schwierigkeiten im Kampf gegen R und L konnte die argentinische Tochtergesellschaft, die Sociedad Tubos Mannesmann, Ltda., Buenos Aires, das am 30. September 1934 beendete Geschäftsjahr mit einem verhältnismäßig guten Ergebnis abschließen. Sie nahm eine Gewinnausschüttung von 5 v. H. vor, aus der der Muttergesellschaft 186 000 Papier-Pesos zufließen. Die den Mannesmannröhren-Werken ganz gehörende Maschinenfabrik Meer AG., München-Gladbach, schüttete für das am 30. Juni 1934 abgeschlossene Geschäftsjahr 10 v. H. Dividende aus, die mit 180 000 ℳ in dem Ertragnis der berichtenden Gesellschaft enthalten ist. Das Unternehmen ist gut beschäftigt.

Die Ertragrechnung weist nach Abzug der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe einen Ertrag von 84,98 gegen 80,87 Mill. ℳ i. V. aus. Hierzu treten 1,06 (1,21) Mill. ℳ Erträge aus Beteiligungen und 0,60 (8,92) Mill. ℳ außerordentliche Erträge. Andererseits erforderten Löhne und Gehälter 38,14 (31,01), soziale Aufwendungen 5,83 (5,16), Steuern 6,62 (4,48), sonstige Aufwendungen 5,18 (4,19) und Zinsen 0,18 (0,50) Mill. ℳ, so daß nach Vornahme von unv. 7,30 Mill. ℳ Abschreibungen auf Anlagen und 0,28 (0,73) Mill. ℳ anderen Abschreibungen ein Reingewinn von 3 302 402 ℳ verbleibt, der sich um den Gewinnvortrag auf 3 305 070 ℳ erhöht (der i. V. erzielte Gewinn von 2 008 428 ℳ wurde nach Deckung des Verlustvortrages von 1 209 587 ℳ und nach Ausschüttung der Vorzugsaktiendividende mit 112 674 ℳ vorgetragen). Wie bereits mitgeteilt, wird der a. HV am 22. Mai vorgeschlagen, den nach Ausschüttung der Vorzugsaktiendividende verbleibenden Rest von 2 969 619 ℳ vorzutragen. — In der Bilanz erscheinen bei unv. AK von 180,26 Mill. ℳ und bei im wesentlichen unveränderten Reserven von 18,49 (18,07) und Rückstellungen von 7,14 (6,82) Mill. ℳ sowie einem Wertberichtigungsposten von unv. 1,80 Mill. ℳ die Gesamtverbindlichkeiten mit 19,05 (26,02) Mill. ℳ. Hierunter haben sich u. a. Warenverbindlichkeiten auf 3,59 (2,23) Mill. ℳ erhöht, während Kontoverbindlichkeiten auf 0,39 (2,06), Rembourskredite auf 7,84 (10,83) und sonstige Verbindlichkeiten auf 1,46 (1,53) Mill. ℳ zurückgingen.

Noch nicht eingezahlte Beteiligungen betragen 1,72 (1,07). Spareinlagen 2,38 (2,98) Mill. ℳ. Andererseits hat sich das Umlaufsvermögen mit 51,22 (51,38) Mill. ℳ kaum verändert. Innerhalb dieser Rubrik haben sich aber einzelne Posten gegenüber dem Vorjahre verändert, und zwar sind Warenforderungen auf 8,53 (5,75), Bankguthaben auf 14,28 (13,20) und Vorräte auf 12,49 (11,66) Mill. ℳ gestiegen. Vermindert haben sich Kontoforderungen auf 4,47 (5,61), Wertpapiere auf 4,00 (5,00), sonstige Forderungen auf 1,66 (2,20) und u. a. Wechsel auf 3,22 (6,52) Mill. ℳ. Der Wechselbestand enthält nur Akzepte der Russischen Handelsvertretung; für etwa 50 v. H. des ausgewiesenen Bestandes hat die Gesellschaft Rückbürgschaft von dritter Seite. Beteiligungen sind mit 32,27 (31,40) und das gesamte Anlagevermögen mit 132,14 (136,23) Mill. ℳ bewertet. Auf das Vorzugsaktienkapital sind nach wie vor rund 15 Mill. ℳ noch nicht eingezahlt.

In einer Pressebesprechung gab die Verwaltung ergänzend zu den Ausführungen des Geschäftsberichts noch einige Erläuterungen. Zu der im Bericht erwähnten Frage der Modernisierung der Fabrikationsanlagen wies der Vorstand auf die Notwendigkeit der Verbesserung der Anlagen hin, die soweit erfolgen müsse, daß das Produkt auf die Tonne berechnet sich billiger als bisher stelle. Im Hinblick darauf, daß sich das Walzprogramm auf nur zwei wesentliche Endprodukte (Bleche und Röhren) beschränke, denke man daran, eine Lücke auszufüllen, die möglicherweise eine Erweiterung des Produktionsprogramms bringen wird. Diese Frage könne aber erst dann penibelst verfolgt werden, wenn das Gruppenschutzproblem in der Röhrenindustrie gelöst worden sei. Das finanzielle Ergebnis sei durch die unzulänglichen Exporterlöse, vor allem auch bei der Kohle, nicht unwesentlich beeinträchtigt worden. Im allgemeinen unterschätze man die Bedeutung des Kohlegeschäfts bei Mannesmann. Ein großer Teil der Aktivwerte liege im Bergwerkbesitz. Im Vergleich zu 1929 sei infolge der Umlagesteigerung beim Ruhrkohlensyndikat im abgelaufenen Jahr ein Mindererlös von rund 4 Mill. ℳ zu verzeichnen.

Die reine Betriebsrechnung bifferiere mit der vorjährigen um 4 Mill. ℳ zugunsten des vorliegenden Abschlusses, eine Tatsache, die sich daraus ergebe, daß i. V. bei rund 2 Mill. ℳ Reingewinn rund 4 Mill. ℳ außerordentliche Erträge vereinnahmt waren, während bei einem Reingewinn von 3,4 Mill. ℳ im Jahre 1934 die außerordentlichen Erträge 0,8 Mill. ℳ betrugen, bei 0,25 gegen 0,75 „anderen Abschreibungen" im Vorjahre. Danach teilte die Verwaltung noch mit, daß zwischen der Actéries & Usines à Tubes de la Sarre, Paris, und den Mannesmannröhren-Werken ein Vertrag zustandgekommen ist, nach welchem die Röhrenwerke in Bous (Saar), deren Leitung vor 15 Jahren nach Uebergang der Majorität in französischen Besitz auf oben genannte Gesellschaft übertragen wurde, nunmehr wieder vollständig an Mannesmann zurückgegeben werden. Erfreulich ist neben der Zurückführung dieses Unternehmens in deutschen Besitz, daß die Mannesmannröhren-Werke den Erwerb unter Heranziehung ihrer bisherigen Beteiligung an der französischen Gesellschaft ohne Aufwand von Devisen und Barmitteln durchführen konnten. Die Durchführung der Transaktion bedarf noch der Zustimmung einer zum 7. d. M. einberufenen Hauptversammlung der französischen Gesellschaft. Dem Konzern der Mannesmannröhren-Werke fällt durch diese Transaktion die dem Röhrenwerk Bous vor kurzem zugesprochene Beteiligungsquote am deutschen Röhren-Verband in Höhe von 7 v. H. zu. Mit der Uebernahme des Werkes durch die Mannesmannröhren-Werke am 9. d. M. wird unter Beteiligung der Behörden des Saargebietes eine Feier verbunden werden.

Montanwerte im Vordergrund

Glattstellungen der Kulisse / Günstige Wirtschaftsmeldungen / Renten freundlich

Rhein-Mainische Börse fest

Die Börse blieb, insbesondere am Aktienmarkt, weiter fest. Aus der Wirtschaft lagen eine ganze Reihe anregender Momente vor. Die Kulisse hatte zwar zum Wochenschluß auf der erhöhten Kursbasis teilweise etwas glatt, was jedoch durch vorliegende Kaufaufträge aus der Kundschaft ausgeglichen wurde. Allerdings halten sich die Kursgewinne heute in etwas engen Grenzen, immerhin betrugen sie im Durchschnitt 1 v. H. Lebhafteres Geschäft hatten erneut Montanaktien. Buderus gewannen 2 v. H., Rheinstahl 1 v. H. und die übrigen Werte ½ bis 1¼ v. H. Otavi-Minen erhöhten sich um weitere 1 ℳ auf 19¼. J. G. Farben lagen etwas ruhiger mit 140⅝ bis 142¼ (141⅝). Montangesellschaft, Dt. Erdöl gegen 3/4 1 v. H. an. Am Elektromarkt blieben Felten gesucht mit 94¼ (93). Schwarzer gewannen ¾ v. H., NSU ¾ v. H., Licht u. Kraft und Geffürel je ½ v. H., dagegen büßten Schuckert 1½ v. H. und Kabel ¾ v. H. ein. Von Schiffahrtsaktien notierten Nordd. Lloyd 1¼ v. H. höher, Hapag lagen nur behauptet. Sehr fest lagen Eßlinger Maschinen mit 81¾ (79¼). Gut erholten noch u. a.: Daimler ½ v. H., Adca ¼ v. H., Hanomag Hülsen ¾ v. H., Strickhardt ½ v. H. und Dt. Atlas 1¼ v. H. fester. Fest lagen ferner Zellstoffaktien, insbesondere Aschaffenburger mit 83 (81¾). Waldhof gewannen ½ v. H. auf 114½ v. H. Der Rentenmarkt lag ebenfalls freundlich und etwas lebhafter, insbesondere Reichs- und Südbesitzbesitz waren gefragt und bis ¼ v. H. fester. Zinsvergütungsscheine mit 99,93 und später Schuldbuchforderungen mit 87¼ sowie Kommunal-Umschuldung lagen gut gehalten. Von fremden Werten hatten Ungarn weiter Leihhofes Geschäft, Türken 8¾ (8), 1 v. H. Goldanleihe 8¾ (8,10).

Im Verkehr blieb die Tendenz fest. Das Geschäft konnte sich allerdings nicht stärker beleben. Gefragt blieben einige Montanaktien, hauptsächlich Harpener, Mannesmann und Stahlverein. Am Elektromarkt waren Schuckert ½ v. H. erholt. Auf den übrigen Marktgebieten erfuhren die Anfangskurse keine größere Veränderung. Am Rentenmarkt gegen Mittwoch auf 114⅝—114¾ (114⅝) an, dagegen gingen Zinsvergütungsscheine auf etwa 99,95 zurück. Goldpfandbriefe lagen behauptet, Kommunalobligationen teilweise bis ¼ v. H. höher, dagegen gingen Kommunal-Obligationen als auch die meisten Stadtanleihen etwas zurück. Tagesgeld war zu 3¼ v. H. (3 v. H.) leicht.

Berlin: Aktien weiter fest, Renten freundlich

Das Kaufinteresse der Bankenkundschaft hielt auch an der Wochenschlußbörse an, so daß die meisten Notierungen über dem gestrigen Schlußkurs anlagen. Zu den Gründen, die schon tags zuvor eine Anregung boten, kamen weitere erfreuliche Meldungen aus der Wirtschaft, so u. a. ein Bericht über den anhaltenden Auftrag der Kraftfahrzeugindustrie, die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung bei der Fischer-Hütte mit 7 v. H. Interesse zeigte sich insbesondere für Montanwerte, wobei auf die Aufhebung der erhöhten englischen Einfuhrzölle auf Eisen und Stahl verwiesen wurde. Buderus gegen vor 1¾, Harpener, Mannesmann und Rheinstahl um je 1 und Klöckner-Werke um 1¼ v. H. an. Auch Braunkohlenwerte waren im Gegensatz zu der gestern noch etwas uneinheitlichen Verfassung durchweg fester, wobei Eintracht mit plus 2 v. H. die Führung hatten. Kaliwerte waren bis zu 2 v. H. erhöht. Am heimischen Markt setzten Farben bei größeren Umsätzen ihren Anstieg um 1¼ v. H., Chem. v. Heyden um ¾ v. H. fort, während Enka-Werke um 1⅝ v. H. nachgaben. Bei Automobilwerten führten Daimler mit plus ¾ v. H., am Maschinenmarkt Klug mit plus 1½ v. H. Stärker begehrt wurden Metallaktien, von denen Deutsche Eisenhandel nochmals 2¾ v. H. gewannen. Gut befestigt waren auch Schiffahrtswerte, vor allem Nordd. Lloyd mit plus 1¼ v. H. Bankaktien konnten ihren gestrigen Kursstand nur gut behaupten. Am Rentenmarkt machte sich erneut nur Interesse für Altbesitz bemerkbar, die im Hinblick auf den bevorstehenden Auslosungstermin nochmals 1⅛ v. H. gewannen. Umschuldungsanleihe wurden ¼ ℳ höher bezahlt.

Zur Berliner eigenen sich keine größeren Kursveränderungen. Vereinzelt war Glattstellungsbedürfnis zu beobachten, so daß beispielsweise Klöckner um ¾, Felten-Guilleaume und Farben um ¼ nachgaben. Der Rentenmarkt lag weiter sehr ruhig. Hypothekenpfandbriefe wurden vereinzelt etwas höher bezahlt, Kommunalobligationen notierten unverändert. Von Länderanleihen gewannen Mecklenburg-Schwerin mit minus ½ und Pfalz Bayern mit plus ¼ v. H. zu den am stärksten veränderten Papieren.

Von Kassawerten konnten Gienanger Zucker gegen den Vortag 4 v. H., Salmen-Feuerbach 2¼, Riebeck Montan und Schönebeck je 2¼ v. H., die übrigen Werte des Marktes bis ca. 2 v. H. höher ankommen, während Glückauf mit minus 2 v. H., Schlesische Gas mit minus 1 v. H. und Schubert mit minus 2¼ v. H. zu den wenig gedrückten Papieren gehören.

Von Einzelerscheinungen wurde die Wertbeständigkeit 7 Pfg. höher notiert, während die übrigen Fälligkeiten unverändert blieben.

Reichsschuldbuchforderungen, Ausgabe 1: 1937er 102¼ G; 1938er 99¾ G; 1940er 98¾ G 99¼ B; 1941er 97¾ G; 1942er 96,75 G 97,75 B; 1943er und 1944er je 96¾ G 97,70 B; 1945er 96¾ G 97,5 B; 1946er 96¾ G 97¾ B; 1947er und 1948er je 96¾ G 97,15 B. — Ausgabe 2: 1938er 100¾ G 102¼ B; 1940er 96,70 G 97½ B; 1941er bis 1946er je 96,5 G 97,25 B.

Wiederaufbauanleihe: 1944/45 99¾ G 99¾ B; 1946/48er 99,75 G 99¾ B.

Der Geldmarkt lag unverändert. Tagesgeld erforderte 3¼ bis 3¾ v. H. und zeitweise auch darunter. Im Blanko- und Privatdiskonten lag Nachfrage vor. Der Privatdiskontsatz blieb unverändert 3¾ v. H.

Gegen Schluß der Börse ergaben sich keine nennenswerten Veränderungen mehr. Nachbörslich gewann man Harpener mit 107,50, Wasserwerke Gelsenkirchen mit 144.

Pfund etwas schwächer

Am Devisenmarkt war das Pfund etwas schwächer. London-Paris holte sich auf 76,06 und London-Zürich auf 14,03. Der Dollar konnte sich gegenüber dem Pfund auf 4,89¼ erholen. Der holländische Gulden lag international etwas fester. Unternehmen lag der Dollar wenig verändert. In Zürich stellte sich der Kurs auf 3,10 und in Paris auf 15,26½. Für die Reichsmark waren unverändert Paris zu haben. Das gleiche gilt für die nordischen Devisen. Der Schweizer Franken konnte sich in London auf 14,90¼ erholen, geb aber später wieder auf 14,04½ nach.

Die Verteilung der Erwerbstätigen

Bei der letzten Volkszählung wurden im Deutschen Reich ohne das Saarland insgesamt 22,8 Mill. Erwerbspersonen gezählt. In den Gemeinden bis zu 10 000 Einwohnern, die bei platte Land und die kleineren städtischen Gemeinden umfassen, ist der Anteil der Erwerbspersonen an der Gesamtbevölkerung mit 32 v. H. erheblich höher als in den übrigen Gemeindegrößenklassen. Diese überdurchschnittliche Erwerbsquote in den kleinen Gemeinden wird durch die mithelfende Tätigkeit der Ehefrauen und der jugendlichen Angehörigen in den landwirtschaftlichen und kleingewerblichen Betrieben verursacht. Während im Reichsdurchschnitt nur 34,3 v. H. der Frauen im Wirtschaftsleben stehen, sind es in den Gemeinden mit weniger als 2 000 Einwohnern über 40 v. H. Bei den Männern dagegen ist der Unterschied nur gering: auf dem Lande sind wie in den Klein- und Mittelstädten rund 64 v. H. der Männer Erwerbspersonen, erst in den Großstädten steigt dieser Anteil auf 69 v. H. Mit zunehmender Gemeindegröße ist ein beträchtliches Steigen des Anteils der Frauenarbeit an der Gesamtzahl der Erwerbspersonen festzustellen. Auf je 100 Erwerbspersonen entfielen am Stichtag der Zählung in den Gemeinden mit weniger als 10 000 Einwohnern 38,11 Arbeitslose, in den Großstädten dagegen 75. Das Schwergewicht der Arbeitslosigkeit ruhte also auf den Großstädten.

In den kleinen Gemeinden bis zu 10 000 Einwohnern ist die Landwirtschaft naturgemäß am stärksten vertreten; in den Gemeindegrößenklassen über auch die kleinen Gemeinden hinaus überwiegen Handwerk und Industrie, gehören doch nur wenig mehr als die Hälfte, nämlich 51 v. H. aller Arbeitskräfte, zur Land- und Forstwirtschaft. 18 v. H. der Erwerbspersonen sind Handwerker und industrielle Arbeitskräfte, nicht ganz ein Zehntel entfällt auf Handel und Verkehr und ein geringer Rest auf öffentliche Verwaltung, freie Berufe und häusliche Dienste. In den städtischen Gemeinden mit über 10 000 Einwohnern ist das Wirtschaftsgefüge dagegen wesentlich anders: das Hauptgewicht liegt hier bei der Industrie und Handwerk, die in den Gemeinden bis zu 50 000 Einwohnern über die Hälfte der Erwerbspersonen umfassen. Bei den Städten mit mehr als 50 000 Einwohnern entfällt nicht mehr ganz die Hälfte der Arbeitskräfte auf die Gewerbe. Zum Handel und Verkehr gehört bei den größeren Mittelstädten mehr als ein Viertel und bei den Großstädten sogar fast ein Drittel der Erwerbspersonen; Verwaltung und freie Berufe umfassen in diesen Gemeinden rund 18 v. H. der Erwerbspersonen.

In den Gemeinden mit weniger als 10 000 Einwohnern, in denen rund 60 v. H. aller landwirtschaftlichen Arbeitskräfte wohnen, entfällt fast die Hälfte der Erwerbspersonen auf die Selbständigen und die mitarbeitenden Familienangehörigen (47,7 v. H.); wenig niedriger ist der Anteil der Arbeiter (42,1 v. H.), während allen übrigen sozialen Schichten — Beamten, Angestellten, Hausangestellten — nur rd. ein Zehntel der Erwerbspersonen dieser Größenklasse angehört. Demgegenüber zeigt sich in den Gemeinden mit 10 000 und mehr Einwohnern ein starkes Ueberwiegen der Arbeitnehmerschaft: auf Arbeiter, Angestellte und Hausangestellte entfallen rd. drei Viertel aller Arbeitskräfte dieser Gemeinden, während Selbständige und mitarbeitende Familienangehörige nur etwa 15—20 v. H. auf sich vereinigen. In den Großstädten sind nur 6,6 v. H. der Erwerbspersonen Beamte.

Vor der Auspflanzung des 1935er Tabaks

Infolge der geradezu winterlichen Temperatur der letzten Wochen hat sich das Auslegen der jungen Tabakpflanzen von den Beeten in das freie Feld verzögert. Im Jahre 1934 war man um die gleiche Zeit in der hiesigen Gegend schon überall mit dieser Arbeit beschäftigt. Die seit dem Beginn des neuen Monats eingetretene Erwärmung läßt, wenn sie anhält, hoffen, daß die Bestellung in den Beeten sich weiter kräftigen und daß bei diesem beschleunigten Wachstum es, unter der erwähnten Voraussetzung, möglich wird, in der hiesigen Frühlingsgegend mit dem Auspflanzen — nachdem die Eisheiligen überwunden sind — in der zweiten Hälfte dieses Monats zu beginnen.

Die in der Fermentation befindlichen Tabake der 1934er Ernte machen in ihrer Entwicklung gute Fortschritte. Da hauptsächlich für die spät eingelegerten Tabake die erste Fermentation mit der zweiten zusammenfällt, kann mit einer frühen Verarbeitungsfähigkeit dieses Anbaugebiets gerechnet werden, wie an dieser Stelle schon kürzlich angekündigt wurde. In der Marktgestaltung für die 1934er Tabake ist eine wesentliche Veränderung nicht eingetreten, da einmal infolge der gespannten Lage der Tabakwirtschaft die Nachfrage nach inländischen Rohtabaken nach wie vor groß bleibt, und andererseits nur noch geringe Quantitäten unverkaufter inländischer Rohtabake vorhanden sind.

Nürnberger Hopfenmarkt

Die heute zu Bericht stehende Geschäftswoche, die nur fünf Markttage aufwies, stand immer noch merklich unter dem Druck der Feiertage. Landzufuhren erfolgten nicht, dagegen waren 70 Ballen Auslandsware zu verzeichnen. Die Nachfrage sowohl seitens der heimischen Brauindustrie, wie auch seitens des Exporthandels war ziemlich rege und vielseitig, konnte aber bei dem knappen Angebot nicht immer voll befriedigt werden. Der Umsatz für Inlandsbedarf erreichte 50 Ballen; es kamen dabei in Betracht Hallertauer Schwachgewichtel 255 ℳ, mittel bis gutmittel 265 ℳ und prima 315 ℳ, Tettnanger Schwachgewichtel 245 bis 250 ℳ, Gebirgshopfen 290—295 ℳ, Spalter 295 ℳ und Württemberger 310—315 ℳ je Zentner. Vom Auslandshandel wurden in 1934er Hopfen 60 Ballen übernommen, nämlich Gebirgshopfen und Württemberger von 160—170 Mark und Spalter zu 165 ℳ. In 1933er Hopfen erreichte der Umsatz in der Berichtswoche 15 Bäle, durchweg Hallertauer von 120—140 ℳ je Zentner. Der Export nach Amerika hält immer noch an, er betrug im ersten Vierteljahr 1935 insgesamt 1740 Doppelzentner, gegen 2098 Doppelzentner im Vorjahre und 500 Doppelzentner im ersten Jahresdrittel 1933. Bei den immer noch vorliegenden Exportaufträgen und dem fortgesetzten Bedarf der heimischen Brauindustrie ist bestimmt damit zu rechnen, daß die noch etwa 3000 Zentner betragenden Vorräte aus der Ernte 1934 bis Beginn der neuen Ernte restlos abgesetzt sind. Die freundliche Grundstimmung des Marktes hat sich auch in dieser Woche fortgesetzt und die Preise waren bei Wochenschluß unverändert fest.

Am Saazer Markte zeigten die Preise bei ruhiger Marktlage Neigung zum Rückgang, Notierungen von 1950—2000 Kronen. — Auch an den westlichen Märkten waren Tendenz und Marktlage in der letzten Woche vollkommen ruhig und die Notierungen blieben ohne jede Veränderung.

---

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 4. Mai.** (Eig. Dr.) Schluß: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Mai 3,67½; Juli 3,90; Sept. 4,05; Nov. 4,10. — Mais (in Hfl. per 100 Kilo) Mai 55,50; Juli 56,75; Sept. 57,50; Nov. 59.

* **Magdeburger Zucker-Notierungen vom 4. Mai.** (Eig. Dr.) Unverändert. Tendenz ruhig. — Gemahl. Melis per Mai 32,15 — 32,35; Tendenz fest; Weiter Leitzr.

* **Bremer Baumwolle vom 4. Mai.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) loco 14,14.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 4. Mai.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. Schluß: Mai (1935) 605; Juni 602; Juli 600; August 598; Sept. 596; Okt. 593; Nov. 592; Dez., Jan. (1936), Febr., März je 589; April 618; Mai 615; Juli 636; Okt. 608; Dez. 605; Tagesimport 1400; Tendenz ruhig.

* **Badische Zuchtviehmärkte.** Der Verband mittelbadischer Fleckviehzuchtgenossenschaften Sitz Freiburg verbringt am Dienstag, 14. Mai, in Offenburg angeblich 80 Farren, 10 Kalbinnen und Rinder. — Auf dem Zuchtviehmarkt in Merkklich kommen am Mittwoch und Donnerstag, den 8. und 9. Mai, etwa 200 rotgemusterte Farren, Kühe und Kalbinnen sowie Jungrinder zur Verbringerung.

* **Hamburger Schmalz-Notierungen vom 4. Mai.** (Eig. Dr.) Tendenz ruhig: Amerik. Steamlard tropfte ab Kai 33 Dollar; American Purelard tell per 4 Kisten mit je 25 Kilo netto verschick. Standardmarken, transl. ab Kai 34,25—34,5 Dollar.

* **Kaffee-Wochenbericht vom 4. Mai.** (Schlußbrief, Hamburg 36.) Auch in der abgelaufenen Berichtswoche verlief das Geschäft im allgemeinen in ruhigen Bahnen. Die Preise am Weltmarkt scheinen sich im Augenblick gefestigt zu haben. Die Santos-Vorräte in Hamburg erfuhren im Monat April eine Abnahme von etwa 50 000 Sack. Die niedrigere Preislage räumt sich allmählich aus. Die Nachfrage nach gewaschenen Mittelamerikanern ist gleichmäßig geblieben.

Deutschlands Versorgung mit Speisezwiebeln gesichert

Wie bereits vor einigen Tagen verlautbart wurde, ist mit der ägyptischen Regierung ein Abkommen getroffen worden, wonach im Laufe der Monate Mai und Juni eine daraus große Menge ägyptischer Zwiebeln nach Deutschland zur Einfuhr gelangt, daß der deutsche Bedarf bis zum Anfall der neuen inländischen Ernte vollkommen gedeckt werden kann. Die Einfuhr wird durch unterschiedlich aufgeführte Firmen direkt getätigt, bei denen der deutsche Großhandel seinen Bedarf unmittelbar, also ohne Beschäftigungsschein und ohne Devisengenehmigung eindecken kann. Die Namen der Firmen sind: Ph. Albersmeier u. Sohn, Gustav Bey, Internationale Fruchtimportgesellschaft, J. H. Dalsen u. Sohn, August Eher, Thomas u. Gerhardsen, J. Minnerk u. Sohn, Heinrich Hey, H. Olff u. Sohn, Wilhelm Röpke, Reichsbund deutscher Obstbaumhängematfabrikanten, Willem van der Schaff, Greiflinger u. Braumann, Wilhelm Matthies, J. A. Kahl, sämtlich in Hamburg, G. u. E. Geisel, Wilhelm Grove, Bernhard Himmelskamp, Jamaica Deutsche Handelsgesellschaft m. b. H., Wurzer u. Oberdick, Schein u. Fischer, Weber u. Oberbach, sämtlich in Bremen, Jac. A. Hoek in Köln, Tremmel-München, Continentale Fruchtimportgesellschaft, München und Gustav Meier-Stuttgart.

---

* **Geschäftsbericht der Hannoverschen Portland-Cementfabrik AG. Misburg.** Die Gesellschaft erzielte im Geschäftsjahr 1934 Betriebserträge von 1,84 (1,66) ℳ, die sich durch außerordentliche Erträge und Zinsen sowie den Gewinnvortrag aus 1933 von 19 011 (60 009) ℳ auf 1,89 (1,70) Mill. ℳ erhöhten. Nach Abzug der Löhne und Gehälter sowie nach Vornahme der Abschreibungen mit insgesamt 0,28 (0,30) und nach Abtragung der übrigen Unkosten und Aufwendungen verbleibt ein Reingewinn von 210 811 (189 004) ℳ, aus dem, wie schon gemeldet, eine von 4 auf 6 v. H. erhöhte Dividende auf das Stamm-AK und wieder 6 v. H. auf die Vorzugsaktien ausgeschüttet werden soll. Nach dem Verwaltungsbericht hat das verflossene Geschäftsjahr infolge des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Regierung und der allgemein eingetretenen Belebung auf dem Baumarkt eine erfreuliche Absatzsteigerung gebracht. Wenngleich der Absatz in den beiden Jahren nach dem Kriege noch nicht wieder erreicht ist, so konnten doch 1934 um 16 v. H. mehr Zement versandt werden als 1933. Damit hat die Produktion etwa 40 v. H. der Leistungsfähigkeit der Werksanlagen erreicht. Wenn das finanzielle Ergebnis mit der Steigerung des Versandes nicht gleichen Schritt gehalten hat, so erklärt sich dies daraus, daß der Norddeutsche Zementverband im Berichtsjahr zweimal die Preise herabgesetzt hat. Im laufenden Geschäftsjahr wurde auf Wunsch des Preiskommissars der Zementpreis noch einmal stark ermäßigt. Der nunmehr verbleibende Erlös ist daher gering, doch kann noch eine bescheidene Dividende verteilt werden können. Aus der Bilanz (in Mill. ℳ): Anlagevermögen 2,72 (2,84), Beteiligungen 0,04 (0,04), Umlaufsvermögen 1,16 (0,84), darunter Erzeugnisse 0,54 (0,30), Forderungen 0,21 (0,07) und Wertpapiere 0,36 (0,07).

Briefkasten der NMZ

Die Schriftleitung übernimmt für die erteilten Auskünfte nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Allgemeines

Ebln. „Besitzen die deutschen Privatnotenbanken, die Bayerische Notenbank in München, die Sächsische Bank in Dresden, die Württembergische Notenbank in Stuttgart und die Badische Bank in Karlsruhe noch das Notenprivileg oder wurde es ihnen entzogen und gegebenenfalls wann? Welche Aenderungen hat das Bankgesetz vom 30. 8. 1924 in bezug auf die Organisation der Reichsbank in den letzten Jahren erfahren? Wie ist jetzt die Zusammensetzung des Generalrats? Ist die ausländische Kontrolle beseitigt und welche Rolle spielt der Notenkommissar? Ist das Reparationskonto bei der Reichsbank noch weiterzuführen, nachdem doch die Reparationszahlungen aufgehört haben? Wie lauten jetzt die Notendeckungsvorschriften und wann ist Notensteuer zu bezahlen und gegebenenfalls wieviel? Welche Vorschriften gelten jetzt für die Festsetzung des Diskontsatzes?" — — Das Gesetz zur Aenderung des Privatnotenbankgesetzes vom 18. 12. 1935 bestimmt, daß die Befugnis der Privatnotenbanken zur Notenausgabe mit dem 31. 12. 1935 erlischt, ohne daß daraus ein Anspruch auf Entschädigung entsteht. Bis zu dem genannten Zeitpunkt besitzen die deutschen Privatnotenbanken demnach noch das Notenausgabenrecht. Die Organisation der Reichsbank ist seit dem Bankgesetz vom 30. 8. 1924 so oft geändert worden, daß ein auch nur einigermaßen erschöpfendes Eingehen hierauf über den Rahmen einer Mitteilung beträchtlich hinausgeht. Die bedeutungsvollsten Aenderungen brachten die Gesetze vom 13. 3. 1930 und vom 27. 10. 1933. Ersteres befreite die Reichsbank von der Kontrolle des Auslandes durch Aenderung der Bestimmungen über die Zusammensetzung des Generalrats, letzteres hob die Einrichtung des Generalrats auf. Die gegenwärtige Organisation ist kurz folgende: Die Bank wird verwaltet durch das Reichsbankdirektorium, das aus einem Präsidenten als Vorsitzenden und der erforderlichen Anzahl von Mitgliedern besteht. Präsident und Mitglieder werden vom Reichspräsidenten ernannt. Ersterer nach gutachtlicher Aeußerung des Reichsbankdirektoriums, letztere auf Vorschlag des Reichsbankpräsidenten. Das Reichsbankdirektorium vertritt die Bank gerichtlich und außergerichtlich, es bestimmt die Währungs-, Diskont- und Kreditpolitik. Bei den Reichsbankhauptstellen werden Bankkommissare, bei den Reichsbankstellen Bankjuristiare vom Präsidenten bestellt, der auch den Geschäftskreis festsetzt. Bei der Reichsbank und ihren Zweiganstalten können vom Reichsbankpräsidenten Urkundsbeamte bestellt werden, die die Fähigkeit zur Bekleidung des Richteramtes besitzen müssen; sie führen ein amtliches Siegel. Zu Urkundsbeamten bei den Zweiganstalten sollen in der Regel die Bankkommissare und Justiziare bestellt werden. Alle übrigen Beamten, insbesondere auch die Leiter der Hauptstellen und Bankstellen, werden ebenfalls vom Reichsbankpräsidenten ernannt. Die Rechtsverhältnisse der Beamten werden durch ein besonderes Beamtenstatut geregelt. Teilnehmer an der Generalversammlung ist jeder verfügungsberechtigte Anteilseigner, der in den Stammbüchern der Reichsbank als Eigner eingetragen ist. Jeder Anteil gewährt eine Stimme, doch dürfen nicht mehr als 500 Stimmen in einer Hand vereinigt sein. Der Zentralausschuß ist ein ständiger Ausschuß der Anteilseigner, der bei der Reichsbank gebildet wird und dessen gutachtliche Aeußerung die Bank in geeigneten Fällen einholen kann. Er soll aus 42 Mitgliedern bestehen, die auf Vorschlag des Reichsbankdirektoriums von der Generalversammlung aus den Kreisen von Bankgewerbe, Industrie, Handel, Landwirtschaft, Handwerk und Arbeitnehmerschaft gewählt werden. Wählbar sind nur solche Anteilseigner, die die deutsche Reichsangehörigkeit besitzen und als Inhaber von mindestens je 50 Reichsbankanteilen in den Stammbüchern eingetragen sind. An den Beratungen des Zentralausschusses nehmen die Mitglieder des Reichsbankdirektoriums teil, nicht aber an den Abstimmungen. Zum Zwecke der Beratung des Reichsbankdirektoriums in besonderen Angelegenheiten wählt der Zentralausschuß 6 Depositare, die vom Reichsbankdirektorium zu seinen Sitzungen zugezogen werden können. Bezirksausschüsse werden bei den größeren selbständigen Zweiganstalten errichtet. Sie bestehen aus wenigstens 4 und höchstens 10 Mitgliedern, die durch das Reichsbankdirektorium aus den am Platze der betreffenden Zweiganstalt wohnhaften Anteilseignern, welche als Inhaber von mindestens je 50 Reichsbankanteilen in den Stammbüchern der Bank eingetragen sind, ausgewählt werden. Die Zweiganstalten können in geeigneten Fällen die gutachtliche Aeußerung der Bezirksausschüsse einholen. Die Bezirksausschüsse wählen aus ihrer Mitte 2—3 Beigeordnete, die den Zweiganstalten auf deren Ersuchen in besonderen Angelegenheiten beratend zur Seite stehen sollen. Wo ein Bezirksausschuß nicht besteht, kann die Ernennung von Beigeordneten durch das Reichsbankdirektorium erfolgen. Die Einrichtung des Generalrats wurde, wie bereits erwähnt, durch das Gesetz vom 27. 10. 1933 beseitigt, nachdem er seine ursprüngliche Zweckbestimmung schon 1930 durch das Ausscheiden der ausländischen Mitglieder verloren hatte. Eine ausländische Kontrolle besteht nicht mehr. Auf Grund des Bankgesetzes vom 30. 8. 1924 wurde sie ausgeübt durch: 1. den Generalrat, von dessen 14 Mitgliedern 7 Ausländer sein mußten, und 2. durch den Notenkommissar, der zwar nicht Ausländer sein mußte, aber bis zum Aenderungsgesetz vom 13. 3. 1930 Ausländer war (Prof. Dr. G. W. J. Bruins). Die beiden ausländischen Kontrolleinrichtungen wurden aufgehoben durch das erwähnte Gesetz vom 13. 3. 1930, das u. a. die Vertretung des Auslandes im Generalrat beseitigte und das Amt des Notenkommissars dem Präsidenten des Rechnungshofes des Deutschen Reichs übertrug. Die Aenderungen tragen der durch den „Neuen Plan" geschaffenen Lage Rechnung. Die Aufgabe des Notenkommissars ist seit dem Aenderungsgesetz vom 13. 3. 1930, die An- und Ausfertigung, die Ausgabe, Einziehung und Vernichtung der Banknoten zu kontrollieren. Die Kontrolle der Notenausgabe besteht lediglich in der zahlenmäßigen Feststellung des Vorhandenseins der vorgeschriebenen Notendeckung. Die gesetzliche Notendeckungsvorschrift lautet seit dem Aenderungsgesetz vom 27. 10. 1933: Die Bank ist verpflichtet, für den Betrag ihrer im Umlauf befindlichen Noten jederzeit zu halten: eine Deckung von mindestens 40 v. H. in Gold oder Devisen, diese Deckung muß zu mindestens 3 Viertein aus Gold bestehen; für den Restbetrag diskontierte Wechsel oder Schecks, die bestimmten Erfordernissen genügen, „sowie zum öffentlichen Börsenhandel zugelassene feuerzinsliche Wertpapiere und täglich fällige Forderungen auf Grund von Lombarddarlehen". Die in „" gesetzten Bestimmungen wurden durch das Ergänzungsgesetz vom 27. 10. 1933 eingefügt. Sie ermöglichen der Reichsbank die Offen-Markt-Politik. Unter ausnahmsweisen Umständen darf die genannte Deckung durch übereinstimmenden Beschluß des Direktoriums und des Zentralausschusses unter 40 v. H. herabgesetzt werden. Entsprechende Beschlüsse wurden im Oktober 1931 gefaßt, ohne Festsetzung einer neuen Mindestgrenze. Die gesetzlich immer noch bestehende Notendeckungspflicht durch Gold oder Devisen ist daher bis auf weiteres außer Kraft gesetzt. Dauerte die Herabsetzung der genannten Deckung länger als eine Bankausweis-Woche, so war auf Grund des Bankgesetzes vom 30. 8. 1924 eine Notensteuer zu zahlen. Diese Vorschrift ist durch die Novelle vom 27. 10. 1933 beseitigt worden. Eine Notensteuer ist seitdem in keinem Falle zu zahlen. Gesetzliche oder statutarische Vorschriften für die Festsetzung des Diskontsatzes bestehen nicht und haben auch nie bestanden. Der Diskontsatz wird von der Reichsbank je nach Lage des Geldmarktes festgesetzt. Das Reparationskonto besteht bei der Reichsbank nicht mehr.

„De Briefkaschte." H. G.

Jeden Samstag, froh und heiser,
Herr ich immer ruckweis gscheiter,
Wenn ich hör un wenn ich les,
Was ma alles noch nit weeß.
Ich merk mir, unbeacht' un schtill,
Des gange Froog- un Antwortschpiel.

Wie ungerufe un wie schnell
Schicht ma vor verzwickte Fäll.
Dann kummt als Retter in der Not
Die N.M.Z. un gibt uns Root.

Jetzt weeß ich ed, was „Hautgrieß" is:
Wie man behandelt kalte Füß.
Wo Tätowiertes werd entfernt.
Wer Wellesittich schpreche lernt.
Wie sich die Plunderhos bewährt.
Un wem de Anschtandsgucker gehört.
Was gsünder, Zigarr — Zigarett,
Und wann die Wärmflasch gehört ins Bett.
Wie Badekämpf ma auskuriert,
Un Skat gschbielt werd, ganz raffiniert.
Was alles zu beachte is,
Wenn e Verlowung kriegt en Riß.

Korzum, pack aus, wenn dich was drückt,
Un sei die Frong noch so verruckt.
De Samstag bruft — im Handumbrehe —
Kannscht schunn dein Wunsch gedruckt dann sehe.

Wir danken Ihnen für die freundliche Einsendung des Gedichtes.

Bremse. „Gibt es Windbremsen für Kraftwagen?" Die normalen Radbremsen sowie die Haftung der Räder auf dem Untergrund reichen allein nicht aus, die Wagenmasse genügend schnell zum Stillstand zu bringen. Als Ausweg ist die Windbremse anzusehen, die nach einem Vorschlag von Professor Doerling aus flügelartigen Schaufeln besteht, die in der Ruhestellung den Luftwiderstand, also auch Geschwindigkeit und Wirtschaftlichkeit nicht nur vermindern, sondern sogar noch verbessern sollen, und daher gestatten, den Stromlinienwagen kürzer zu bauen. Durch Betätigen der üblichen Bremsen und Steuerung können diese Klappen wirksam werden und vermehren dann den Luftwiderstand derart, daß beim schnellen Bremsen in rascher Fahrt die gleiche hemmende Wirkung erzielt wird, als wenn man einen steilen Berg hinaufführt. Reifen und Radbremsen werden also geschont. Gleichzeitig läßt sich aber auch diese Art der Windbremsung für die Steuerung ausnutzen, der ebenfalls bei hohen Geschwindigkeiten erweiterte Beachtung geschenkt werden muß. Durch Betätigung des Steuerrades werden die Klappen gleichzeitig so eingestellt, daß der Luftwiderstand an der Innenseite sich etwas vergrößert; das Fahrzeug wird dann sowohl während der Geradeausfahrt als auch in den Kurven fest an den Boden gedrückt und somit die Schleudergefahr beseitigt.

Wolfgang. „Vor einiger Zeit ging eine Mitteilung durch die Presse, daß in Straßburg wieder ein deutsches Theater aufgemacht werden soll, in welchem Stücke in deutscher Sprache aufgeführt werden sollen. Der Anlaß war wohl der, daß in Straßburg viele Elsässer wohnen, die nur die deutsche Sprache beherrschen, oder nur sehr mangelhaft französisch verstehen, also das dortige französische Theater nicht besuchen können. Gibt es in Straßburg bereits ein deutsches Theater, in welchem laufende deutsche Vorstellungen stattfinden, oder gelangen nur Stücke in französischer Sprache zur Aufführung? Dieselbe Frage stelle ich auch in bezug auf die Theateraufführungen in Metz (Lothringen)." — — In Straßburg und Metz gibt es keine deutschen Theater mehr. Deutsche Aufführungen finden keine statt. Es ist möglich, daß elsässische Dialektstücke aufgeführt werden.

Familienversicher. „Wann wurde die Main-Neckar-Bahn eröffnet? Fällt mit diesem Zeitpunkt auch derjenige zusammen, an dem die Bahnmeisterei Badenburg in Betrieb gesetzt wurde? Die Anstellungsurkunde des Großvaters als Bahnmeister in Badenburg datiert vom 21. 10. 1845. Ministerium in Karlsruhe. Aus seinem Nachlaß habe ich zwei militärische Auszeichnungen aufbewahrt. Die eine ist ein loses Ordensband mit einer Kupferspange. Wie nennt man diese Auszeichnung am besten? Das andere ist eine runde kurierne Medaille, am Bande zu tragen. Auf der einen Seite steht über dem bad. Landeswappen: ‚Für Badens Ehre', auf der anderen Seite, mit einem Kränzchen umrandet, ‚Leopold, für treuen Dienst im Kriege'. Welcher Krieg ist da gemeint? Eine Besitzurkunde ist nicht vorhanden." — — Wegen der Main-Neckar-Bahn empfehlen wir Ihnen, sich mit der Reichsbahndirektion Mainz in Verbindung setzen zu wollen. Bei der ersten Auszeichnung dürfte es sich sehr wahrscheinlich um eine Dienstauszeichnung handeln. Die zweite Auszeichnung ist die bad. Kriegsmedaille von 1870.

P. S. „Wann wurde der Darmstädter Hauptbahnhof eingeweiht und dem Verkehr übergeben?" — — Hierüber erhalten Sie durch die Reichsbahndirektion Mainz genaue Auskunft.

G. J. L. „Ist ein an Ostern schulentlassenes Mädel verpflichtet, Arbeitslosenversicherung oder sonstige soziale Abgaben zu bezahlen, wenn es bei einer Lehrdauer von etwa 1 Jahr für den Hausgebrauch das Weißnähen erlernt und an die Verwende irgendwelcher Lohn nicht bezahlt wird? Ein Lehrvertrag besteht nicht; krankenversichert ist das Mädel zusammen mit den Eltern." — — Die Arbeitslosenversicherung kommt hier nicht in Frage. Allerdings können Sie auch keine Unterstützungsanträge stellen.

K. S. „Wo kann man Graphologie erlernen?" — — Graphologie können Sie nur durch das Studium wissenschaftlicher Werke erlernen. Die einschlägige Literatur erhalten Sie durch jede Buchhandlung.

Frau G. „Wo kann man alte Wollsachen für Wolle umtauschen?" — — Alte Wollsachen können nicht für Wolle eingetauscht werden. Man kann sie höchstens abändern.

J. O. „Kann man einen Gummimantel gummieren oder wasserdicht machen?" — — Wenn ein Gummimantel undicht geworden ist, empfiehlt es sich, ihn durch einen Fachmann behandeln zu lassen.

E. M. „War der 31. August 1932 ein Sonntag oder Wochentag und welcher? Nach welcher Zeit erlischt eine Forderung aus Warenlieferung?" — — Der 31. August 1932 war ein Mittwoch. In zwei Jahren verjähren nach § 196 des Bürgerlichen Gesetzbuches die Ansprüche für Lieferung von Waren.

Landwirt. „Müssen Ziegen ausgemolken werden und warum?" — — Ziegen müssen gründlich ausgemolken werden, schon weil die letzten Reste im Euter die fettreichsten sind. Jedem verursacht das Verbleiben von Milch im Euter gesundheitliche Störungen und die künftige Absonderung der Milch wird verringert.

J. G. Sch. „Ich habe eine dreijährige Ziege, die zum zweiten Male gelammt hat. Die Zicklein habe ich der Ziege nach 8 Wochen weggenommen. Die Milch dieser Ziege wollte ich für meinen häuslichen Bedarf verwenden, ich mußte jedoch die Wahrnehmung machen, daß mir die Milch beim Abkochen gerinnen ist, also nicht gebraucht werden kann. Ich füttere die Ziege mit gutem Heu und Getränk von Kartoffeln und Futtermehl. Seit dem Lammen speist die Ziege keine rechte Freßlust mehr, und ich habe beobachtet, daß sie lockere Zähne hat. Wie kann ich diese Uebel beseitigen?" — — Wir empfehlen Ihnen, sich mit Ihrem zuständigen Bauernführer in Verbindung zu setzen, er kann Ihnen bestimmt genaue Auskunft geben.

H. T. „Wer stellt die Leuchtfarben her, welche bei Dunkelheit leuchten und auf Uhren und Wekkern verwendet werden? Ist diese Farbe patentiert? Aus was besteht diese Farbe?" — — Vielleicht sprechen Sie einmal bei unserer Werbeabteilung vor, die Ihnen die Anschrift geben kann. Die Farben werden wohl patentiert sein, so daß Ihnen die Zusammensetzung kaum mitgeteilt werden kann.

M. F. „Welche größte Tiefe wurde bisher von Menschen im Meere erreicht?" — — Die größte Tiefe wurde bis jetzt von einem amerikanischen Gelehrten mit einer besonders hergestellten Stahlkugel mit 800 Meter erreicht. Mit Hilfe von Taucherkugeln wurde eine Tiefe von ungefähr 100 Meter erreicht.

Wette um Wette. „Wer ist der beste Helden- und lyrische Tenor zur Zeit in Europa?" — — Die bekanntesten Tenöre sind zur Zeit: Gigli-Italien, Franz Völker-Deutschland, Jan Kipura-Polen usw. Wer der beste Tenor ist, ist natürlich schwer zu bestimmen.

Neute. „Die Frau eines Verwandten von mir starb vor kurzem, 14 Tage nach der Geburt eines Kindes. Sie war bis zum Tode berufstätig und die alleinige Verdienerin in der Familie, weil der Mann keine Arbeit bekam. Er hat seit einigen Tagen wohl Arbeit, aber wahrscheinlich auch nur für kurze Zeit. Die verstorbene Frau klebte während ihrer Tätigkeit im ganzen 12 Invalidenkarten. Hat der Mann Anspruch auf eine Rente von der Invalidenkasse oder wenigstens das mutterlose kleine Kind, das ein einziger der Familie? Die Krankenkasse zahlte nur ein Sterbegeld, sonst nichts. Das Aufziehen des Kleinen erfordert doch unter diesen Umständen erhöhte Ausgaben." — — Sprechen Sie in dieser Angelegenheit beim Versicherungsamt im Bezirksamt, Zimmer 20, vor.

Mieter und Wohnung

O. W. „Ich bezog im Jahre 1931 eine Neubauwohnung. Der damals unterzeichnete Mietvertrag enthält die Bestimmung, daß ich für Instandsetzung der Wohnung einen größeren Betrag zu zahlen habe, wenn das Mietverhältnis weniger als 10 Jahre dauert. Die Aufwendungen des Vermieters waren während der Mietzeit ganz gering. Besteht eine gesetzliche Bestimmung, wonach auch für Neubauwohnungen ein gewisser Prozentsatz des Mietbetrages für Instandsetzung zu verwenden ist und kann ich nicht verbrauchte Beträge gegen die oben bezeichnete Forderung aufrechnen?" — — Eine gesetzliche Bestimmung, wonach der Eigentümer eines Neubaues verpflichtet ist, einen bestimmten Hundertsatz der Miete für die Instandhaltung der Mieträume zu verwenden, besteht nicht. Sie können deshalb auch nicht mit derartigen Gegenforderungen gegen die vertragliche Verpflichtung, im Falle des Auszugs vor 10 Jahren einen bestimmten Betrag für die Instandsetzung der Wohnung zu bezahlen, aufrechnen.

W. B. „Kann ein vierteljährlicher Mietvertrag in einen monatlichen Mietvertrag geändert werden? Ich hatte mich beim Einzug auf vierteljährliche Kündigungsfrist verpflichtet. Meine Wohnung besteht aus 3 Zimmern und Küche. Meiner schweren Berufsarbeit halber möchte ich nun monatliche Kündigung vereinbaren, da ich nicht weiß, wie alles kommen kann. Den Fall gesetzt, ich würde sterben, muß die Miete ein Vierteljahr weiterbezahlt werden?" — — Der Vertrag kann nur mit Zustimmung des Hauseigentümers geändert werden. Setzen Sie diesem Ihre Lage und Gründe auseinander, dann müßte eine Aenderung der Kündigungsfrist möglich sein. Wenn der Vertrag nicht geändert wird, muß die Miete im Falle Ihres Ablebens ein Vierteljahr weiterbezahlt werden.

Erbschaftsangelegenheiten

L. B. „Meine Schwester besitzt ein Gut von 56 Morgen Ackerfeld mit Gastwirtschaft. Sie ist seit 1911 Witwe und hat das Gut bis jetzt weitergeführt. Von ihren vier Kindern leben noch eine Tochter und ein Sohn; beide waren im elterlichen Gut tätig. Die Tochter ist seit einem Jahr verheiratet. Die Ausstattung bekam sie von zu Hause. Der Sohn heiratet dieses Jahr und will das elterliche Gut übernehmen, womit seine Mutter einverstanden ist. Der Sohn steht nun auf dem Standpunkt, daß er seiner Schwester kein Vermögen an Geld mehr zu geben brauche, weil das Gut unter das Erbhofgesetz fällt. Er will ihr aber doch 3000 Mark und der Mutter 300 Mark geben. Auf dem Gut ruhen noch 3000 Mark Schulden, die der Sohn mitübernimmt. Das Gut ist in gutem Zustand. Die Tochter verlangt aber 6000 Mark, da der Bruder in einer Reihe von Jahren abtragen soll. Was bestimmt das Erbhofgesetz? Wer von beiden hat recht?" — — § 19 des Reichserbhofgesetzes bestimmt, daß der Erbhof hinsichtlich der gesetzlichen Erbfolge und der Erbteilung einen besonderen Teil der Erbschaft bildet. Er geht kraft Gesetzes ungeteilt auf den Anerben über. Der Anerbe ist nicht verpflichtet, den Miterben einen Vermögensanteil aus dem Erbhof auszuzahlen. Die Abkömmlinge des Erblassers werden nach § 19, soweit sie Miterben oder pflichtteilsberechtigt sind, bis zu ihrer Volljährigkeit auf dem Hofe angemessen unterhalten und erzogen. Sie sollen auch für einen dem Stande des Hofes entsprechenden Beruf ausgebildet werden. Weibliche Abkömmlinge sollen bei ihrer Verheiratung eine Aussteuer erhalten. Geraten sie unverschuldet in Not, so können sie auch noch später gegen Leistung angemessener Arbeitshilfe auf dem Hof Zuflucht suchen (Heimatzuflucht). Lediglich wenn außer dem Erbhof Vermögen vorhanden ist, verteilt sich dieses nach den Vorschriften des allgemeinen Rechts. Verbleibt nach Berichtigung der Nachlaßverbindlichkeiten von diesem freien Vermögen ein Ueberschuß, so ist dieser auf die Miterben des Anerben nach den Vorschriften des allgemeinen Rechts zu verteilen. Der Anerbe kann, falls er nach den Vorschriften des allgemeinen Rechts überhaupt zu einem Erbteil an dem übrigen Nachlaß berufen ist, eine Beteiligung an dem Ueberschuß nur verlangen, insoweit der auf ihn entfallende Anteil größer ist als der lastenfreie Ertragswert des Erbhofes.

L. E. Das von Ihnen handschriftlich angefertigte Testament genügt. Eine notarielle Beglaubigung ist nicht nötig.

Juristische Fragen

St. M. „Auf meinem Grundstück habe ich im Jahre 1928 einen Neubau erstellt und die von der Stadt Mannheim angeforderten Straßen- und Randsteinkosten in voller Höhe (Friedenswert) bezahlt. Nach sieben Jahren kommt die Stadt und verlangt für zu wenig angeforderte Randsteinkosten eine Nachzahlung. Bin ich verpflichtet, diese Nachzahlung zu leisten oder fällt diese Forderung unter die Verjährung?" — — Wir empfehlen, die Forderung der Stadt abzulehnen, da die Forderung wohl gestellt bei Herstellung der Straße entstanden ist und hier der Tatbestand der Verjährung gegeben sein dürfte.

Ich bin so nervös!

Die meisten Menschen müssen ihre Nervenkraft in jagender Arbeit vorzeitig verbrauchen. Allgemeine Erschöpfung, schlechter Schlaf, Kopfschmerzen, geistige Ermüdung sind die Folgen dieses Raubbaues an unseren Nerven. Wir verbrauchen unsere Nervensubstanz zu schnell und unsere tägliche Nahrung enthält zu wenig Nährstoffe um die erschöpften Nervenzellen im Verhältnis zum Verbrauch wieder aufzufrischen, daher rührt die so verbreitete Nervenschwäche, die so manchen körperlichen und geistigen Zusammenbruch herbeiführt.

Will man sich nun seine körperliche und geistige Leistungsfähigkeit bewahren, so muß für eine Kräftigung der Nerven beizeiten Sorge getragen werden. Wir müssen helfen, die verbrauchte Nervensubstanz, Nerven-Nährstoff genannt, den Nerven wieder zuzuführen.

Einen solch vertrauenswürdigen Nerven-Nährstoff enthält das zu Weltruf gelangte Biocitin, hergestellt nach dem Verfahren von Prof. Dr. Habermann. Aus dem Biocitin entnimmt die Nervenzelle die edelsten Stoffe und Essenzen, die sie zu ihrer Erhaltung und Auffrischung bedarf. Biocitin verschafft ein wonniges Kraftgefühl, frisches Aussehen und eiserne Nerven. In Pulverform zu 2,50 Mark an, in Tablettenform zu 1,70 und 3,20 Mark in Apotheken und Drogerien erhältlich. Ausführliche Druckschrift nebst Geschmacksmuster kostenfrei von der Biocitin-Fabrik, Berlin C19 39/68.

Allerlei Sünder vor dem Schöffengericht

Beiträge unterschlagen: 1 Jahr Gefängnis

Einen großen Vertrauensbruch beging der 26 Jahre alte Ernst M. von Mannheim gegenüber seinem Volksgenossen, die ihm das Amt eines Blockwalters der DAF übertragen hatten. Eine Kontrolle ergab in der Zeit vom Oktober 1934 bis Ende März d. J. eine Unterschlagung von Beiträgen in Höhe von 154.80 Mk. Der Angeklagte gab seine Verfehlungen zu, die sich aber nur auf drei Monate, Ende Januar, Februar, März, erstreckt haben sollen. 50 Mk. an Marken sollen ihm abhanden gekommen sein. Der Angeklagte ist erwerbslos. Seine Vorbestrafungen sind nicht unbeschrieben, und ein Schriftstück besagt, daß er ein willensschwacher, haltloser Mensch ist. Er hat selbst zugegeben, daß ihn nicht Not trieb: die unterschlagenen Beträge — etwa 5 Mk. pro Tag — gingen für Kauf von Zigaretten, Kostgängern, Schulden und Alkohol drauf. Er ist kinderlos. Ob er 50 Mk. an Marken verloren, darüber gab die Verhandlung kein klares Bild. Die Unterschlagungen verdeckte er durch den Mißbrauch des Stempels unter die angeblich eingegangenen Beträge auf dem Büro, wo er ehrenamtlich beschäftigt war. Das Gericht, unter dem Vorsitz von Amtsgerichtsdirektor Dr. Luppold, verurteilte den Angeklagten dem Antrage des Staatsanwaltes entsprechend zu einer Gesamtgefängnisstrafe von 1 Jahre und da auch Untreue vorliegt, zu einer Geldstrafe von 300 Mk. Der Haftbefehl wurde aufrechterhalten.

•

Ein feiner Steuerberater

Schon manche Sachen hat der 46 Jahre alte Karl N. aus Lübeck auf dem Kerbholz, er übertraf sie aber alle in seiner Rolle als Steuerberater. Einer von den vielen, denen der Einkommensteuerbescheid zu hoch erschien, betraute den Angeklagten mit der Angelegenheit zur Rücksprache auf dem Finanzamt. Aber was brauchte er zur Herabsetzung der Sätze einen Beamten — er machte das ganz allein im Tullenpark. So schön hatte er die Veranlagung durch Streichung von Zahlen „gedeichselt", daß der Mann keine Steuer mehr zu zahlen brauchte. Und ebenso erfolgreich war er bei einer Umsatzsteuer-Veranlagung: da strich er einfach die Zuschläge. Für diese Regelung der Veranlagung ließ er sich eine Gebühr von 3 und 2 Mk. zahlen. Aber das Papier, auf dem er „redigierte", ist eine „öffentliche Urkunde", und so fiel die Strafe für ihn energisch aus. Das Gericht sprach eine Gefängnisstrafe von 7 Monaten 2 Wochen, abzüglich 6 Wochen Untersuchungshaft, aus.

Was hören wir?

Montag, 6. Mai

Reichssender Stuttgart

6.30: Frühkonzert. — 8.30: Frauenfunk. — 10.15: Berlin als Reichshauptstadt. — 12.00: Mittagskonzert. — 13.00: Aus London: Mittwochs Regierungsjubiläum des englischen Königs. Funkbericht. — 13.30: Mittagskonzert. — 14.00: Wiedersehensfeiern alter Frontsoldaten. — 18.30: Vom Forstmeister zum Erfinder (Trotzl). Hörspiel. — 17.00: Nachmittagskonzert. — 18.30: HJ-Funk. — 19.00: Unterhaltungskonzert. — 20.15: Alles neu macht der Mai. Bunter Reigen. — 22.30: Unterhaltungskonzert. — 23.00: Nachtmusik.

Deutschlandsender

6.30: Fröhliche Morgenmusik. — 10.15: Volk und Staat. — 12.00: Schlußkonzert. — 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei. — 15.15: Werkstunde für die Jugend. — 15.35: Lieder für's Jungvolk. — 16.00: Klingendes Kunterbunt. — 17.30: Gymnastikpause und Gymnastik. — 17.50: Magyari-Musik. — 18.30: Sportfunk. — 18.45: Zeitfunk. — 19.00: Feierabend-Unterhaltung. — 20.10: Kaderfunk — 21.00: wunderbare Reise. Hörspiel. — 21.15: Klassische Streichquartette. — 22.20: Übertragung des Reichssenders ehemaliger Berufssoldaten in Saarbrücken. — 23.00: Tanzmusik.

Spenden für das Winterhilfswerk

Für das Winterhilfswerk gingen weiter folgende Spenden ein:

J. B. Stumpert, Rheine 5000; Ungenannt aus Berlin 5000; Industriefinanzierungs-AG, Cöln, Berlin W 8 5000; Buntweberei L. A. Riedinger, Augsburg 3000; Kunstseidenwerke Max AG, Dresden N 21 weitere 10.000; Seidling u. Co., Bremen weitere 5000; Jetzel Nachf., Münsterländer Margarinewerke, Osterwick i. W. weitere 6000; Sportfalle Bremen weitere 5000; Schlesw.-Holst. Landesbrauerei-Bank, Kiel 5000; Ortsgruppe Schlippenstedt 5000; C. Lehmann u. Söhne, Guben weitere 5000; Dresdener Straßenbahn AG, Dresden N 1 weitere 21.000; Unternehmer gemeinsam Kreis Leipzig 3001; Th. Goldschmidt AG Essen weitere 3000; Rheinisch-Westfälische Bodenkreditbank AG, Köln weitere 6000; Vorstand d. Kunstakademie, Berlin weitere 9000; C. F. Hermann, Maschinenfabrik, Heidelberg, 2. weitere 3000; Rep u. Gelch, Leipzig-Plagwitz weitere 7000; Baum, Vertrieb elektr. und mech. Kosmetik Gesch., Dresden N 1 weitere 5000; Sammlungen der Gesellschaft Rüdesheim u. Mainz in Mannheim für d. SHW 1934/35 Oktober 34 bis März 35: 5000 Mark.

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers Meyer bei dem Heimgange unserer lieben Entschlafenen sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus.

Mannheim, Mai 1935

Die trauernden Hinterbliebenen:

Philipp Bomatsch u. Tochter

Am Freitag, den 3 Mai 1935, verschied nach langer, schwerer Krankheit unser Gefolgschaftsmitglied, Herr

Josef Häuser

im 56. Lebensjahr. Wir betrauern in dem Entschlafenen einen unserer getreuesten Mitarbeiter, der sich während seiner langjährigen Tätigkeit durch seinen Fleiß und sein Pflichtbewußtsein unsere volle Wertschätzung erworben hat.

Wir werden dem Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Mannheim, den 4. Mai 1935

Führer und Gefolgschaft der Daimler-Benz Aktiengesellschaft

Die Beerdigung findet am 6. Mai, nachm. 3.30 Uhr, von der Leichenhalle Käfertal aus statt.

Wir stoßen unseren gesamten Lagerbestand ab. — Sie haben Gelegenheit,

Klein- und Polstermöbel
Stores - Vorhänge
Möbelstoffe - Matratzendrelle

in besten Qualitäten billigst zu kaufen.

HIRSCH & DERSCHUM
M 3, 5.

Herrenkleider
werden Mode entsprechend, gewendet, geändert, repariert u. gebügelt.
Schneiderei Theodorskirchner, 11, Bismarckplatz.
6327

Achtung! Kräft., gef. Hühner und Bruteier
Eintagshühner
Bruteier
Konr. Münstermann
Versandgeschäft, Riege 213, Sb. Paderborn

Amtl. Bekanntmachungen

Bekanntmachung über die Frist für die Abgabe von Gewerbesteuererklärungen.

Die Erklärungen über die der badischen Gewerbesteuer 1935 unterliegenden Betriebsvermögen und Gewerbeerträge sind in der Zeit vom 1. bis 31. Mai 1935 unter Benützung der vorgeschriebenen Vordrucke abzugeben. Soweit nicht der Pflichtigen Vordrucke gleichzeitig mit einer besonderen Aufforderung zur Abgabe einer Steuererklärung zugesandt werden, können sie unentgeltlich von den Finanzämtern und den Gemeindebehörden bei Finanzämtern bezogen werden.

Bis zum Ablauf der Erklärungsfrist können auch Anträge in Bezug auf das der badischen Gewerbesteuer unterliegende Grundvermögen gestellt werden. Dabei wird aber darauf hingewiesen, daß Anträge, die mit dem allgemeinen Wertrückgang ob, der allgemeinen Ermäßigung der Gewerbesteuerungswerte begründet werden, unzulässig sind. Auf Grund einer Ermächtigung des Herrn Badischen Finanz- und Wirtschaftsministers werden solche Anträge nicht in geschäftliche Behandlung genommen. Wer einen solchen Antrag gestellt hat, wird alsbald vom Finanzamt seinen Bescheid erhalten.

Wegen des Umfangs der zur Abgabe einer Gewerbesteuererklärung verpflichteten Personen usw. sowie wegen der für die Gewerbesteuererklärung bedeutsamen Vorschriften des bad. Grund- u. Gewerbesteuergesetzes wird im übrigen auf die öffentlichen Anschläge an den Anschlagtafeln der Finanzämter, der Kassenbehörden und der Bürgermeisterämter verwiesen. 20

Mannheim, Schwetzingen, Weinheim, den 30. April 1935.

Finanzamt Mannheim-Stadt, Mannheim-Neckarstadt, Schwetzingen und Weinheim.

Verkäufe

3 echte Perser-Teppiche, groß
8 echte Perser-Brücken
seltene schöne Stücke und 2 gute Gemälde preiswert zu verkaufen. Angebote unter H Z 29 an die Geschäftsstelle dieses Blattes 1,63

Nähmaschine Mk. 115.-
Weltmarkt, fabrikneu, volle Garantie, auch auf Teilzahlung, monatlich Mk. 10.— mit wenig Aufschlag, 1. Rate bei Lieferung sofort frei Haus ohne Amt. — Altmaschine in Zahlung. Zuschr. u. X Y 164 an die Geschäftsst. 1,64

3 wertvolle Original-Gemälde
1 wertvoller echter Teppich
2 wertvolle echte Brücken
sehr günstig zu verkaufen. Angebote unter T A 24 an die Geschäftsstelle d. Blattes 1,63

Ein gut eingeführter
Reisedetailbetrieb
mit gutem Vertreterstab sowie eingearbeiteten Vertretern mit täglichem Gebrauchsartikel ist zu übernehmen. Auch für alleinst. Dame sehr gute Existenzmöglichkeit. Erforderlich 4—5000 RM. bar.
Angebote unter H X 21 an die Geschäftsstelle d. Bl. *60

Wegen Wegzug
billig abzugeben:
1 pol. Speisezimmer
Büfett 200 cm, Vitrine, Kredenz m. Marmor, ovaler Auszugtisch, 2 Kopfteile, 4 Stühle; ferner Tischtücher, rotbraun, Teppich 200×400 cm, Vorlegebrücken, Beleuchtungskörper, Bilder u. sonstiges. Anzusehen 1—3 Uhr Mühlburgerstraße 14, parterre links. 4213

Wirtschaftsherd
gut erhalten, mit Kohlen- u. Gasfeuerung, u. Warmschrank billig zu verk. Gramlacher, Ludwigshafen, Ludwigstraße 18. B435

Eisschrank
fast neu, billig abzugeben. Bapp, Neuostheim, Bäckerstr. 26. *6975

Kurzh.-Hündin
kl., weiße Pfoten am Hals, Rute gestutzt,
entlaufen.
Geg. gute Belohnung abzugeben. Riedbahnstraße 14, b. Schopp. 3170
Weg die Hunde!

An- u. Verkauf
Herrenkleider, Schuhe, Möbel u. sonst. Gegenstände. 3477 Mannheimer, R 4, 18

Biervertretung
mit eigener Niederlage zur Mitübernahme von Weißgebäck sof. gesucht. Angeb. unter X S 120 an die Geschäftsst. d. Bl. B4487

Kl. Flügel
a. Privatb., sehr Marke, modern, tadellos erhalten, 300 RM zu verk. Angeb. u. K X Nr. 71 an Gesch.

Nähmaschine
bill. zu verkauf. Angebote unter Z G 204 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 4000

Von der Reise zurück
Dr. V. Lion
Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
P 7, 27, (Rathausgar. Nr.) Tel. 22 888

Am **Montag, den 13. Mai** beginnt ein
Samariterinnenkursus
im Alter von 18—25 Jahren. 48 Doppelstunden. Unterricht Dienstags, Freitagabd 7-9 Uhr. **Anmeldung u. nähr. Auskunft** Montag, den 6. Mai u. Mittwoch, den 8. Mai, von 5-6 Uhr im Hotel Schwabenhaus Qu 7, 13 V414

Lungenverschleimung
Asthma, beschwerlicher Husten, Luftröhrenkatarrh, Keuchhusten, Bronchialkatarrh, Kinder und Geschlecht günstig seit 35 Jahren der bewährteste Hausmittel
Oelrheims
Brust- u. Lungentee
à 1.12. — in allen Apotheken erhältlich, bestimmt: Hofburg-Apotheke, Lindenhof-Apotheke, Bronnen-Apotheke am Tattersall

Graphologie
Charakteranalysen — Berufsberatung
H. Buttkus, Schwetzinger Str. 1 (am Tattersall). Sprechst. 1-6

Allgem. Ortskrankenkasse Mannheim

Zahlungs-Aufforderung!
Die Beiträge zur Kranken- und Arbeitslosenversicherung für den Monat April 1935 sind für Arbeitgeber, welche die Beiträge selbst errechnen, zur Zahlung fällig.
Die Herren Arbeitgeber werden hiermit aufgefordert, die Beitragszahlung innerhalb einer Frist von acht Tagen vorzunehmen. Für alle übrigen Arbeitgeber sind die Beiträge innerhalb fünf Tagen nach Zustellung der von der Kasse ausgestellten Beitragsrechnung einzuzahlen. Bei Zahlungsverzug werden Verzugszuschläge und Versäumnisgebühr erhoben, auch erfolgt eine weitere Mahnung die Anordnung der Zwangsvollstreckung. B129
Mannheim, den 3. Mai 1935.
Der Vollstreckungsbeamte.

Städtische Sparkasse Mannheim
Am 7. Mai 1935 (Maimarktdienstag) sind die Sparkasse und die Zweigstelle Rheinau
nur bis 12 Uhr
für den Publikumsverkehr geöffnet.
Am **Nachmittag** bleiben die Kassen wegen des Maimarktes **geschlossen.**
Unsere Zahlstellen in allen Stadtteilen und Vororten sind während der üblichen Geschäftsstunden geöffnet und werden zur regen Benützung empfohlen. 24

11.-20. Juli
LLOYD
Irland-Englandfahrt
m. Teilnahme a. d. englischen Flottenschau in Spithead mit Lloyddampfer „Columbus" 9 herrliche Reisetage
ab 165.- Rm.
Bremen-Glasgow-Southampton-Bremen
Auskunft u. Prospekte durch unsere Vertretungen und
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
In Mannheim: Norddeutscher Lloyd, General-Agentur Lloyd-Reisebüro, O 7, 9, Heidelberger Straße, Tel. 252 31 u. 252 32 und die übrigen Bezirksvertretungen

Allgemeine Ortskrankenkasse MANNHEIM.
Am Maimarkt-Dienstag **(nachmittags)** bleiben unsere Geschäftsräume **geschlossen!** am

Auto-Reparatur
Reinle & Reinhard
Neckarauer Straße 245/53 Fernruf 43815
Fachmännische Bedienung
Mäßige Preisstellung

Felxaufbewahrung
Über den Sommer schützt Ihre Felze vor Schäden jeder Art, gegen geringe Gebühren
Chr. Schwenzke
Das Spezialhaus für Felze
Abholung und Zustellung kostenlos

17.- RM monatl.
während der Sparzeit
Dieser Eigenheim, mit 5 Zimmern, Küche, Bad und 2 Kammern kostet 9000.- RM. Statt Miete. Tilgungsrate nach der Zuteilung monatl. 32.50 RM.
Schon 15.500 Eigenheime mit über 225 Millionen RM Treuhandgeld. Freie Anschlußwahl.
Deutschlands ältestes und größtes Bausparkasse
Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot in Ludwigsburg
Verlangen Sie kostenlose Drucksache Nr. A 1 B472

In der heutigen General-Versammlung der Aktionäre unserer Bank wurde die Dividende für das Geschäftsjahr 1934 auf 4% festgesetzt. Demgemäß wird der Gewinnanteilschein Nr. 10 oder Schein 1934 abzüglich 10% Kapitalertragsteuer sofort eingelöst.

Ludwigshafen a. Rh., 30. April 1935.

Pfälzische Hypothekenbank.
V 621

Wie gut muß Persil sein...
wenn es eine solch herrliche Wäsche gibt. Ich sage immer — je schmutziger die Wäsche, um so besser wäscht Persil. Da zeigt Persil erst so recht, was es kann! Ja, ja —
Persil bleibt Persil

MARCHIVUM

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pf. Stellengesuche je mm 4 Pf.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Kaufleute

und verw. Berufe (über 30 Jahre), welche bisher noch nicht in d. Wirtschaftsprozeß eingegliedert werden konnten, bietet ein bekanntes Großunternehmen die Möglichkeit zur Gründung einer neuen **Existenz.** Herren mit gutem Ruf belieben Angebote zu richten unter **Z R 174** an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4174

Mädchen f. Küche in Nebenerwerb sofort gesucht. Näh. in der Geschäftsst. 3211

Suche sofort **Mädchen** für Küche und Haus. *141 Hering, Q 2, 9

Dauerexistenz für geeignete Kräfte!
Führendes Wirtschaftsunternehmen sucht für den Außendienst noch *9
1-2 tüchtige, vorwärtsstrebende Herren und Damen
als Mitarbeiter(innen). Geboten wird bei umsichtender Einführung in die Materie lohnender Nebenverdienst. — Meldungen mit Lichtbild Montag 10—12 und 15—17 Uhr:
L 12, 5 II. Etage.

Tücht. Vertreter
von eingeführter Firma für
Bohnerwachs und Schuhcreme
zum Besuch von Kolonialwarengeschäften gesucht. Ausführl. Angebote unter J Z 48 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *120

Großverlag
sucht für 1a Objekte einige tüchtige, solide Herren. Fahrtspesenvergütung, Höchstprovision, Bewegungsgeld sofort.
Vorführung mit Lichtbild Sonntag vormittag 10—13 Uhr: *116 Mertzburg-Hofpfl.

Bekannte Volks- u. Lebensversicherungs-A.G. sucht tüchtige
Werbe-Vertreter
geg. hohe Provisionen u. Diskontierung bei erfolgter Antrags-Recherche. Unterstützung durch erfolgreiche Inserate wird gegeben. Bei Eignung erfolgt vertragliche Anstellung mit festem Bezügen, jedoch Gelegenheit geboten ist, sich eine Existenz zu gründen. — Bewerber wollen sich melden unter A D 186 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 3166

Staubsauger-Vertreter
(auch Nebenjob) von leistungsfähiger Firma bei hoher Verdienstmöglichkeit gesucht. Einigen Herren ist die Möglichkeit geboten, Bezirksstellen zu übernehmen. Angebote unter G E 88 an die Geschäftsst. *6662

Kontokorrent-Buchhalter
mit praktischer Erfahrung in der Teilzahlungsbuchhaltung für größeres Teilzahlungsgeschäft gesucht. Angebote unter Z V 178 an die Geschäftsstelle d. Bl. 3329

Erstes Berliner Zwecksparunternehmen sucht rührige, gewandte Herren für dort zu errichtende Geschäftsstelle. Großer Verdienst, starke Unterstützung. v237
„Eitonia", Berlin W 9
Vorstellung am 6. 5. zwischen 12 u. 4 Uhr bei unserem Beauftragten, Herrn Riehle, im Hotel Rottanel in Mannheim.

Führende Elektro- u. Radio-Großhandlung des Rheingebietes sucht für das Büro gewandten jungen Gut
Elektro-Kaufmann
mit Praxis im Ein- und Verkauf und gediegenen Materialkenntnissen. Ausführliche Angebote m. Zeugnisabschriften, Referenzen erbeten unter S O 189 an die Ges.

Alle Herren
die sich durch eine vornehme u. reelle Vertretung eine wirklich gute Existenz schaffen wollen, kommen zu uns. Wir bieten
Dauerstellung
bei höchsten Bezügen.
Einarbeitung erfolgt kostenlos. Meldungen mit Anlaufzeit Montag vorm. 9—12 Uhr:
U 4, 16—12, 1 Treppe links, Julp, Gerber.

Existenzgründung ohne Kapital
Führendes Unternehmen sucht
tücht. Reise-Vertreter
zum Vertrieb chemisch-technischer Produkte zu außerordentl. günst. Bedingungen. Provision wird sofort gezahlt. Spezialschulung auf Umsatzbasis. Es wird verlangt gründliches u. reelles Arbeiten. Zu besuchen sind Bäckereien, Industrie- u. Handelsunternehmen, Hotels usw. — Angebote unter A E P 4287 beförd. Ragusen-Hermann, Büro Frankfurt/M., Frei 123. B160

Hoher Verdienst!
Gut eingeführt. Herr od. Dame als
VERTRETER
gesucht für den Vertrieb unserer
prima Bremer-Röstkaffees
an Hotels, Cafés, Pensionen usw. gegen hohe Provision. B481
Kaco-Kaffee-Handelsgesellschaft Noll & Co. Kaffee-Rösterei, Bremen 8/18.

Leistungsfähige
Herrenwäsche-Fabrik
sucht für sofort bekanntenkundigen, bestens eingeführten
Vertreter
für Baden.
Angebote unter Z K 187 an die Geschäftsstelle dieses Blattes bis 6. Mai erbeten. 4142
NB. Für die Vertrig. „Damenblusen" erfolgt ebenfalls b. Vergebung der Vertretung.

Männliche Hilfskraft
f. Ingenieurbüro gesucht. Steinere Scheibenmsch.-Kenntnisse u. Maschinenbauer. Angebote unter A E 187 an die Geschäftsstelle d. Bl. 4190

Arbeitsfrd. Herr gesucht. Fürtager Mk. 100—150 bar erf., Sonst zwecklos. Werff. Ich. Verm. Angeb. u. Z 277 a. d. Geschä. B414

Volontärin nicht unt. 18 J. f. kaufm. Büro gesucht. Angeb. u. J S 41 an d. Geschäftsstelle. *102

Tüchtiges **Allein-Mädchen** selbst. f. Kochen sof. gesucht. Vorzustellen ab 10—12 Uhr, auch Sonntag bei Senger, Friedenheim, Am Tivoli 42. 3151

Nach Kaiserslautern 3271 **Mädchen** für sofort gesucht. Näh. L. d. Geschä.

Suche ehrliches *102 **Fräulein oder Frau** zur selbst. Führung eines kleinen, sauberen, kinderlosen Haushalts. Ang. unt. H Q 14 an die Geschäftsstelle.

Zwei Damen und drei Herren
werden von angesehener deutscher Krankenversicherung als
Mitarbeiter
gegen hohe Bezüge gesucht. Vorstellung: Montag, den 6. Mai u. Dienstag, den 7. Mai, von 10 bis 12 Uhr in B287
O 5, 13, III.

Makler R.D.M.
Rückerwerbsten u. verkaufsfreudige Kaufleute suchen mit zwecks Uebernahme unserer B287
Generalvertretung
Sparkraft A.-G. für Kapitalbildung, Berlin W 35, Potsdamer Straße 90.
10 000 Sparer, 1,7 Millionen Auszahlung. Radfahrt. Werbung, erb.

Wir suchen zum sofort. Eintritt für unsere Reparatur-Abteilung einige ledige, zuverläss., gelernte
Auto-Monteure
für Pers.- u. Lastkraftwagen.
Daimler-Benz A-G.
Verkaufsstelle Stuttgart.
Vorzustellen: Tattersall - Garage, Mannheim, Samstag 14—17 Uhr, Montag 8—10 Uhr bei Hrn. Weber. B421

Durchaus perfekter, älterer
Erster Auto-Monteur
bei hohem Lohn in Dauerstellung gesucht. Fallader-Bohren u. Honen Bedingung. Angebote unter Z L 198 an die Geschäftsst. d. Bl. 4190

Kohlengroßhandlung
sucht zum sofort. Eintritt einen
Lehrling
mit guten Schulzeugn. Angeb. unt. Z J 106 an die Geschäftsst. 4186

Angesehene Firma am Platze sucht tüchtige, jüng., weibliche
Bürokraft
die vor allem gute Umgangsformen besitzt u. gewandt im Rechnen ist, mögl. zu sofortig. Eintritt. Angebote mit selbstgeschriebenem Lebenslauf und Zeugnisabschr. unter Z X 190 an die Geschäftsst. d. Bl. 4190

Verkäuferin
Anfang 20, suche f. Feinkostgeschäft. Bewerbungen unter A F 188 an die Geschäftsstelle d. Bl. 4205

Zuverlässiges, fleißiges engl.
Alleinmädchen
das auch kochen kann, in kl. Haushalt (2 Pers.) sof. gesucht. Adresse in der Geschäftsst. d. Bl. B467

Fleißiges u. durchaus anständiges
Küchenmädchen
für sofort gesucht. Fürstenberg-Restaurant, am Wasserturm. 4200

Fleißiges, ehrl. **Mädchen** a. 15. 5. gesucht. Hamburger, Q 4, 8, parterre. *120

Fleißig., ehrlich. **Mädchen** zum 1. 6. gesucht. Näh. unt. Z U 177 an d. Geschäftsstelle d. Blattes. B193

Für Geschäftshaushalt ein **Mädchen** für sof. gesucht. Goldene Gerte, R 4, 7. *45

Zuverläss., ältere **Frau oder Mädchen** tagsüber, auch stundenweise gesucht. Gute Empfehlung, aus erst. Häusern Bedingung. Adresse in der Geschäftsst. 3205

Personal jeder Art haben Sie durch eine Anzeige in dieser Zeitung

Stellengesuche

Herr in den 40er J. nimmt
Vertrauensposten
auch noch anderweitig, Vielseitige Kenntnisse. — Kleine Vergütung. Angebote erb. unter H V 19 an die Geschäftsstelle d. Bl. *57

Vertreter(in)
mit Wagen suchen günstige Vertretungen gleich welcher Art. Näh. 4130 Fernsprecher 529 74.

Schüler mit Obersekundareife (21 Jahre) sucht
kaufm. Lehrstelle.
Kenntnisse in Stenographie und Maschinenschreiben, im Besitze des Arbeitsbuches. — Angebote unter Z M 189 an die Geschäftsst. *99

Junge geb. Dame
erfahren in allen Handarbeiten, sucht Stellung in frauenlos. Haushalt, Dieselbe besitzt auch Führerschein. Angebote unt. J M 15 an die Geschäftsstelle d. Bl. *80

Suche Wirkungskreis
in kleinerem, gebildetem, möglichst frauenlosem Haushalt. — Beste Jahreszeugnisse und gute Empfehlungen. Angebote unt. K L 50 an die Geschäftsst. d. Bl. *109

19jähriges Mädchen
aus gutem Hause
sucht passende Stelle in Privat-Haushalt
bis spätestens 1. Juni. Angebote an Herrn Mutschler, Ritterhaus bei Villingen, Schw. *70

Tüchtig. Alleinmädchen
Rheinstraße 36, sucht zum 1. 6. in Mannheim Stellung. Perfekt in allen Handarbeiten, Kochen u. Waschen, Bügeln, Zeugnisse vorhanden. Angebote unter Z R 193 an die Geschäftsstelle d. Bl. *58

36 J. alt. Fräulein
sucht Stelle in kranzlos. Haushalt od. bei alleinsteh. Dame zum 1. 6. Zuschriften unter G W 85 an die Geschäftsstelle d. Bl. *6

Autoschlosser ledig, 30 Jahre, Führerscheine III, sucht Arbeit gl. welcher Art. Angebote u. J T 47 an die Geschäftsstelle. *106

Solides Servierfräulein sucht Stelle. Angeb. u. J C 97 an d. Geschäftsstelle. *95

Wer gibt älterem Mädchen Verdienstmöglichkeit? (Gr. Zuverlässigkeit, evtl. Hühnerfarm. — Zuschr. u. H T 12 a. d. Ges. *55

Jung. Mann (20 J.) mit sig. Motorrad, guter Garderobe und Umgangsformen **sucht Stellung.** Angeb. u. B S 30 an d. Geschäftsstelle. B440

Suchen Sie Stellung? Eine kleine Anzeige in dieser Zeitung bringt Erfolg.

Automarkt

Lindner-Anhänger
Fritz Werner
Karlsruhe, Sofienstraße 168, Telefon Nr. 5943 | Mannheim, Luisenring 15, Telefon Nr. 28534
Gebrauchte Anhänger stets am Lager

Achenbach-Garagen
Schuppen Jagdhütten Fahrradständer
Gebr. Achenbach
Weidenau-Sieg, Postf. 249
Werke: Herbert Schöder, Mannheim, Donnerbergstr. 31 B81

DKW MOTORRÄDER
Willi Schweiger
Friedrich-Karl-Straße 2. Telephon 418 00

Hansa
Fabrikvertretung: 4191
Lindenhof-Garage
Mannheim, Fernsprecher 521 66
Verkauf direkt im Laden

BMW 6 Zyl.
Verkührungs-Limousine, 1,5 Liter, 34 PS., abzugeben. 4170
Chr. Gutinger, BMW-Vertretung, Michelstadt, Fernspr. 404.

Weil
Güter-, Nah- u. Ferntransport
muß billig sein
drum fahre
Ford
Emil Stoffel
Mannheim, Telefon 423 85
Verlangen Sie noch heute **unverbindlich** Prospekte und Probefahrt.
Der gute Ford-Lastwagen mit ca. 2½ to. Nutzlast schon ab RM. 4200.- sofort lieferbar.

OPEL Automobile
Spezial-Opel-Rep.-Werkst.
Opel-Original-Ersatzteile
Steinberg & Meyer
O 7, 5 Tel. 321 31

Fahrschule Schmitt
Neu-Ost-Fahrschule 22
Telefon 530 28
Gründliche Ausbildg. auf Opel Kadett Neue Fahrschule

Gebr. gut erhalt. **4sitzige Limousine** evtl. Privatbesitz zu kauf. gesucht. Fernspr. 529 74. 4189

4-Sitzer-Auto evtl. mit Steuer, ins. Vorführung gesucht. Angeb. m. Preis u. G K 79 an d. Gesch. *9002

13/40 Ford aus Privathand zu kauf. gesucht. Vorzugsweise Neuwerk, Mitsch. Steuerabblaum nicht erforderlich. Angebote unter G T 92 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 10 000

DKW Motorräder DKW Lövenich D 3, 7 Planken Tel. 22838 Spezial-Rep.-Werkstatt

2 Liter Mercedes-Benz Kabriol., zeitgem. Modell, in allerbest. Zust., Gesamtstrecke, 7000 km gef., günstig abzugeben. Anfrag. unter A A 193 an die Geschäftsstelle. 3205

3/15 Pf. Dixi 9 Pf. Overland Personenwagen günstig. *114 Schwetzinger Str. Nr. 132.

Opel Verführungswagen, 9000 Km gelaufen, zu verkaufen. — Anfrage u. J T 67 an die Geschäftsst. *117

D.K.W. Cabrio-Limous. 4sitzig, 900 ccm, R.M 950.—. *118 Richard-Wagner-Straße Nr. 72, Blumenthal.

Zum Ölwechsel: **Auto-Öle** in jed. Preislage
Ringfreies **Benzin 32** Pfg. Benzol-Benzol-Gemisch 36
Reparaturen **Garage H 7. 30** Karl Adam, Ing. Telefon 263 71

BMW Limousine, 4Sitz., 2/35 PS., in gut. Zustande preiswert zu verkaufen. — Angeb. u. H N Nr. 16 an die Gesch. *40

der neue 4/23 PS RM. 2375.-
Hanomag
General-Vertretung
Fritz Held
Mannheim J 7, 34-35
Telephon 31247

Autoris.
Buick-Dienst
Spezial-Werkst. f. sämtl. amerikan. Wagen
Georg Zwanziger
MANNHEIM
Rheinhäuserstraße 27
Telephon 41370.

NSU Fiat Limousine 4 Tür., spätestens Mai **2990.-**
Generalvertrieb
Auto-Jellinger
Mannheim
Augartenstraße 6
Telefon 402 16
Fiat-Spezialwerkstätte

Selbstfahrer erh. neue Buick Auto-Verleih **Peter Flick** Brücken-Garage, Unbelastetes Fernspr. 6112. 6750

Grundstücks- und Kapitalmarkt

Wohn- oder Geschäftshaus bei guter Anzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter H S 18 an die Geschäftsstelle d. Bl. *94

Fabrikanwesen in Großsachsen a. d. Bergstr. für alle Zwecke geeignet, 1466 qm Flächeninhalt, massives Gebäude, mit großen Kelleranlagen, zu vorteilhaften Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. 4061
Bayr. Kriegsgesellschaft, Nürnberg-N.

Heidelberg Rohrbach
Einfamilienhaus, in gut. Zustand u. best. Lage, 8 gr. Zim., 4 Mansf., Bad, Heiz., fl. Wasser, reichl. Zubehör, 3 Balk., Veranda, zu verkaufen. Angebote unt. W S 200 an die Geschäftsstelle d. Bl. 3270

Einfamilienhaus verkäufl. Schwetzingen, Mörikestr., sonnige Lage, Vorgart., freistehend, 200 qm Gart., 5 gr. Zim., Bad, 13 000 ℳ Anzahl. 6000 ℳ. Näheres Büro Schwetzingen, Tel. 434. *76

Wohnhaus 2x2 Zimmer u. Küche u. 3 Zimm. und Küche mit Zubehör, auf dem Rheinhof günstig zu verkaufen. Vermittl. nicht erw. Angeb. unt. A J 181 an die Geschäftsst. B217

Geschäftshaus mit 2 Läden (Innenstadt), gut rentierend, zu 73 Mille bei sehr günstiger Anzahlg. zu verkaufen. Zuschriften unter J W 45 an die Geschäftsstelle d. Bl. B475

Feudenheim. In schöner, freier Villenlage gelegenes 4164
Grundstück (Anbauteil)
ist an ruhigen kinderl. Interessenten geg. Kasse zu verkaufen. Gefl. Angebote unter Z O 171 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Siedlungsfähiges **Haus** möglichst mit 3- und 2-Zimmer-Wohnungen und Torteinfahrt, evtl. erhalten, B476 zu kauf. gesucht. Ausführl. Ang. unter F N 51 an die Geschäftsst.

Ganz rentierend. **Wohn- und Geschäftshaus** nähe Paradeplatz, 90 Z. zu verkauf. Mod. Laden, Garagen, Gewerberäume. Kaufpreis ca. 10 000 RM. ob. Wertpapiere. Angeb. u. K V Nr. 60 an die Geschäft. *109

Zweifamilien-Haus Cöln-Ost, bei erhöhter Anzahlung B250 **zu verkaufen.** Julius Wolff, Maler, Prinz-Wilhelm-Straße 12.

Haus mit Bäckerei in guter Lage, bei 10 Mille Anzahlung B220 **zu verkaufen.** Julius Wolff, Maler, Prinz-Wilhelm-Straße 12.

Schönes 3-Zimmer-Haus mit Garage, im Mittelgebiet, günstig zu verkaufen. Angebote unter Z Y 200 an die Geschäftsstelle d. Bl. 3671

Haus m. Metzgerei alleinverkäufl. Geschäft, in bester Geschäftslage von Worms zu verkaufen. Wohng. wird frei. 3293 Immobil.-Büro Tempert, Worms Obermarkt 18.

Schönes Haus Unterh., 12 Zim., mit 3 Komm.-W., mit Bad, in gut. Zustande a. Mitt. Preise u. 27 000 Mk. zu verkauf. G. Beer, Immobilien, Waldparkstr. 28. 3179

1 gutrentierendes **Haus** mit Laden in der O-Q-Gegend sofort zu verkauf. Ang. u. K B 50 an die Geschäftsstelle. *126

Kl. Geschäftshaus mit 2 mod. umgebaut. Läd., 2-Zimmer, a. Pt. 9. Stock. 16 000.—, 6. Stock 5000.— Anzahl. in verk. Immobil.-Büro Rich. Sermann, N 3, 7. 6700

Klein-Wohnhaus 4 Wohn. ab. Hofgebäude, m. etw. Garten, unter günst. Zahlungsbedingungen zu kauf. gesucht. Angeb. u. Y P Nr. 147 an die Geschäft. B458

HP HOLZHAUS BAU STUTTGART Fachbereich M. Tel. 62143 Bank Stuttg. Anzahlg. 8. 1. Prospekte kostenfrei gratis 4300

Nachbarortsbt. Villa 10 Zi., Kü., Bad, Terr., über 700 qm Gart., Gemüsegart., sof. beziehbar, Preis 32 Mille.
Weinheim Einfam.-Villa 7 Zi., Kü., Bad, Terr., Garage, ca. 1500 qm Obstgarten, Preis 17 000 RM. Weber & Sch. Weinheim, Bismarckstr. 11 8197

Grundstück 10 Mr. bept. a. jungen Obst., a. Hähe a. Wald, pr. Kernobst, a. Kiesgelände, ist sofort zu verkaufen. Ag. erb. Georg Bauer, Gartenmeister, O. Sibbr. 18. 8471

Einfamilienhaus Neuostheim Sehr gut. Zentralheizung, Obstgarten 800 qm, für ℳ 20 000.— zu verkaufen. Kaufanfragen unter Garage 8. 1. 8197

Grundstück 1 Mr. bept. a. jungen Obst., a. Hähe a. Wald, pr. Kernobst, a. Kiesgelände, ist sofort zu verkaufen. Ag. erb. Georg Bauer, Gartenmeister, O. Sibbr. 18. 8471

Einfamilienhaus Neuostheim Sehr gut. Zentralheizung, Obstgarten 800 qm, für ℳ 20 000.— zu verkaufen. Kaufanfragen unter Garage 8. 1. 8197

Garage Lindenh., Rheinstraße 27 sofort. Schriftl. Anfragen an Dreher, Jungbusch, 8180 Meerwiesenstraße 27. *175

Kleine Anzeigen in der NMZ – der große Erfolg!

MARCHIVUM

Vermietungen

Alteingeführtes Geschäft
in bester Mannheims mog. Lebensstellung zu vermieten, evtl. zu verkaufen, beste, aus best., schöner Werkstätte, 122 qm, großem Hof, 2 Schaufen., Magazin und Büro, besonders geeignet für Schreinerei, Schlosserei u. ähnl. Handwerksbetriebe. Anfragen unter Z Q 170 an die Geschäftsst. d. Bl. 4198

Schöne Metzgerei
mit el. Kühlanl. in gr. kath. Landgem. (Kreisgebiet) Mähr. gutgehend. Geschäftsl. im Kibbel (zum Kartäuser), Wiesloch an tüchtigen, selbstständ. Meister sof. zu verpachten, evtl. tüchtigen Verf. Angeb. an H. Müller, Wiesloch, T 4a, 5. *20

Strohmarkt
4 Räume und Diele, als Büro sehr geeignet, zum 1. Juli zu vermieten. Näheres: 4074
Müller, Charlotenstraße 4.

Schöne, helle Räume
für jeden Betrieb geeignet, in bekannt guter Lage zu vermieten. H. Schwörer, Mannheim, Rheinauer Straße Nr. 244, Telefon 408 61. 4200

Leerer Raum
für Büroangestellt. geeignet, sofort zu vermieten. Angebote unt. H W 30 an die Geschäftsst. *30

Friedrichsplatz 4072
Schöne mod. 6-Zimmer-Wohnung, 1 Tr. hoch, mit Zentralheizung u. eingerichtet Bad zum 1. Juli zu verm. Näh.: Müller, Charlotenstraße 4.

Schöne, sonnige 7-Zimmerwohnung
am Friedrichsplatz
mit Zentralheizung und Aufzug sofort zu vermieten.
Zu erfrag.: Handschuher Werke, Friedrichsplatz 11. 4130

6-Zimmer-Wohnung
mit mod. Inst., Beethovenstr. 10, Hochpt. u. 1. Obergeschoß, z. 1. Juli zu vermiet. Näh. Hermes. 442 13. 3004

Helle, sonnige
5-Zimmer-Wohnung
in H 7, 20, mit großem Magazin zum 1. 6. zu vermieten. Anzuf. unter Fernsprecher 221 72. 4040

Preiswerte
Neubau-Wohnungen
finden Sie bei der Gemeinnützig. Baugesellschaft Mannheim b. m. H. Büro E 1, Luisenring

5-Zimmer-Wohnung mit eing. Bad u. Mädchenzimmer sofort oder 1. Juli zu vermieten. Schwetzingerstadt, H 2, 14. *119

Schöne 4 Zim.-Wohnungen (Ostbau) mit Zubehör, part. und 1 Treppe, sofort bzw. 1. 7. zu vermieten. Zu erfr. bei Schlmann, Augustaanlage 18. *122

3-Zimmer-Wohnung
Neckarstadt, Erdgeschoß, zum 1. Juni zu vermieten. Angebote unter Z P 172 an die Geschäftsstelle d. Bl. 4188

Herren- u. Schlafzimmer, mit gut möbliert, mit Bad und Telefonbenutzung, zum 1. 6. zu verm. *20 U 6, 14, parterre.

Lindenhof
4 Zim. u. Kü. 25, sonnig. 1. Stock, Balkon oder Mansardenzimmer, sofort zu vermieten. Näheres Hermes. 442 13. 3004

Sofort zu vermieten
Büro
1 Raum O 2, 4-5
Architekt u. Dipl.-Ing. A. Johner
Telefon L 6, 5
3001

Garage zu verm. *119 Frankenstraße 10.

Gut vermietb.!
1 Parterre-Lager, hell, m. Hofzufahrt, ca. 100 qm groß, zu vermieten. Näheres Hermes 442 13. 3004

Laden
(evtl. mit Lagerraum) z. erfr. Verkehrsspezialist, R. Mosbach, Friedrichsplatz 10.

Zu vermieten.
Näheres 3131 R. Nikel, H 1, 5.

2 Zimmer
1 Tr. in Gemüsegroßhandlg. (Werftendamer Str.) z. Mitbenutzung Büroräumen, zu verm. Angeb. u. Z S 175 a. d. Gesch. 3086

8-Zimmer-Wohnung
Augusta-Anlage, 4. Stock, Diele, Mädchenzi., Zentralheiz., Bad u. Gas, preiswert zu vermieten. — Näheres Hermes, 427 36. *207

Tattersallplatz
2 bis 3 Gesch.-Räume oder Wohnung
zum 1. 7. zu vermieten. Näh.: Schwetzingerstadt. 3017

Augusta-Anlage
Herrschaftliche
8-Zimmer-Wohnung
2 Tr., gr. Diele, Bad, Zentralh., Lift, zum 1. 7. günstig 5870
zu vermieten.
Immob.-Büro S. Bodenheimer
P 5, 6/7. Telefon 229 31.

Sonnige *108
7-Zim.-Wohnung
m. Zubehör, geeignet f. Wohng. u. Büro, ab. geteilt z. 1. 7. zu vermieten. Näh.: D 7, 17, 4. Stock.

Sonnige
6-Zim.-Wohnung
2 Tr., Ostbahnhofnähe, zu verm. Preis 90 RM. 120.—. Anfr. u. H O 12 an d. Geschäftsstelle. *90

O 7, 29, 3 Tr.
Schöne, helle 6-Zimmer-Wohnung
mit elektr. Bad, Küche u. Zubeh. **zu vermieten.**
Näheres 3473 im Laden.

Erstklassige komfortable
6-Zi.-Wohng.
2 Treppen, nächst Blumenstraße, Zentralheizg., herrsch. eingerr. Bad, Schlafzi. m. Gärt., Balcon, Wirtschaftsküche, eingebr. Schränke per 1. Juli günst. zu verm. Ang. u. H A 90 an die Gesch. *20

Nähe Kaiserring-Str.
Schöne, sonnige
5-Zimmer-Wohnung
mit Bad, Balkon, Zentralheizung, Kellerabteil, Mansardenzimmer, Gartenmitbenutzung, zum 1. 6. zu vermieten. Angebote unter Z A 100 an die Geschäftsstelle d. Bl. 4184

Neu hergerichtet
2-Zimmer-Wohnung
mit el. Licht, Preis 28 RM., sofort zu vermieten.
Mangold, Kaiserlinderstr. Nr. 20. *144

Auf dem Lindenhof schöne *120
2-Zim.-Wohng.
zum 1. 6. zu vermiet. Preis 34 RM. Ang. u. K S 60 an die Geschäftsstelle.

Schöne, sonnige
2-Zim.-Wohng.
m. Küche u. Bad, Neuerstellung, in Tivol.-Haus, nur a. Berufst. Dame zum 15. Juni zu verm. Waldhof, Triftäckerstr. Nr. 8. Hermes, 409 69. *29

Neubauwohnung
Nähe Schlachthof, 2 Zim. u. Küche usw., mit Raum für Lager oder Garage, z. 1. 7. zu verm. Angeb. unter H K 8 an d. Gesch. *30/30

Räfertalerstr. 201
Schöne, sonnige
2-Zim.-Wohng.
z. 1. Juni zu v. Näh. Tel. 203 72. 3009

2-Zim.-Wohng.
zum 1. 6. zu verm. H 4 Nr. 11. Zu erfrag. *106 Wirtschaft.

Zimmer u. Küche
zu vermiet. Die Räume eignen sich a. als Büroräume. — Angebote u. G V 84 an d. Geschäftsstelle. *9

1 Zim. u. Küche
in ebenerdigem Hause, ruhig, Vorortbahnhof, sofort zu verm. Angeb. u. J T 20 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Zimmer und Küche
(Gas u. Elektr.), in sicherer, ruhiger Lage, an einz. Person zu verm., evtl. Garage. Angeb. unter H K 5 an die Geschäftsstelle.

Leeres Zimmer
z. Unterstellen v. Möbeln usw. zu verm. Gefl. Angebote u. J G 30 an d. Geschäftsstelle. *74

Leeres Zimmer
zu vermieten. — Näh. in der Geschäftsstelle. *24

Groß, leer, sep. Zimmer
befind. schön u. sonnig, zu vermieten. *160
Schulz, Rheinauerstr. 219

Nähe Pestalozzischule mit schön möbl. Wohn-Schlafzim., Warm., Dampfheiz., Bad, fl. Wasser, Telefon. *120 O 1, 13, Parf. Gib

Möbl. Zimmer
zu vermieten. S 4, 10, 3. Stock, rechts. *104

Wohnungen

Lebensfrohe, Geschäftsräume
1 bis 3 Zi. sofort vermietet
Immob.-Büro I. Bodenheimer
P 5, 6/7. Telefon 229 31.

Schön möbl. Zi.
an berufst. Herrn, sof. zu vermiet. Rheinhäuserstr. 39 V. Schwing. 3074

Lahnstraßenhäuser
Gut möbl. Wohn-Schlafz., 2 Betten, el. L., Küchenb., in best. Hause, an Ehep. zu verm. Bismarckplatz 5, 2 Treppe. *60

Nähe Kamp-Lahnstr.
Gut möbl. Zim. in gepfl. Hausb. sof. ob. s. 15. an Ord. zu vermiet. Gr. Merzelstr. 12 1 Tr. r. *100

Mietgesuche

Ein- oder Zweifamilienhaus
zum 1. 7. 1935 zu mieten gesucht. Ausführl. Angeb. nur mit Preis unt. J K 83 an die Geschäftsst. *82

Schöne 4-180
5-bis 6-Zim.-Wohng.
I. Schloßnähe b. Wasserturm p. 1. Juli zu mieten gesucht
Angeb. u. A C 1 a. d. Geschäftsst.

5- bis 6-Zimmer-Wohnung
Küche, Bad, im Zentr. der Stadt, nur 1 Tr. hoch, mögl. Paradeplatz, Planken bis Dalbert. oder Breite Straße bis Schloß, zum 1. Oktbr. d. J., evtl. früher, zu mieten gesucht. Angebote unter Z Y 181 an die Geschäftsstelle d. Bl. 4182

Eine 5-Zimmer-Wohnung
zum 1. Juni, eine *91
5- oder große 4-Zimmer-Wohnung
zum 1. Sept. gesucht. Pünktliche Zahler. Ausführl. Angebote unter H Y 22 an die Geschäftsst. d. Bl.

Suche 4 bis 5-Zimmer-Wohnung
ruhige Lage Ostbahn od. Lindenhof, evtl. Einfamilienhaus, z. 1. 7. 35. Preisangebote unter K M 60 an die Geschäftsstelle d. Bl. *145

Gesucht
4- bis 5-Zimmer-Wohnung im Erkerich. od. 1. Tr., freie Sonnenlage, mit Bad u. Zubeh., Gartenmitbenutzung sowie Zug. Eingang f. Kinderwagen, zum 1. Juli od. später. Preisang. unt. H H 8 an die Geschäftsst. d. Bl. *20

Moderne
4-Zimmer-Wohnung
komfl. mit Bad und Zubehör, zum 1. Juni oder später
zu mieten gesucht.
Benenzungt Oststadt, Lindenhof od. Feudenheim. Angebote erb. unter K D 190 an Ala Anzeigen A.-G., Mannheim. B431

3- bis 4-Zimmer-Wohnung
von alleinst. Dame zum 1. 6. zu mieten ges. Stadtinneres, Wasserturmgegend. Angeb. unt. C N 30 an die Geschäftsst. d. Bl. B443

Sonnige 3-4-Zim.-Wohnung
zum 1. Juni gesucht. Angebote unt. H M 10 an die Geschäftsstelle d. Bl. *42

Zum 1. Juli oder später
3- bis 4-Zimmer-Wohnung
mögl. mit 1—2 Wohnmöglichkeiten, Nähe Neckarauer Übergang, zu mögl. Preise in sauber. Hause von ruh. Mieter, pünktl. Zahler, gesucht. Angebote unt. Y F 138 an die Geschäftsstelle d. Bl. *6812

3- bis 4-Zimmer-Wohnung
pref. ob. 1. St., v. Fr. Dam (2 Erw.) z. 1. 7. gesucht, gw. Friedrichsfelder u. Waldpark bevorz. Preisangeb. unt. J P 30 an die Gesch. *97

In Hauptwerkstätte, möglichst Bahnhof bis Wasserturm, werden
2 möbl. Räume
als Büroräume geeignet, für Rechtsanwaltspraxis sofort gesucht. Ausführliche Angebote nur mit Preis unter A Z 64 an die Ann.-Exped. Carl Gabler, Augsburg. B422

3-Zim.-Wohng.
m. Bad, z. 1. 8. oder 1. 7. (auch in Neuwerk) zu mieten gesucht. Preisang. unter Z T 67 an die Geschäftsst. *195

Kl. ruh. Beamtenfamilie sucht zum 1. Juli
3-Zim.-Wohng.
pünkt. Mieter. Angeb. u. H P 10 a. d. Gesch. *51

3-4-Z.-Wohng.
in gut. sonniger Lage gesucht. Genaue Preisangeb. u. Y O 140 an d. Geschäftsstelle. B457

Lindenhof-Waldpark
Sonnige
2-2½ Zimmer
Küche, Bad (ein Zimmer nordl.) z. Mieten, evtl. Tausch gegen Obergeschoß gesucht. *77 Angeb. u. J H 80 a. d. Geschäftsstelle.

Pünktl. Mietzahler sucht z. 15. 5. schönen
3½ b. 4-Z.-Wohng.
mit Bad u. Balkon. Ausführliche Ang. mit Preisang. u. Z N 270 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. B.

Pforzh. sof. od. 15. 5. schönes, ruh., gut möbl. Zimmer zu vermieten. Gruner, C 7, Tha-pensiere. *104

Junge 1. Juli
sonnige
3-Zim.-Wohnung
mit Badezim., l. ruh. Lage (Waldstraßenviertel od. Lindenhof) gesucht. Preisangeb. unt. F G 40 an Gesch. B402

2 b. 3-Z.-Wohng.
Bad u. Heizung. Nähe Breite Str., zum 1. 6. zu miet. gesucht. Gefl. u. K G an die Geschäftsst. B477

Kl. Famil. sucht 3. 1. 6. sonnige
2 Zim. u. Küche
mit Kochofen u. el. L., Neckarst.-Ost od. Stadtl.-Mitte. Angeb. u. H E 8 an Gesch. *98

2 erw. Personen suchen *98
2-Zim.-Wohng.
Miete b. 40 RM. Angeb. u. K K Nr. 38 an d. Geschäftsst. d. Bl.

Schöne B403
2-Zim.-Wohng.
mit Bad u. Zub., von allerlei Bequemlichk., b. 1. Juli in Neckarau od. Almenhof zu mieten gesucht. Angebote unter K L 50 an die Geschäftsst.

2 Zim. u. Küche
möbl. Neckar-Ost, mit Bad von 2 Personen zum 1. 7. 35 *96 zu miet. gesucht. Angeb. u. J O 97 an die Gesch.

Pensionär, zwei Personen, such
2 Zim. u. Küche
mit el. L., evtl. f. eine 3-Zimm.-Wohn. L. Tausch geeign. w. Ang. u. G O 70 a. Gesch.

2 Zim. u. Küche
z. 2. Mai Tausch L. nur gut. Lage (Nordstadt gleichwertig.) z. 1. Juli gel. Angebote unt. G X 98 an Gesch. *20

Kinderreiche Familie sucht *7
1-2-Z.-Wohng.
in Käfertal oder Umgeb. Miete in. voraus bezahlt. Angebote unter G X 99 a. Gesch.

Sucht *99
1 Zim. u. Küche
in ruhigem Hause sofort od. später. Angebote u. J F 20 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Ehepaar, o. sicht. Mitt., f. abgeschl.
2-Zim.-Wohng.
und Küche
in gut. Hause, l. zentraler Lage, zum 1. Juli. — Angeb. u. H R 70 an d. Geschäftsstelle. *98

Junges Ehepaar sucht *104
Zimmer u. Küche
sof. oder später. Ang. u. K O 64 an die Geschäftsstelle. *104

2 leere Zimmer
mit Zentralheiz. u. Frühstück, in ruhig. Lage zum 1. 6. von berufstätiger Dame
gesucht.
Angebote unt. H G 5 an die Geschäftsst. *98

Gr. leer. Zimm.
sep. (Kammer m. Wasser u. el. L.) z. berufst. Frl. in gut. Lage der Rodenkirch. gesucht. Angeb. u. F V 50 a. d. Gesch. *9020

Sehr gut möbl. Zimmer
z. 1. 6. von berufstät. Herrn
gesucht
Angeb. u. K J 97 an d. Geschäftsstelle. *107

Herr sucht klein.
Wohnschlaf-Zimmer
in nur gutem Hause, mögl. fl. Wasser. - Angeb. u. J L 94 an die Geschäftsst. *94

Schön möbl. Zi.
1. Hauptbahnhofnähe p. berufst. Dam. (Südwestler) per sofort zu mieten gesucht. Ang. m. Preisang. unter K B 9 a. Gesch. *107

Ja. Dauermieter sucht *91
ruh. gutes Heim
mit Mitbenutzung bei kdl. Leuten, in der Oststadt, Tattersallnähe, bel. od. 1. 6. auch als Alleinmieter. Angeb. u. H Y 4 an die Gesch.

Berufst. ältere Dame sucht sonn.
möbl. Zimmer
Tel.-Ben., Heizung, Zentralh., Preisang. unt. H L 2 an die Gesch. *41

Heiraten

Wollen Sie heiraten?
Dann durch: Die seriöseste Ehean-bahnung! Mannheim, Hirsch-Lanzstr. 15 Tel 43638

Wer heiraten will
verlange kostenlose Aufklärung über unsere Ehevermittlung
Deutscher Ehe-Bund
Mannheim, M 3, 9a Fernspr. 271 96

Frl., 32 J. alt, evgl., 1.74 m gr., m. Sparbuch, seit viel. Jahren Hausangestellte in b. Stadt, tüchtig im Haush., m. gute Umgangsf., wünscht
Heirat
mit Beamten oder Geschäftsmann. Wer, nicht ausgeschl. Kaufmann u. Verm. vorh. Zuschriften mit Bild u. Ang. der Verh. unt. G S 31 an die Geschäftsstelle d. Bl. *9006

Friedl., Mitte Ver., evangl., tüchtige Hausfrau (erwachs. best. eine gute evangelische Mutter), m. ernst. Neigung, wünscht zwecks Heirat kaufmännisch. Gesuch. — Kaiserl. Gesuch. a. Geschäftsmann. *

Herrenbesuche erbittet
Frau Ohmer
Telefon 60031
Das bekannte Ehevermittlungsinstitut a. R.
Lade gründl. a. D. Zahl. reichlich 44 Eingang in der Heirat

Ernstgemeint!
Junge, strebsamer, mit ausgeprägt. Mann (30 J.), best. Gehalt, in Stellg. best. Stellung, sucht ein. ebenb. Kameradin, ebenso strebsam, zwecks
Eine Heirat
die Ihren Wünschen entsprechen, finden Sie durch die erfolgreiche Ehevermittlung a. Platze.
Thomas Nachf., Frau Hemmer
A 2, 2a.
Telefon 276 98.
Reichshaltig auch Sonntags. B738

Heirat
Suche lust. Damen und Herren für ganz best. Beamte, Kaufl. u. Handw., auch Einheirat. Diskr. zugesich. Kähler, L 15, 7. T. 265 42 2000

Rechtsagentur Detektiv-Auskunftei K. Bubles
Lortzingstr. 1a
Telephon 512 74.

Witwe, 46 J., ev., sehr gut. Charakter, sucht passenden Lebensgefährten, Beamten bevorzugt, zwecks
Heirat
Gefl. Zuschriften unter A Z 100 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Witwe, 40 J., m. 2 Kindern (3 u. 10 J.) sucht tüchtigen Landwirt, Handwerker, auch etwas Vermögen, zwecks
Heirat
Bildzuschr. unt. A Z 105 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Witwe, ohne Anhang, 57 J., evangel., m. eigen. Eigenschaften, die eine Ehe bieten, wünschen, gebildeten Herrn bis 65 J. zu lieben, wünscht die Bekanntschaft eines Herrn bis 65 J. zu lieben. Gefl. Zuschr. unter Z Y 9 an die Geschäftsstelle, zwecks
Heirat
Nur ernstgemeinte Zuschriften unt. K F 54 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *100

Gute Ehen
suchen Sie durch
Ehe-Anbahnung
Fr. L. Hirt
Mannheim
O 7, 10

Wahres Ehe-Glück
ermöglicht Kathchen seit 15 Jahr. in bewährter, seriöser Weise Frau Maubach - Bonn i. d. Mannheim 6020 Abteil. Stuttgart

Ja. geb. Herr, 30 J., protestant., ev., gr. u. schlank, wünscht mit jung. Dame zwecks späterer
Heirat
bekannt zu werden. Ang. u. J V 44 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *111

Heirat
Bildhübsch. Blondine aus gut. Familie, sehr tüchtig im Haushalt erzogen, mit sofort. schön. Aussteuer u. Ip. Verm., ca. 10 000 RM., wünscht mit treuem, charakt. fach. Herrn in sich Beziehung zu treten zw. spät. Heirat. Junggesellen mit Bild unter K E 98 an die Geschäftsst. erbet. Verschwiegenheit Ehrensache. *100

Witwer, Mitte 40, m. einzig. Kind, sehr gutes Geschäft u. Haus, wünscht sich zwecks Heirat
Heirat
mit evgl. Hausmädchen z. Erweiterg. d. Geschäfts kennenzulernen. Zuschriften unt. E Y 79 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *174

Witwer, 46 J., berufstätig, mit 4 Kindern (3 in Berufsl.) sucht tüchtige Haushälterin, d. auch etwas Landwirtschaft versteht, zwecks *172
Heirat
Bildzuschr. unt. A Z 103 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Witwe, evdenk. Mädel, 31 Jahre, ev., m. Kenntnis an gedeckt. Gem. in gut. Position, Mg 30 Jahre.
zwecks Ehe
Verm. nicht erw. Zuschr. u. P Y Nr. 27 an Gesch. *2026

Bankbeamter, 27 J., kath. im Handfach tätig, wünscht auf diesem Wege, da er tägl. sonst am pass. Gelegenheit fehlt, auch Herrn in kfl. Stellung zwecks *125
Heirat
kennenzulernen. Wäsche und Vermögen vorhanden. Zuschr. u. J X 46 an d. Geschäftsstelle.

Auskünfte
jeder Art, sowie Ermittlungen in Privat- u. Strafprozessen bei gewissenh. u. billigst.
Detektiv-Auskunftei Argus
O 6, 6. Tel. 23006

Unterricht

Höhere Privatlehranstalt Mannheim M 3, 10
Lehrziel: Vorbereitung zur Reifeprüfung (Abitur) staatl. mittlere Reife an der Anstalt. Beste Erfolge. Niedrigere Schulgeld- u. Pensionspreise. Prospekt u. Auskunft durch Direktion: Dr. O. Sensler 4151

Institut SCHWARZ Tel. 23921
Klavier, Blockflöte - Fern 43104
Luise Schatt-Eberts
staatl. ausübende Musikerin - Mollstr. 9 - Zeitg. Ros.

Klavierunterricht
erteilt **Waltraut Gmelin**
staatlich geprüfte Musiklehrerin
Tristanstraße 6 Tel. 225 06

Wer beteiligt sich an 4170
Engl. u. Französisch
50 Pfg. pro Std., Anfragen unter Z W 179 an die Geschäftsst. d. Bl.

Hollandsch
Sprechen in schriftl. von können die h. mehrm. Ang. u. [illegible] an die Geschäftsst.

Immobilien

Garten
in d. L-Quadr., l. nächst. Nähe d. Schloßgartens u. Hofbräuh. ca. 900 qm gr., als Bauplatz zu verkauf. Näh. Tel. 422 20. 3207

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Geldverkehr

Geldverkehr
Einschaltung, Aufschlüsselungen Erledigung kdl. u. diskret. **Darlehen** Hypotheken, Mannheim, Tattersallstr. 3.

Zuteilungsreife
Bausparbriefe
hat angeboten. Gefl. Angeb. unter B 7, 42, Fernspr. 298 14. 3000

Geldverkehr

Baugeld und Darlehen
zu günstigen Bedingungen, bei Neubauten auch etwas 20% Eigenkapital u. Bauplatz vorhand. sein.
Baugenossenschaft Mannheim
eGmbH., P 1, 3. 3117
Sprechstunden von 9—17 Uhr.

Darlehen Hypotheken - Ablösungen Entschuldungen
bei bequemer Ratenzahlung durch 3001
Deutsche Volkswohnungs Akt.-Ges. Stuttgart. — Auskunft erteilt Kurt Gaul, Mannheim, Tannenbergstraße 4.

Hypotheken

Hypotheken
durch
Gebr. Mack
Mannheim, Friedrichsplatz 3

Erste Hypotheken
im Auftrage großer in- und ausländischer Institute auf rentable Wohn- u. Geschäftshäuser in bester Lage bestmögliche Gegenleistung zu sehr günst. Bedingungen zu vergeben. Anfragen mit Rückporto an Bankdirektor a. D. Hubert Weiß, Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 93, Fernruf 5049. B414

Verkäufe

Existenz
Gangsch. Lebensmittelgeschäft, ausbaufähig, in gut. Verkehrslage, Miete 32 RM. 45.—, preisw. zu verk. Zuschr. u. K W Nr. 79 an die Gesch. *171

Existenz!!
Versandgesch.
der Genußmittelbranche, mit gt. Kundschaft, ausbaufähig, zu verkaufen. Bewerbg. 2000 RM. *140 Kurch. u. Z Z 192 an d. Geschäftsstelle. *140

Motorrad
BMW, in gutem Zustand, 350 ccm, zu verkaufen. *167 Windeckstraße 31, 1. Stock.

Motorrad, bequ. u. führerscheinfr. m. el. Licht, sehr gut zu verkaufen. F 7, 16, Hofg., parterre. *126

Elegantes einzel. Schlafzimmer
weiß, mit Nickelbett u. Toilette, zu verkauf. *200 Rheinhäuserstr. 16 2 Treppen, lks.

Teppiche
gut und billig
BRYM
B 1, 2
a160

Torpedo
Reisemaschinen ab 3.75 monatl.
Information ohne Kaufzwang
G. Müller & Co.
O 3, 10 - Tel. 284 94

Kinderwagen
mit erh., preiswert zu verkauf. Rheinhäuserstr. Nr. 37, II. *9000

5 Sachsenmotor-Fahrräder
sehr gut, preiswert abzugeben. 3100
Reichsmotor-Dienst, Schwetzingerstr. 134.

Neues Faltboot
zweisitzig, zu verkaufen. *200 Rheinhäuserstr. 16 2 Treppen, lks.

Aus-
schlaggebend beim
Möbel-Kauf
muß
Qualität
und
Preis
sein.
Darum
ist es im
Vorteil
wenn Sie unverbindlich meine große
Ausstellung
in 5 Stockwerk besichtigen.
Möbel-VOLK
O 5, 17-19

Gut, doppeltür.
Eisschrank
geeignet für Geschäft od. Wirtsch. für Mark 60.— zu verkaufen.
Charlotenstr. 8, 3. Stock. 3100

Wenig gebraucht
Vaillant - Badeofen
zu verkauf. Zu erfr. B 6, 9, eine Tr.

Zwei kl. abgesetzte mit Gasheizer und eing. *104
Oberseekiste
inkl. m. zu verkaufen, Dalbergstraße 13, 3. St.

Eleg.
Bücher-Schrank
rund, Tisch mit 4 Stühl., Schreibtisch u. Sessel f. 190.— zu verkaufen. 3231
Fischerstr. Nr. 30 Jenkenheim.

Puddel-Hund
(Schnauzer-), Rg. 8.90 m., Gr. 64 cm, Gew. 6 Pfd. w. Jgd. hat abzugeben. Angeb. Sonnt. verm. zw. 10-12 Uhr. Waldparkstr. 4, Hof. *201

Auto-Heizungsofen
kom., 5 Röhren, Stahlfurt-Super, billig zu verkauf. G 7, 20, Gthd., 4. Stock. *100

1 Riesen-Kakteen
1,30 hoch, 1,30 breit, zu verkauf. Herzog, Gleichstraße 7. *124

4 Oleanderbäume
groß, zu verkauf. Stadtstraße 26, II. rechts. *170

Sehr gut erhaltener 3000
Eisschrank
glasausbau., abzugeben. Näheres Geschäftsstelle.

Speiseeismaschinen
Wagen, Bütte, Mixer, Transmission, Kübel, Tafeln usw., zu verkaufen. 3079 Bez. Heilbr. 14.

Gut erhaltener
Apfelwein
in größeren Mengen ab Keller billig zu verkaufen.
Brauerei Hotz
Friedrich-Ludwigshafen
Oberwalch.
3100

2 gut erhaltene
Messingbettst.
mit Rost, 90 cm, 1 Kinderbett zu verkauf. Ang. unter J U 49 an die Geschäftsst. *199

Kaufgesuche

Schnellbohrmaschine
gebr., bis größte 28 mm Bohrung, zu kauf. gesucht. Ang. u. K O 62 an die Geschäftsst. *151

Gebrauchten, betriebsfähigen
Diesel- oder Benzinmotor
ca. 22 PS, zu mieten, evtl. zu kaufen gesucht. Ang. u. K P 63 an die Geschäftsstelle. *102

Kaufe!
jeden Posten gebr. Möbel
Zwickler
E 5, 2 Tel. 20083

Neuwertige Keller-Scheibenmaschine
(möglichst Unbewaschen oder Reinigungsmaschine) gegen Barzahlg. zu kaufen ges.
Kurch. u. G U 83 an d. Geschäftsstelle. *1

Kaufe
stets sehr
Herrenkleider Pfandscheine
usw. a204
Finkel, H 6, 1
Karte genügt

Nähmaschine
zu kauf. gesucht. Steinbacher, H 5, 2. 3000

Gebr. Möbel
kauft Neuerer, G 4, 7. Tel. 23061

Gut erhaltene
Badewanne
zu kauf. gesucht. Kurch. u. J H 40 a. d. Gesch. *100

Hobelbank
gebraucht zu kauf. gesucht. Fr. Meier, Geflügelhof, Mannheim-Gartenstadt. (Käfertaler Straße). *140

Damenrad
gebr., zu kaufen gesucht. - Preisangeb. u. K H 96 an d. Geschäftsstelle. *100

Gut erh., email.
Badewanne
und Gasherd zu kauf. gesucht. Kurch. u. Preis u. K N 61 an d. Gesch. *146

Gebrh. Kinderwag.
zu kauf. gesucht. Ang. mit Preis unt. K D 99 an die Gesch. *137

Gebr. Radio
zu kauf. gesucht. Kurch. an *44 Postfach 1081, Mannheim.

Verschiedene

Bei Schmerz und Weh hilft Rosen-Tee!

Füllhalter-Klinik
O 7, 23
Repariert alle Systeme
Schnell und billig

Maß-Anzüge
Sportkleidung
Damenkostüme
billigst
STOFFE
kommissarisch werden angenommen.
Garantie: Guter Sitz
Spies & Merl
Herren- und Damenschneiderei
E 2, 16 Fruhr

Qualitäts-
Daunendecken
eig. Herstellg. Gr. Auswahl! Kind. Preise!
Oskar Stumpf
Agnesstraße 3
Ich bitte um Anfrage
a710

Absatz-Ferkel
der schweren Hannov., edelsch. u. verredelten veredlt. Rasse, frohwüchsig mit Schlappohren, herrgesund, beste Fresser, d. best. z. Mast. Größe oder Mutterliesen, weiß oder bunt nach Wunsch, liefere ich ab Züchterstall mit Nachw.:
15-20 Pfd. 13-14 Mk.
20-25 Pfd. 15-16 Mk.
25-30 Pfd. 15-18 Mk.
7-40 Pfd. 18-21 Mk.
Läufersschweine von 60-100 Pfd. 41-45 Pfg. d. Pfd. Gew.-Versch. trägt der Käufer. Für lebende und gesunde Ankunft garantiere ich bis 8 Tage nach Empfang. Tiere 8 Tage zur Ansicht auf meine Kosten ohne Kaufzwang. Drahtnachricht und Nachbestellungen benutzen rasche Bedienung. Referenzen angeben.
J. Horstbemke
Verl, Bez. Minden
3177

34er
NATUR-WEINE
Guckenheimer Sonnenberg Riesling
Wg. bel. R. Sp. ab
Liter a. Gl. **85**
Wachenheimer Schloßberg
Winzergenossenschaft Wachenheim
Liter a. Gl. **1.10**
Wachenheimer Neuberg
Natur-Rotwein
Liter a. Gl. **90**
STEMMER
O 2, 10

Interess. Kunde an ein. Zirkel m. **völkisch. Weltanschauung**
auf außerstaatlich, freiheitl. Grundlage noch teilnehmen. Zuschr. u. B H 20 an d. Geschäftsst. B420

Odawara Tee-Spitzen
mit zart. Blumenduft
1/2 130 140 150
Greulich
N 4, 13

Ferner
Ceylon Tee
180 150 120
Russische Mischung
1/2 1.20 1.00
Greulich
N 4, 13

Unser Geschäft befindet sich jetzt
N 4, 4
Joh. Metzler
Drogerie
Inh. M. Karl
Telephon 268 93

Neues in der Wagula Weginik Tonsol
Interessant zur staubfreien und hygienischen Reinigung gepflegter u. gewischter Fußböden aller Art! Diese haben sich seit 10 Jahren bewährt. Machen auch Sie einen Versuch. Verlangen Sie unser Prospekt.
Gefäß Weinik
Chem. Fabrik
Feilbach (Pfalz)

Morgen-Aufführung IN DER ALHAMBRA

Sonntag, vorm. 11³⁰

(an Stelle der für heute abend angesagten Nacht-Vorstellung)

Abenteuer & Erlebnisse

einer Gastruppe in den

Tanz-Palästen von Buenos-Aires

Musik: Willi Meisel

Der einzige authentische Mädchenhändler-Großfilm

unterstützt vom National-Komitee zur Bekämpfung des Mädchenhandels

Haupt-Darsteller: Dita Parlo - Harry Frank

F. Otto — Eugen Rex — Harry Hardt u. a.

Dazu: Neueste BAYARIA-Woche Mai-Feier in Berlin

Ki. Matinee-Preise ab 60 ₰ — Erwachsene nur 45 ₰

EIS- EIS-

Kühlhaus Mannheim

Inbetriebnahme Mitte Mai

Kaltlagerräume für landwirtschaftl. Produkte, Eier - Obst - Gemüse
Tiefgefrierräume für Butter — Fette — Wild — Geflügel
Wir erbitten Anfrage

Klar-Eis aus städt. Leitungswasser hergestellt, das zuverlässigste Kühlmittel für Haushalt u. Gewerbe

Pünktliche Zustellung jeder Menge zu billigen Preisen.

Gebrüder Bender A.G.

Eisfabrik
Kühlhaus Mannheim
Telephon 302 24

-KALT -KALT

Selenic der beliebte Waschstoff, in vielen uni Farben, ca. 70 cm breit, ... Meter **65** ₰

Selenic-Druck schöne Blumenmuster, in vielen Farbstellungen, ca. 70 cm breit . . . . Meter **75** ₰

Selenic-Picoté praktisch und dankbar im Tragen, ca. 70 cm breit . . . . . Meter **98** ₰

Selenic-Rayé einfarbig und in sich gestreift, ca. 70 cm breit, ... Meter **1.15**

Frisetette-Druck eine neue Selenicart, in hübschen Blumenmustern, ca. 70 cm breit . . Meter **1.20**

Selenic-Bouclé in sich meliert, kräftige Qualität, ca. 70 cm breit . . . . . Meter **1.45**

Beachten Sie bitte unsere Spezialfenster!

GEBRÜDER Rothschild MANNHEIM Breitestrasse K1-1-3

Bad Wörishofen

der weltbekannte Kneippsche Wasser- und Luft-Kurort für Sommer- und Winter-Kuren bietet gute Unterkunft und Verpflegung für jegliche Ansprüche. Höhenlage 626 m. Heilanzeigen: Funktionelle und organische Nervenleiden — Herz- und Gefäßerkrankung — Stoffwechselkrankheiten — Störungen des Magen- und Darmapparates — Rheumat. Leiden — Frauenkrankheiten — Abhärtungskuren. — Prospekte durch die Kurverwaltung u. in Reisebüros.

Beethoven-Fest Heidelberg
Gesamtleitung: Generalmusikdirektor Kurt Overhoff

Montag, 6. Mai, 20 Uhr Stadthalle: Klavierkonzert Es-Dur, Tripel-Konzert - Eroika. Solisten: Elly Ney u. a.

Donnerstag, 9. Mai, 20 Uhr Königssaal: Trio für Streich, Violine u. Cello Op. 99 Nr. 1, Op. 1 Nr. 3, Op. 97, Elly Ney-Trio

Dienstag, 7. Mai, 20 Uhr Stadthalle: Pastorale - 7. Symphonie. Leitung: Generalmusikdirekt. Hans Abendroth

Freitag, 10. Mai, 20 Uhr Stadthalle: Missa solemnis. Leitung: Univ.-Musikdirektor H. H. Poppen

Mittwoch, 8. Mai, 17 Uhr Königssaal: Richard Benz spricht über Beethoven

Samstag, 11. Mai, 20 Uhr Stadthalle: 1. Symphonie - Violinkonzert, 5. Symphonie. Solist: Prof. Op. Helmberoff

Mittwoch, 8. Mai, 20.30 Uhr Schloßhof: Serenaden-Konzert

Sonntag, 12. Mai, vorm. 11 Uhr, Königssaal: Kammermusik-Abend

Sonntag, den 12. Mai 1935, 20 Uhr, Stadthalle: Neunte Symphonie

Auskunft und Vorbestellung in der Städt. Konzertzentrale, Heidelberg, Telephon 5080. Einzelkarten von RM 0.70 bis 3.00.

Dienstag, 7. Mai (Hauptabend), Sonntag, 12. Mai (Wiederholung)

Saalöffnung 19 Uhr, Anfang 20 Uhr. Eintritt 90 Pfg. Alles Weitere siehe Plakate.

Wasshanstalt mit chemischer Reinigung

Merkle wäscht und reinigt

alles in tadelloser Ausführung.

Annahmestellen: T 6, 18; L 4, 11; G 7, 2; Kaiserstr. 14; Waldh. Alte Frankfurter Str. 16

PARFÜMERIE DER DAME 1 KESEL & MAIER

An Sie gütige Frau, ist diese Einladung gerichtet . . .

Eine neue, erstaunliche Berliner Assistentinnen wird hier vom 6. bis 8. Mai täglich unverbindliche Beratungen in der Hautpflege der Haut nach neuer Methode geben. / Sie bringt viel Neues und Interessantes.

Elizabeth Arden

Bitte treffen Sie schon heute eine Verabredung bei uns

PARFÜMERIE DER DAME

KESEL & MAIER

Alleinige Niederlage der Elizabeth-Arden-Präparate

O 7, 4 Telephon 22008 Heidelberger Straße

Probieren Sie auf d. Meßplatz

Günthers Spezialitäten

Indisch. Mädchenaugen-Seife neueste Creme, Ananas im Aufschnitt, exotische Frucht-Neuigkeiten u. Konfitüren

Die Lauk'sche Waffelbäckerei und Eispavillon

befindet sich Am weißen Sand, 1. Stand

Die Sensation der Frühjahrsmesse

Kling's Auto-Steilwand

Bekannte deutsche Rennfahrer mit den Rennwagen der AUTO-UNION an der senkrechten Wand

Der Treffpunkt der Sportwelt — II. Reihe

FRIEDRICHSPARK

Einladung zum Abonnement

gültig bis 15. Oktober zum freien Besuch der Abonnements-KONZERTE

Für Erwachsene RM. 5 — Kinder RM. 3

6. Mai Montag 20 Uhr

MOZARTWOCHE

Rittersaal Mannheim Schloß

Kammermusik-Abend

1. Klarinettenquintett A-Dur
2. Streichquartett B-Dur
3. Sextett der Serenaden F-Dur für Streichquartett u. 2 Hörner

Mitwirkende: Kempf-Quartett — Adolf Grimm — Julius Frank — Hugo Ruhling

Dauerkarten von RM -.75 bis 1.75 bei Heckel, O 3, 10, Dr. Tillmann F 2, 10, Pfeifer, R 3, 3; Ludwigshafen: Kiosk am Luitpoldplatz und an der Abendkasse.

Dem geehrten Mannheimer Publikum und Umgebung zur Nachricht, daß ich wieder mit meinem

türk. Konfitüren-Haus

Argin Geurtschin

zur Messe eingetroffen bin. Empfehle meine bekannt echt türk. Fruchtbonbons, Krokant, Nougat, türk. Honig und ff. geröstete Vanillemandeln u. ff. Spezialeis.

Siebold & Herhaus

bringen zur Frühjahrs-Messe

1. Figur-8-Bahn
2. Nürburgring (Autodrom)

Flughafen-Casino

Jeden Mittwoch, Samstag u. Sonntag

Gesellschafts-Tanz

auf Freitanz-Terrasse

Kapelle: Willi Frank mit seinen Solisten

National-Theater Mannheim

Sonntag, den 5. Mai 1935, Vorstellung Nr. 265, Nachmittagsvorstellung

Der goldene Pierrot

Operette in 3 Bildern von Oskar Felix und Otto Kleiner. Musik von Walter W. Goetze. Anfang 15 Uhr, Ende gegen 17.30 Uhr

Sonntag, den 5. Mai 1935, Vorstellung Nr. 266, Miete G Nr. 22, Sondermiete G Nr. 11, Mozartwoche — 1. Abend

Die Hochzeit des Figaro

(Der tolle Tag) komische Oper in 4 Akten v. Mozart. Dichtung von Lorenzo da Ponte. Anf. 19.30 Uhr, Ende gegen 22.45 Uhr

Urlaub auf See

Reisen auf exotischen Gewässern, Bad Reisen auf exotischen Meeren

Zahlreiche Fahrtmöglichkeiten nach Amerika jeden Donnerstag ab Hamburg ab RM 400.- einschließlich Hotel und Gesellschaftsreisen 14.6.- 2.8. Westl. Mittelm. ab RM 300.- 4.6.-14.8. Pilgerfahrt, England - Schottland - Norwegen ab RM 200.- 20.5.-12.7. 1. Nordkap ab RM 300.- 14.7.-30.7. 2. Nordkap ab RM 320.- 15.7.- 7.8. Schottland-, Island-Spitzbergen- u. Nordkapfahrt ab RM 475.- 19.8.-25.8. Schottland-, Norwegen- und Ostseefahrt ab RM 200.-

Verlangen Sie Prospekte nach dem Süden August bis Oktober

Es ist für gut wie bei Reisen bei Hamburg-Amerika Linie

...ertretung: Mannheim, O 7, 8 (Heidelbergerstraße) Sprechzeit 10-12

KLISCHEES FÜR HANDEL U. INDUSTRIE

GRAPHISCHE KUNSTANSTALT GEBRÜDER MÜLLER MANNHEIM H 7, 29 - TEL. 30275

Im Reichspostklubsesselwagen nach

Berch esgaden

vom 19. bis 26. Mai, 8 volle Tage, Mk. 86.-, ab Ludwigshafen-Mannheim-Heidelberg, Mk. 83.-, ab Karlsruhe (Bayr. Alpen-Chiemsee; zurück über München).

Venedig-Dolomiten

vom 19. bis 26. Mai, 8 volle Tage, Mk. 155.-, ab Ludwigshafen-Mannheim-Heidelberg, Mk. 1.2.- ab Karlsruhe (Oberammergau, Bodensee-Graubünden-Gotha-Fluela-Olympia-Engadin-Meran-Bozen-durch Herz der Dolomiten-Meran-Pillersee-Paß-Cortina-Venezia-Gardasee-Mailand-Comer Lagunenstadt-St. Gotthard-Luzern, einmal Mittag- u. Abendessen, Übernachtung u. Frühstück, Bettwäsche, Trinkgeld, Führung (Auskünfte bei allen bekannten u. größeren Reisebüros, Anmeldungen bei Süddeutschen Reisedienst Mannheim, Mannheim, Qu 2, 3, Tel. Nr. 204 11.

Ab Pfingsten regelmäßig Fahrten in Reichspostwagen nach Flüelen-Zürich-Berchtesgaden-Venedig-Dolomiten-Bozen-u. Abstecher (Mailand und Italien), Riviera (San Remo-Monte Carlo-Nizza) u. a.

„Siechen"-Bier

Hauptausschank N 7, 7

Nähe Wasserturm — Kunststraße

Neues Theater Rosengarten

Sonntag, den 5. Mai 1935, Vorstellung Nr. 39

Hau-ruck

Lustspiel in 3 Akten von Paul Vulpius u. Ralph Arthur Roberts. Anfang 20 Uhr, Ende 22 Uhr

Im Saale der Hausgesellschaft L 8, 9

Sonntag, den 5. Mai nachmittags 3.30 Uhr

Klavier-Vorspiel des Schülerkreises von

Else Eller, N 7, 17

Mottensichere Pelzaufbewahrung

Kostenlose Abholung und Zustellung
Versichert gegen alle Gefahren
Umarbeitungen billigst

Pelzspezialhaus Baum R 1, 1

Reichsbund Deutscher Kapitalu. Kleinrentner

Tel. 280 00 — Qu 6, 9b

Mai-Versammlung fällt aus.

Verteilung d. Zeitung: 6. Mai, 3 Uhr Rathaus
Nächste Versammlung: 3. Juni, 3 Uhr Rathaus

Wollen Sie auch ein solches Heim besitzen?

Dann wenden Sie sich zwecks unverbindlicher Beratung an die

Eigenheim - Schau Mannheim, R 1, 7

40 im Monat

Sonntagsdienst von 9-12 Uhr geöffnet — Eintritt frei

Verlangen Sie die wirklich Baumappe mit 60 Eigenheimen Nr. 1.— RM

Gartenbaugenossenschaft Arth. Gresser, L 12, 9, Telephon Nr. 50 075

Bestecke Rückels Reihenbogen 12

MASSAGE

Körperpflege - Fußpflege

R. REINFRANK

Ärztlich geprüfte Masseuse

D 4, 15 — II Treppen

Kaum ertönt das Telefon . . . Angesaust kommt Lechner schon und die Scheibe, die entzwei ist, erneuert, eins - zwei - drei

„Glaserei Lechner"

S 6, 30 Tel. 283 56

Warum älter erscheinen?

Der Stand, der heutigen Wissenschaft, Hormonik erzielt, es, um

um Jahre zu verjüngen

Umsonst beweise ich Ihnen gerne, sorglos Beseitigung von Schönheitsfehlern (Warzen, Pickeln, Muttermälern, tiefen Falten, Sommersprossen usw. usw.)

Original-Rotat.-Massage

Norma Spohrer, Telephon 20 [illegible]

Breite Str. J 1, 5 9 Anmeldungen

Mehr Eier rationelle Geflügelzucht durch „JOFUMA"

Alleinige Hersteller: Josef Fuld G. m. b. H. Mannheim Geflügelfutterfabrik